Chancen

des

Nürnberger Theaters

von ſeiner früheſten Entſtehung bis zu
ſeiner Gegenwart

geſchildert

von

Dr. Friedrich Mayer.

Nürnberg,
1843.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Vorwort.

Dem Erſcheinen des gegenwärtigen Werkchens liegt eine doppelte Abſicht zu Grunde; einmal eine hiſtoriſche Aneinanderreihung und Entwicklung der hauptſächlichſten und einflußreichſten Momente einer Anſtalt zu geben, die in der Zeit ihres blüthen- und glanzreichen Beſtandes in ganz Deutſchland den beſten Klang gehabt und zudem auch die Wiege mimiſcher Kunſt geweſen iſt, ſo daß es wenige deutſche Theater, ſelbſt erſten Ranges, giebt, die nicht Mitglieder zählen oder gezählt haben, welche früher der Nürnberger Bühne angehört, dann eine unparteiiſche Erörterung jener Verhältniſſe der Privilegiumskalamitäten, wodurch die Anſtalt ſich allmählig den Wurm zuzog und der Kontraktswinkelzüge der jüngſten Periode, wodurch oft Schauſpieler hieher verlockt, zu ſpät einſahen, daß ſie im eigentlichen Sinne des Worts hintergangen waren, ſo wie der lokalpolizeilichen Vorſchriften, die den Künſtler in eine nichts weniger, als ſeinem Stande angemeſſene Kathegorie verweiſen, aufzuſtellen. Wohl weiß ich es, daß das Zutagelaufen einer ſolchen Schrift Manchem als ein grauer Stein in grünen Spekulationen erſcheinen wird, allein dieß konnte mich nicht hindern, den Wurf zu thun, weiß ich es ja doch auch, daß ich mit der Veröffentlichung dieſes Werkchens gegebene Verſprechen einlöſe, und daß mir Viele, welche die Welt ohnehin tüchtig in die Schule des Unglücks und der Entbehrungen geſchickt, für dieſe Aufklärungen danken werden, die ihnen vielleicht einige

kummervolle Tage zu erſparen vermögen. Wo es mit gutem Wiſſen und Gewiſſen geſchehen kann, da muß der Vortheil des Einzelnen immer dem Zugutekommen Mehrerer weichen. Vor jeder Animoſität, vor jeder unredlichen Abſichtlichkeit verwahre ich mich auf's Strengſte; ich habe mir um die Deutlichkeit und Beſtimmtheit der Aufſchlüſſe die größte Mühe gegeben und es oft nur durch unangenehme, ſelbſt undankbare Vorarbeiten zu Stande bringen können, aber eben deßhalb darf ich mir wohl auch jede Inſinuation, ſie ſey von welcher Art ſie wolle, allen Ernſtes verbitten.

Viele meinen, es müſſe gar ſo ſchwer nicht ſeyn, dem Nürnberger Theater den früheren Wohlſtand zu verleihen und dadurch das Publikum wieder zu der Theilnahme zu veranlaßen, ohne welche der Muſentempel immer verwaiſt ſtehen wird. Dieſe guten Irrthümler denken aber nicht daran, daß es weit ſchwieriger iſt, einem geſchwächten Intereſſe friſchen Impuls zu verleihen, als ein ganz neues Intereſſe zu veranlaßen. Theater, die heut zu Tage nicht ganz Vorzügliches leiſten, ſind allenthalben auf dem Wege zu ihrem Verfall und derſelbe wird um ſo ſchneller eintreten, je mehr ſich die Mittel vervollkommnen, wodurch man leicht überallhin gelangen kann. Das Erſtehen der Eiſenbahnen wird das Umfallen ſo mancher Bühne zur Folge haben, die es verſäumt, ſich mit tüchtigen Kräften auszurüſten und dies Loos wird die meiſten Provinzialbühnen treffen, deren Exiſtenz nicht nur auf ſich ſelbſt beruht, ſondern denen auch noch bedeutende Abgaben auferlegt ſind, wozu denn die Nürnberger Bühne hauptſächlich zu rechnen iſt. Der Grund dieſer geſunkenen Theilnahme iſt, in ſo fern er vom wachſenden Schönheitsſinn und von größerer Urtheilsreife des Publikums herrührt, das ſich nicht mehr mit Allem und Jedem begnügt, was ihm vorgeführt wird auf den „Brettern, die die Welt bedeuten", ein erfreuliches Zeichen der Gegenwart und der Ausſpruch Leſſings: daß der Standpunkt, worauf ſich das Theater einer Stadt

befinde, ihm jederzeit einen richtigen Maßſtab für die ſoziale, theilweiſe auch intellektuelle Bildung der Bevölkerung abgegeben habe, bekommt nun eine neue tiefgehaltene Bedeutung Dieſem angeführten Grunde gegenüber thut ſich ein anderer hervor, der wenigſtens einen Theil des Publikums vom Theaterbeſuch abhält, es iſt der krankhafte Pietismus unſeres Jahrhunderts, der alle weltlichen Anſtalten, die nicht in ſeinen aſchfarbenen Kram paſſen, verdammt und das Theater nicht, wie es in den geſunden Tagen einer kräftigen Epoche geſchah, für eine gute Schule des Lebens hält, ſondern für eine Erfindung des Teufels ausſchreit, der man mit Exorzismen auf den Leib rücken müſſe. Leider hat der Anſteckungsſtoff dieſer Krankheit ſich mehr verbreitet, als man glaubt. Andere Gründe des laueren Theaterbeſuchs ſind theils das unmotovirte Vornehmen der haute volée, nicht in's Theater zu gehen, wodurch die Kaſſa der Anſtalt mehr an den Mittelſtand verwieſen iſt, welchem wiederum die Mittel abgehen, die fragliche Kaſſa in gedeihlichem Gleichgewicht der Einnahmen und Ausgaben zu erhalten, theils der zunehmende Kleiderluxus, wodurch nicht nur alle disponiblen Summen abſorbirt, ſondern noch ſchlimmere Volkszuſtände herbeigeführt werden. Und ſo wie oben die exorbitante Entſagung, ſo iſt hier die ſchrankenloſeſte Verſchwendung als die Schuld leerer Häuſer anzuführen.

Es dürfte in dieſem Vorworte vielleicht nicht am unrechten Platze ſeyn, dem deutſchen Theaterweſen überhaupt, das wie ſeine Literatur eine mannigfach bewegte Vergangenheit anſpricht, einige Betrachtungen zu widmen, und auch die Theater der alten Griechen und Römer in die nöthige Correlation zu ſetzen, da dieſe doch die Vorläufer aller derartiger Anſtalten ſpäterer Länder und Völker bleiben, ja, was ſehr zu wünſchen wäre, hinſichtlich der Literatur noch jetzt als Vorbilder (dieß gilt jedoch nur vom griechiſchen Trauerſpiel und Luſtſpiel,) genommen werden ſollten, wobei man ja, unbeſchadet des Werths

am materiellen und formellen Theil dieſer Werke beliebig ändern könnte, was mit der geſammten Begriffs- und Gefühlsſphäre unſerer Zeit ſich nicht mehr verträgt. So hat ſich unſer Chriſtenthum mit ſiegreichem Geiſtes- und Glaubensmuthe über das Fatum, das ſelbſt den Göttern der alten Griechen gebot, hinaufgeſchwungen, ſo iſt der, der griechiſchen Tragödie und Komödie, integrirende, philoſophirende und reflektirende Chor ein Beſtandtheil, der unſeren Bühnenſtücken nicht mehr zuſagt, obgleich ihn Schiller in ſeiner Braut von Meſſina mit vielem Glück wieder angewendet hat. Wie Alles, was Kunſt im alten Griechenland hieß, auf einem hohen Gipfel menſchlicher Vollkommenheit ſtand und eine Schönheit athmende, ſtreng geordnete Gliederung hatte, ſo auch das Theater. Da durfte weder in Form, noch im Weſen Willkühr herrſchen, wie denn Aeſchylus, Sophokles und Euripides in der Tragödie und Ariſtophanes in der Komödie als halt- und achtbare Größen in dieſer Beziehung zu betrachten ſind. Das geſammte griechiſche Trauerſpiel war keine hohle Sentimentalitätslitanei, keine Ausgeburt graſſer unnatürlicher Verzerrungen, wie dieß in den Rührſpielen und Schickſalsgrimaſſen unſerer Zeit öfter vorkommt, die griechiſche Tragödie ſteigerte durchweg den Sittlichkeitsverkehr des Volkes zur höchſten Potenz und erzielte dadurch keinen vorübergehenden Knalleffekt, ſondern beliebte einen Rührungsanſpruch, deſſen Nachdauer vom höchſten Einfluß auf eine große Charakterbildung ſeyn mußte. Eben ſo war die altgriechiſche Komödie ganz mit nationalen und politiſchen Beſtrebungen durchwachſen. Was Lächerliches, Spotthaftes, Thörichtes, ſey es nun an den Einzelnen, oder an der Regierung, bemerkt wurde, darüber ſchwangen die Luſtſpieldichter ihre ſatyriſche und ironiſche Geißel zum Ergötzen der Zuſchauer, zur Beſſerung Derjenigen, die den Stoff des Luſtſpiels geliefert und zur Warnung Anderer nicht in ſolche Schwächen zu verfallen, welche ſie einer ähnlichen Bloßſtellung theilhaftig hätten machen können.

Nach dem peloponeſiſchen Krieg, in welchem das griechiſche Volk ſeine ſtolze Freiheit größtentheils verlor, verboten die Olichargen dieſe Art von Luſtſpielen, das Individualiſiren mußte aufhören und es wurden nur noch Bezüglichkeiten auf allgemeine Zuſtände, Erſcheinungen und Begebniſſe geſtattet. In dieſem Genre von Luſtſpielen zeichneten ſich Menander und Philemon aus. Das geſammte griechiſche Schauſpielweſen entwickelte ſich aus den Luſtbarkeiten der Feſte heraus, die bei den Weinleſen dem Bacchus zu Ehren veranſtaltet wurden, und der erſte Anſatz dazu ſoll von Thespis herrühren, der ſeine Schauſpieler auf einem Karren herumführte. Von dieſem fröhlichen Grund und Boden wurde dieſe Art Volksbeluſtigung in die Städte verpflanzt und auf ihre Ausbildung die geiſtigen Kräfte der weiſeſten Männer verwendet, während zur würdigen Vorführung dieſer Gedanken- und Handlungsſchätze prachtvolle Schaubühnen emporſtiegen. Das Volk wuchs nothwendigerweiſe an Geſinnungs- und Geſittlungsfertigkeit durch ſolche großartige Einrichtungen empor und man darf dem griechiſchen Schauſpiele gerne den Einfluß auf ſeine Umgebung zugeſtehen, den man anderen Unterrichts- und Bildungsanſtalten zuſchreibt. Anders war dieß bei den Römern, die als geborne Kriegs- und Staatsmänner die Kunſt und was darum und daran lag, dem praktiſchen Sinn unterordneten und, wo ſie dieſelbe zuließen, als Nachahmer der Griechen erſchienen. So verhielt ſich's auch mit dem Schauſpiele, das eher als ein Volksvergnügen, denn als Volksſchule beachtet wurde. Das Schauſpiel der Römer hatte für ſie keinen höhern Werth als unſer Schauſpiel für unſere jetzige Generation hat. Man ſehe aber auch ihre Bühnendichter an; was haben ſie für matte Nachahmungen der griechiſchen Tragödie und Komödie geliefert? Das beſte von den Trauerſpielen, die man dem Stoiker Seneca unterbreitete, „die Troerinnen,“ wie flügellahm iſt dieſe Phantaſie, welche ſich ängſtlich an den Santalenriemen der griechiſchen Muſter feſthält. Das

römiſche Luſtſpielfeld wurde vorzugsweiſe von Plautus und Terentius bebaut und dazu griechiſcher Blumenſaamen genommen, der aber in ärmlichen Zwitterpflanzen aufging. Daß Paulus und Terentius ein ſchlechtes Latein ſchrieben, iſt jedem Tertianer bekannt; die lateiniſche Sprache eignet ſich überhaupt nicht, ſelbſt die beſte nicht, für den Kothurn, ſo vorzüglich ſie der pragmatiſchen Darſtellung zu Gute kommt. — Die Schauſpielhäuſer der alten Griechen und Römer waren zum Theil mit auſſerordentlicher Pracht, zuweilen mit Verſchwendung von Gold und Marmor, bedacht, wie dieß z. B. in Rom unter Nero an dem ſogenannten goldenen Tag der Fall war. Die Eintheilung des Raumes in: den Platz für die Zuſchauer, das Orcheſter und die Scene war ſo ziemlich dieſelbe, wie in unſern Theatern. Die Dekorationen hatten natürlich nicht die Vollkommenheit, wie wir ſie auf unſeren heutigen Theatern verlangen; für die Einfachheit der Handlung in den Bühnendichtungen der Alten kam dieß auch weniger in Betracht; die Maſchinerie in den griechiſchen Schauſpielhäuſern beſtand in einem Hebel, um die ſchwebenden Götter und Heroen zu tragen, in dem Theologeion, welches zur Darſtellung der Götter in ihrem Olymp gebraucht wurde, in dem Krahn, mittelſt deſſen Perſonen ſchnell von der Bühne verſchwinden konnten und in dem Hängezeug, welches Perſonen in der Luft ſchweben ließ. Maſchinen zum Heraufſteigen aus dem Raum unter der Bühne waren auch ſchon im Gebrauche. Eine große Annehmlichkeit in den römiſchen Theatern beſtand darin, daß die durch die Menge der Zuſchauer verurſachte Hitze durch Sprengen mit Flüſſigkeiten vermindert wurde, wozu man oft Wein, in welchem wohlriechende Subſtanzen aufgelöſt waren, verwendete. Die üppigen Römer ſuchten ſich für Alles die raffinirteſten Genüße aus und gaben auf dieſe Weiſe unſeren Vorfahren, die mit ihnen in Berührung kamen, ein ſchlechtes Beiſpiel.

Mit dem Falle der alten Griechen und Römer, dem

Ende einer großen Weltgeſchichtsperiode, ſank auch das geſammte Schauſpielweſen zuſammen und die große Revolution der Völkerwanderung war nicht geeignet, dieſer geſunkenen Kunſt zu Hülfe zu kommen. Als nach den Niederlaſſungen der ſtürmiſchen Schaaren auf feſten Wohnſitzen die Völkerſchaften und Länderbegränzungen entſtanden, innerhalb deren ſich für jede geſonderte Eigenthümlichkeiten der Politik, Kirche, des Handels, der Induſtrie, Sozialität und Kunſt entwickelten, da gab man auch dem verlaſſenen Schauſpiele, obgleich unter mannigfachen Vormundſchaften und langſam, ſeine Rechte wieder. Originalitäten dieſes Kunſtzweiges erreichten indeß nur England, Frankreich, Italien, Spanien und Deutſchland, faſt alle denſelben Verlauf nehmend, nämlich aus den Myſterien, Schauſpielen, worin überſinnliche Weſen, Gott, Chriſtus, Engel, Heilige und der Teufel mit ſeinem ſchwarzen Gefolge erſchienen und zur oft recht ergötzlichen ſinnlichen Anſchauung gebracht wurden. Nur die Italiener hielten ſich genauer an die Schauſpiele der alten Römer und ſchrieben ſelbſt bis tief in's 15te Jahrhundert hinein blos dramatiſche Werke in lateiniſcher Sprache. Uebrigens iſt auch die Oper von jeher in Italien, dieſem Lande muſikaliſcher Sprache, am meiſten kultivirt worden, obgleich ein Metaſtaſio, noch mehr Goldoni und ſein geiſtiger Antipode Gozzi nicht ungenannt bleiben dürfen, wenn von Bühnenſchriftſtellern einmal geſprochen wird. England zeigt mit gerechtfertigtem Sebſtgefühl auf ſeinen Shakeſpeare; Frankreich hat ſeinen Moliere, Racine, Voltaire und andere und in der Neuzeit die Schauſpielſtück- und Flickwerkfabrik von Scribe und Conſorten, Viktor Hugo u. dgl. und wird ſeinen Talma, ſeine Rachel als darſtellende Notabilitäten ebenſo wenig vergeſſen, als England ſeinen Garrick, Kean u. a. Spanien aber nennt mit Stolz und Achtung, die ihnen auch das Ausland nicht verſagen kann, Lope Felix de Vega Carpio, Calderon de la Barca, Mareto und Martinez de la Roſa. Andere

Völker beginnen erſt jetzt ihrer Bühnenliteratur mehr Aufmerkſamkeit zuzuwenden und dadurch mehr Eifer unter den dazu berufenen Talenten zu wecken, ſo die Schweden, die Dänen, die Böhmen und die Ungarn, welche beiden letztgenannten indeß nur Ueberſetzungen und einige Piecen im niederen Luſtſpielgenre zum Belege vorweiſen können. Auch die Schweiz iſt nicht zurückgeblieben. Zu Ehren Tell's, des Meiſterſchützen, wurde ein 1545 von Jakob Ruef, einem Züricher, verfaßtes Volksſchauſpiel von der Bürgerſchaft zu Zürich aufgeführt, das, obgleich in Sprache und Faſſung der Kindheit dramatiſcher Dichtung zugehörend, dennoch in mehreren Punkten mit dem manneskräftigen Meiſterwerke Schiller's verglichen werden darf. Ueberall hat ſich's ergeben, daß ſich die Bühnen nur heben konnten, wenn tüchtige Autoren für ſie bedacht waren. Stillſtand oder Rückgang müſſen eintreten, wo man ſich mit Ueberſetzungen behilft, wo die Originalſchöpfungen für zu werthlos erachtet werden. Leider gilt dieſer Ausdruck für die Bühnen der meiſten Länder der Jetztzeit und nur Frankreich iſt heute noch ſtolz auf ſeine Fluth dramatiſcher Produkte, die alljährlich auf ſeinen verſchiedenen Bühnen abgeſpielt werden und dann in alle Länder hinauswogen, wofür denn auch durch die zahlreichen Ueberſetzungswerkſtätten auf's Beſte geſorgt iſt.

Werfen wir nun einen Blick auf die deutſchen Theater, (denn ein deutſches Theater in der Bedeutung, wie das théatre français in Paris beſteht, beſitzen wir der politiſchen Eintheilung oder vielmehr Austheilung Deutſchlands halber nicht,) welchen mannigfachen Geſtaltungskämpfen begegnen wir da? Die ſchon den alten Griechen und Römern bekannten herumziehenden Marionetten, die man jetzt mitunter noch gerne ſieht, Puppenſpiele, wie ſie auf Jahrmärkten heimiſch ſind, in Kirchen aufgeſtellte Krippelein, die ſich manche Städte mit gut katholiſcher Bevölkerung heute noch nicht nehmen laſſen, bildeten die Anſätze zu dem Theater in Deutſchland.

Digitized by Google

Welche Gegenſtände dieſe Puppenregenten dem gaffenden Volke boten, iſt nicht auszumitteln, aber an den heutigen Inſtituten dieſer Art, läßt ſich ohngefähr abnehmen, wie ihre Vorgänger beſtellt waren. Um ſich die Langeweile in den Klöſtern zu vertreiben, führten die Mönche und Nonnen bibliſche Geſchichten und ſogenannte Moralitäten auf, die ſpäter auch bei religiöſen Umzügen und Hoffeſtlichkeiten ein freieres Gewand trugen. So wurde unter Wilhelm V., Kurfürſt von Bayern, dem Jeſuiten- und überhaupt Pfaffenbeſchützer, ein großes Feſtſpiel: der Sieg der Engel über den Teufel mit einem immenſen Aufwand vorgeſtellt, wobei auch viele Studenten als unſchuldige Engelein mitwirkten.

Einen intenſiveren Fortſchritt für das Theater bewirkten vier in Nürnberg im 15ten und 16ten Jahrhundert lebende Männer durch ihre komiſch-derben, dem damaligen deutſchen Zeitgeiſte entſprungenen Faſtnachtsſpiele, die von herumziehenden Bänklern zu Luſt und Scherz der alten Reichsſtädter aufgeführt wurden. Dieſe vier Männer waren der Wappenmaler Hans Roſenplüt, vulgo Schnepperer, der Bader Hans Volz, der Schuſter Hans Sachs und der Prokurator Jacob Ayrer. Waren gleich dieſe dramatiſchen Erſtlinge ungeſchlacht, frivol im Witz und arm an ſtarker Handlung, ſo waren ſie doch deutſch, und es wäre beſſer geweſen, auf dieſe Stämme feinere Reiſer zu propfen, als die franzöſiſchen, italieniſchen und ſpaniſchen Geziert- und Steifheiten in Ueberſetzungen zu bringen, die den Geſchmack an der vaterländiſchen Produktivität verdrängten. Eine neue Erſcheinung in dieſem Schlendrian war Andreas Greif (Gryphius), der ſich um die dramatiſche Literatur Deutſchlands Verdienſte erwarb, welche aber nicht höher anzuſchlagen ſind, als der Werth, den ſie ihrer Epoche brachten. Lohenſtein (mit ſeinem Anhang) konnte kein Wort ſchreiben, das nicht ſeine beſondere Flugmaſchine erhielt, um damit recta via dem Parnaß zuzuſteuern, ſeine Stücke fanden aber dennoch eine

ſehr beifällige Aufnahme und auf dieſe Art gewöhnten ſich die Schauſpieler an jenen unſeligen Bombaſt, an jene Telegraphenmanier mit Händen und Füßen, die auf der Stelle das Handwerk zu erkennen gab, auch wenn man einem Schauſpieler damaliger Zeit auſſerhalb ſeiner Bude begegnete. So ſtand es im 17. Jahrhundert, wo man den Schauſpieler noch mit dem Schinder in eine Kathegorie ſetzte und beide für unehrlich erklärte. Die liebe Geiſtlichkeit hatte natürlich auch keine Chriſtenliebe für die heilloſen Komödianten, die ihr zuweilen manch fettes Schäflein aus dem Stalle führten; das freie Nomadenleben, das Männlein und Weiblein dem völligen Naturzuſtande nachvegetiren ließ, es war Alles wohl geeignet, eine abſonderliche Menſchenklaſſe aus den Schauſpielern zu formiren, für die eine ſpätere Reform wohl als das Nothwendigſte erſchien, die aber noch geraume Zeit auf ſich warten ließ, wiewohl im Anfang des 18. Jahrhunderts ſchon geordnetere Geſellſchaften auftraten, die ſich zuſagender in die Rollen vertheilten.

Italien hatte auf Wien von jeher großen Einfluß in Allem, was Sozialität und Kunſt betrifft, alſo hatten ſich auch die Italiener des Schauſpiels in Wien bemächtigt, bis 1708 das deutſche Schauſpiel Wurzel faßte, in welchem auch der Arlequin in den deutſchen Hanswurſt verwandelt wurde, der als luſtige Perſon eine ſtehende Stegreifrolle Jahrhunderte lang der Liebling des Publikums geweſen iſt, bis der ſteife Schulmeiſter der Literatur Johann Chriſtoph Gottſched, ihn von der Bühne vertreiben wollte, was ihm aber nur halb gelang, da Hanswurſt noch nach ſeinem Auto da Fe doch wieder auf der Bühne erſchien.

Die beſte Schauſpielergeſellſchaft verſammelte Friederike Karoline Neuber um ſich, die mit einem Gymnaſiaſten aus Zwickau ihrem Vater, dem Advokaten Weißenborn, durchging und ſich ſchnell im tragiſchen Fache ausbildete, während ihr Mann, der ehemalige Gymnaſiaſt (J. Neuber), es auch auf dem Theater nicht weit brachte. Sie war

Digitized by Google

es, die ihrer Geſellſchaft eine höhere Achtung vor ſich ſelbſt und dadurch vor der Welt ſicherte und zugleich der Löſung ihrer Aufgabe näher führte, nur wäre es zu wünſchen geweſen, ſie hätte ſich freier von den literariſchen Zudringlichkeiten Gottſched's gehalten, der alle Minen ſpringen ließ, um ſeine und ſeiner Freunde ſteife Stiefeln in Stücken mancherlei auf die Bühne zu bringen. Die Geſellſchaft beſuchte unter ihrer umſichtigen Direktrice die bedeutendſten Städte Deutſchlands, bis der ſiebenjährige Krieg dieſen artiſtiſchen Wanderungen ein Ziel ſetzte und die Mitglieder nach der Windroſe aus einander trieb. Karoline Neuber ſtarb 1760 als arme Frau in Laubegaſt, einem Dorfe bei Dresden, wo ihr ſpäter ein Denkmal errichtet wurde.

Ein geiſtiger Herkules ſtand Gotthold Ephraim Leſſing auf, den Augiasſtall der dramatiſchen Literatur in Deutſchland zu reinigen. Durch ihn gewann der Dialog, die Handlung, die Charakterzeichnung, überhaupt Alles, was gut auf der Bühne geheißen wird; er wies die Schauſpieler auf die beſſeren Werke der Engländer, namentlich auf Shakſpeare hin, ſtellte in „Sara Sampſon," „Minna von Barnhelm," „Emilia Galotti," nachahmungswürdige Beiſpiele des bürgerlichen Schauſpiels auf und wirkte durch ſeine kritiſchen Beſtrebungen unendlichen Nutzen für das aufſtrebende Theaterweſen herbei, deſſen ſich nun bald auch einzelne Höfe und Städte mit beſonderem Intereſſe annahmen. Es kam immermehr Ordnung in die feſter ſtehenden Geſellſchaften, man räumte ihnen größere Rechte in der bürgerlichen Geſellſchaft ein, ihr Wandel wurde aus eigenem Antrieb geläuterter, ſie erkannten mehr und mehr ihren ſchönen Beruf und ſo waren ſie durch ſich ſelbſt am beſten im Stande, dem moraliſchen und juridiſchen Geſetze ſo nahe zu treten, als alle zu andern Ständen Gehörige und ſich ſolidere Haushaltungen zu gründen. Nur hinſichtlich der Ehe nehmen es heut zu Tage noch viele Schauſpieler nichts weniger als genau, ſie betrachten ſich als getraut, ſobald es ihnen be-

Digitized by Google

liebt und als geſchieden, ſobald ihnen das Zuſammenleben nicht mehr beliebt, ohne daß ſie in dieſer Lebensweiſe von den Behörden irgend beunruhigt werden. Im Ganzen darf man aber wohl getroſt behaupten, daß auch dieſe Beiſpiele ſeltener werden und daß die Achtung vor einem Stande zunehmen muß, der ſo viele Kunſtzweige in ſich zu vereinigen und in harmoniſcher Vereinigung zur lebendigen Darſtellung zu bringen geſendet iſt. Einen feſten Beweis dieſer Sendung aus jener Periode giebt Konrad Ekhof, geboren zu Hamburg 1720, geſtorben zu Gotha 1778. Ekhof war ein eminnentes Talent, das ſich durch eigene Kraft emporarbeitete und eben deßhalb um ſo ſicherer in ſeiner Stellung blieb. Im Komiſchen wie im Tragiſchen gleich gewandt, wußte er jeder Rolle ihre Eigenthümlichkeit abzugewinnen und ſelbſt bis zu den kleinſten Nuancen künſtleriſch zu verfolgen. Er vermied es, mit der Stimme, den Mienen und Geberden mehr auszuführen, als die ruhige Faſſung, die ihn nie verließ, erlaubte. Neben dieſem die Schauſpielkunſt ſo fördernden Mann, bildeten ſich Joh. Friedrich Reinecke geb. zu Helmſtadt 1745, geſt. 1787 für das ältere Heldenfach, Witthöft, Döbbelin, Brandes geb. 1735, geſt. 1799, der mehr Bühnenſchriftſteller, als Schauſpieler war, und andere aus. Durch Leſſing's raſtloſes Streben angefeuert, betraten noch mehrere Schriftſteller dieſe Bahn und trugen theils durch gediegene Stücke, theils durch Schriften, die für die Schauſpieler zu ihrem Rollenſtudium von unberechenbaren Vortheilen ſeyn mußten, zum immer größeren Gedeihen des deutſchen Theaterweſens bei. Unter dieſe wackern Männer gehört auch unter andern Joh. Jak. Engel, geb. 1741 zu Parchim, geſt. daſelbſt 1802. Er ſchrieb eine „Idee zu einer Mimik" in zwei Bänden, die kein Schauſpieler ungeleſen laſſen ſollte. Gute Luſtſpiele waren ihrer Zeit ſein „Edelknabe" und ſein „dankbarer Sohn." Chriſtian Gottlob Stephanie geb. 1733 zu Breslau, geſt. 1798 zu Wien, war ſelbſt Schauſpieler und ſpielte in ſeinen älteren Tagen mit eben

Digitized by Google

dem Beifalle zärtliche Väter, mit dem er in der Jugend Kraft Liebhaber und Helden repräſentirt hatte. Er verdrängte in Wien, von Maria Thereſia begünſtigt, beharrlich die extemporirte Komödie und ſchrieb auch einige bekannter gewordene Stücke wie „die neueſte Frauenſchule,“ „die Liebe in Corſika,“ „den neuen Weiberfeind.“ Jünger geb. zu Leipzig 1759 geſt. 1797 bereicherte die Bühnenliteratur mit niedlichen Luſtſpielen. Wezel, geb. 1747 geſt. 1819, der ſich ſpäter für den lieben Herrgott ſelber hielt in ſeiner Geiſteszerſtörtheit, arbeitete viel im Luſtſpiel nach Marivaux’ſchen Muſtern. Lenz, geb. 1750 geſt. 1792, der liebeskranke Liefländer, opferte ſein Talent und ſein Lebensglück der Pfarrerstochter von Seſenheim, die auch Göthe nicht gleichgültig angeſehen hat. Mit beſonderer Vorliebe hing er an Shakespeare, ſeine eigenen Arbeiten erfreuten ſich übrigens vielen Beifalls; ſie bewegten ſich ſtreng im Geleiſe des Lebens und der Natur. Leiſewitz, geb. 1752 geſt. 1806, hat nur ein Trauerſpiel geſchrieben; ſeinen „Julius von Tarent,“ der indeß ein ſchätzbares Stück bleibt und Leſſing’s Einfluß auf den Dichter bekundet. Klinger geb. 1753 geſt. 1831, iſt durch ſeine „Zwillinge“ im dramatiſchen Dichtungsfache bekannt geworden, aber nicht zum Vortheilhafteſten. Gerſtenberg, geb. 1737 geſt. 1823, arbeitete ebenfalls zum Frommen der Bühne. Nicht weniger zu nennen dürften aus jener Periode noch ſeyn: Hippel geb. 1741 geſt. 1796, Bock, Gotter und Bretzner. Klingemann und Werner gehören zwar nicht in dieſe Periode, ebenſo wenig die Herren Müllner, Houwald, Holtei, Holbein, u. ſ. w.; da aber ſpäter ihrer nicht mehr gedacht werden könnte, ſo geſchieht es eben hier, denn vergeſſen dürfen ſie doch auch nicht werden, namentlich Müllner nicht.

Zwei als Schauſpieler, wie als dramatiſche Schriftſteller bedeutende Männer, die in unvergeßlichem und dankbarem Andenken der Nachwelt von Geſchlecht zu Geſchlecht überliefert werden, ſind Friedrich Ludwig Schröder,

geb. 1744, geſt. 1816 und Auguſt Wilhelm Iffland, geb. 1759, geſt. 1814. Schröder war einer der umſichtigſten Theaterdirektoren und wirkte für das Hamburger Theater einen feſtbegründeten Ruf herbei, dabei trat er ſelbſt im Luſtſpiele und ſpäter im tragiſchen Fache mit entſchiedenem Beifalle auf. Neben dem Verdienſte, den Shackespeare in eigenen Ueberſetzungen auf die deutſche Bühne gebracht zu haben, ſteht Schröder auch als Verfaſſer tüchtiger Charaktergemälde in der Geſchichte der dramatiſchen Literatur. In Iffland beſaß ſeine Zeit einen Künſtler, der vorzüglich in Familiencharakteren und komiſchen Partieen als unendlich groß erſchien, als Schriftſteller lieferte er ſeine Familien- und Sittenbilder, von denen einzelne heut zu Tage noch ihre werthgeſchätzte Geltung haben und die der geiſtreichen Prinzeſſin Amalie von Sachſen als Muſter zur Aufſtellung einer Reihe von Schauſpielen dienten, welche in die Repertoirs der beſten vaterländiſchen Bühnen eingetragen ſind. Einen tüchtigen Zuſchuß lieferte Auguſt von Kotzebue geb. 1761, gemordet 1819 dem deutſchen Theater durch ſeine bürgerlichen Schauſpiele und durch ſeine wohlverſtandenen Luſtſpiele, in welchen letzteren ſeine Zeit wie in einem Spiegel ſich beſchauen konnte. Die höchſte Blüthe menſchlicher Vollendung erhielt aber die deutſche Bühne, als ſich Friedrich von Schiller geb. 1759, geſt. 1805 und Wolfgang von Göthe geb. 1749, geſt. 1823, ihrer annahmen und durch ihre erhabenen und wirkſamen Dichtungen ſowohl, als durch thatſächliches Eingreifen in die Leitung dieſer Anſtalt ihrem Weſen treffliche Dienſte leiſteten. Göthe ſtand bekanntlich an der Spitze der Weimariſchen Hofbühne, bis der „Hund des Aubry" über dieſelbe lief und ihre Würde dem Dichterfürſten dadurch ſo verletzt dünkte, daß er von ihr abtrat. Sowohl Schiller als Göthe fanden ihre Nachtreter und Nachahmer, bald glücklich, bald ſchwach in ihren Produkten. So hat Theodor Körner geb. 1791, gefallen 1813, ſchöne Proben dramatiſcher Dichtungen nach

Digitized by Google

Schilleriſchen Vorbildern hinterlaſſen und Göthe hat durch ſeinen gemüthlich deutſchen „Götz von Berlichingen" eine ganze Schaar von Ritterſchau- und Trauerſpielen in die Couliſſenſchranken gefordert, von denen freilich die wenigſten etwas Ritterhaftes an ſich tragen. Doch durften Babo's „Otto von Wittelsbach" und Törrings „Agnes Bernauerin" als willkommene Gaben dieſes Genre betrachtet und beachtet werden. Auch Friedrich Wilhelm Ziegler, geb. 1760, geſt. 1827 hat manches brauchbare Stück auf die Bretter gebracht, das noch heute zuweilen das Publikum anzieht. Im Geiſte Schilleriſcher und Göthe'ſcher Dichtung bildeten ſich Pius Alexander Wolff, geb. 1782, geſt. 1828, der ſelbſt Schauſpieldichter geweſen, und deſſen Gattin, eine verwittwete Becker, zum Gedeihen ächter Künſtlerſchaft aus. Als anerkannte äußerſt tüchtige Schauſpieler, die noch der Vorzeit angehören, ſind zu nennen: Johann Friedrich Ferdinand Fleck, geb. 1757, geſt. 1801. Karl Wilhelm Ferdinand Unzelmann, geb. 1753, geſt. 1832. Joſeph Anton Chriſt, geb. 1744, geſt. 1824. Johann David Beil, geb. 1754, geſt. 1794, der auch als Schriftſteller für das Schau- und Luſtſpiel wirkte. Unter Allen aber ragt im Wendepunkt zweier Jahrhunderte groß und mächtig in Charakterrollen Ludwig Devrient, geb. 1784, geſt. 1832, von Allen beweint, welche die Macht ſeines Wirkens auf der Bühne und ſeine genußreiche Geſellſchaft auſſer derſelben kennen gelernt hatten, hervor. So wußte ſich das deutſche Theaterweſen zu einer bildenden und anregenden Macht zu erheben, deren Einfluß auf die menſchliche Geſellſchaft um ſo Ausſchlaggebender ſeyn mußte, je freier und ſelbſtſtändiger ſie ſich entfalten und bewegen durfte, je weniger dieſe Anſtalt von Einſchränkungen und Willkührlichkeiten zu leiden hatte, wie ſie das neunzehnte Jahrhundert in gränzenloſer Fülle in Anwendung bringt. Auch hatten die Schauſpieler früher eine ſtrengere Schule ihrer Kunſt zu durchwandern, als jetzt, ſo wie die Leitung der einzelnen Anſtalten nur Männern oder auch Frauen

Digitized by Google

anvertraut war, welche ihre technischen und artiſtiſchen Kenntniſſe und Erfahrungen zur Genüge dargethan, während in unſeren Tagen oft der Adel eines ſeichten Kopfes allein ausreicht, die Befähigung und Befugniß des Perſonals zu beſtimmen, eingelaufene Stücke anzunehmen oder zu verwerfen, Engagements abzuſchließen, bei denen öfter die Taille mehr imponirt, als das Talent, das Geſicht mehr gilt, als rechte Sichtung, kurz alle jene Räthſel zu löſen, bei denen der Kammerherrnſchlüſſel ausreicht. Bei allen Vorzügen früherer Theaterbeſtände, darf man ſie jedoch nicht überſchätzen, man fand die Kabalenmenge, den Kollegenneid, das ganze Heer von Anſchwärzungen hinter dem Rücken mit der affektirten Freundlichkeit in's Geſicht an den früheren Theatern ebenſo gut, als man ſie heute noch findet, und der Ausdruck „Komödiant" fand ſich mit allen ſeinen ſchlimmen Haupt- und Nebenbegriffen wie heute ein. Etwas aber bleibt ein bemerkenswerthes Begebniß, daß nämlich von jeher unter einem Stande die Charakter- und Moralflecken ſich am tiefſten in das Privatleben derer eingefreſſen haben, die berufen ſind, Charakterſtärke und Sittenhaftigkeit durch das Bühnenleben zu wecken, zu ſtärken und zu erhalten. Leider ſuchte man von jeher dieſem Vorwurf durch die Palliation zu begegnen, daß ein Schauſpieler, der es verſtehe, ein tüchtiger Vermittler zwiſchen Dichter und Publikum zu ſeyn, der zu rühren, zu erſchüttern, hinzureißen und heiter zu machen wiſſe bis zum lauten Lachen, genug thue für ſeine Mitwelt. In den Armen ſeiner Kunſt vergißt man die Schwächen und Gebrechen ſeines Lebens und, während man gewöhnliche Menſchen oft vom Umgange ausſchließen würde, weil man Eigenſchaften an ihnen entdeckt, die man nur verachten kann, drängt man ſich in die Nähe dieſer Nichtswürdigkeiten, nur um dem Künſtler nahe zu ſeyn. Eine ſonderbare Nachſichtigkeit, die jedoch, trotz ihrer Sonderbarkeit, im Menſchen vorhanden iſt.

Je mehr wir in unſerem Jahrhundert, an unſere

Digitized by Google

Gegenwart, vortreten, deſto größere und zuſammenſchlagendere Abhängigkeitsverhältniſſe von allerlei Tendenzen gewahren wir an dem Inſtitute der deutſchen Theater. An Dekorationen, Maſchinerieen und Coſtumetreue ſind unſere Theater bedeutend beſſer geworden, dagegen haben ſie an geiſtigen Potenzen merklich abgenommen, wenn man ein gutes Enſemble in's Auge faßt. Der Mißſtand erklärt ſich aus der Fragebeantwortung: aus welchem Stande treten die Schauſpieler in der Regel in die Couliſſenpracht ein? Die Mehrzahl kommt aus Norddeutſchland angezogen, aber die Wenigſten finden es angemeſſen, über ihre früheren Verhältniſſe ganz aufrichtig zu ſeyn; Viele ſchweigen ſchon deßhalb darüber, weil ſie nicht zugeſtehen wollen, daß ſie jüdiſchen Familien entſtammen, daher auch die vielen angenommenen Namen, welche alle Zurückleitungsſpuren verlöſchen ſollen. Die meiſten Theater gehören jetzt nur in die Reihe nobler Unterhaltungen, deßhalb die vielen ſeichten Poſſen und Luſtſpiele zwiſchen ſo wenig ernſten und guten Erzeugniſſen der dramatiſchen Literatur, deßhalb die vielen Ueberſetzungsbagatellen, die man nun über das Podium laufen läßt.

An die Wahrheit der Geſchichte und des Lebens, an offene Blosſtellung von Laſtern und Sünden der vornehmen Welt u. dgl. darf ein dramatiſcher Schriftſteller nicht wohl denken, wenn er ſeine Stücke aufgeführt wiſſen will. Da findet der Geſandte dieß, der andere jenes im Widerſpruch mit den Intereſſen ſeines Hofes, Miniſter und Präſidenten glauben Bezügliches entdeckt zu haben, Maitreſſen machen ihren Einfluß geltend, und die ſchwarze und weiße Geiſtlichkeit verſucht gewiß jede Darlegung ihrer Schuld als eine Gottesläſterung zu erklären, mußte ja doch der Text zu Meyerbeer's Hugenotten für einzelne Theater umgeſtaltet werden, weil die Geiſtlichkeit vor dem bleichen blutigen Bild der Geſchichte zurückſchauderte, das einſt durch ihren Fanatismus aufgetaucht iſt. Und was vermögen die Trigaudericen gewiſſer Theaterfavoritinnen

nicht Alles? Wie wird bei der Beſetzung der Fächer an manchem Hoftheater verfahren? Durch wie viele Antichambres und Chambres muß eine Schauſpielerin oft hindurch, bis ſie in den Muſentempel eingelaſſen wird? Heilige Kunſt, erbarme dich unſer!

Kehren wir uns indeß ab von dieſen trüben Schlagſchatten und wenden uns zu den Lichtſeiten, ſo werden wir doch auch im neunzehnten Jahrhundert viel Vortheilhaftes von deutſchen Schauſpielern und Bühnenſchriftſtellern zu berichten haben, aus deren Reihe leider bedeutende Kräfte durch den Tod genommen wurden. So Wurm, der im komiſchen Fache ausgezeichnet war, Lebrun, der Verfaſſer mehrerer recht artiger Stückchen, Ferdinand Eßlair, der durch ſeine natürlichen Treffer ſo berühmte Mime, Urban, der im Fache jugendlicher Liebhaber ausgezeichnet war, Vespermann, Pauli, Seydelmann, Coſtenoble, als Charakterdarſteller gleich unübertrefflich, Spitzeder, Stenzſch u. a. Von dem jetzt noch lebenden Schauſpielerperſonale ſind unter andern nennenswerth: Anſchütz, Cruſemann, Rott, Ludwig Löwe, Emil Devrient, Friedrich Dahn, La Roche, Döring, Joſt, Porth, Grua, Fichtner, Korn, Koberwein, Lucas für ernſtere Fächer, und Beckmann, Scholz, Neſtroy, Lang, Wallner für komiſche und Lokalpartieen; dann die Damen Julie Rettich, Kronſer-Fournir, Peche, Anſchütz, Dahn, Fries, Lindner, Devrient, Schröder, Denker, Charlotte von Hagn, von Stubenrauch u. a.

Die Bühnenliteratur der Jetztzeit trägt ein ſehr buntes Gewand, worauf viel Flitterſtaat des Auslandes geheftet iſt, den viele Ueberſetzer bald mit ſtärkerem, bald mit ſchwächerem Faden daran genäht haben, als da ſind Theodor Hell, Töpfer, Schuſter, Angely, Cosmar, Schneider, Forſt und Lentner und eine Menge Anderer, die begierig nach franzöſiſchen, ſpaniſchen, italieniſchen und engliſchen Bühnenarbeiten langen. Schätzbare Beiträge hat der däniſche Profeſſor Adam Oehlenſchläger, welcher der

Digitized by Google

deutſchen Sprache und des deutſchen Versbaues ſehr mächtig iſt, geliefert. Sein „Correggio“ und auch andere Stücke von ihm haben bei den beſten deutſchen Bühnen günſtige Aufnahme gefunden. Ein fruchtbares Talent war Johanna von Weißenthurn, eine tüchtige Schauſpielerin, welche zugleich einen großen Vorrath von dramatiſchen Werken geliefert hat, deren viele mit Erfolg gegeben wurden. Recht ſchreibſeelig iſt die Theaterdirektrice von Zürich, Charlotte Birchpfeiffer; die Rezenſenten haben ihr das Verdienſt zu ſchmälern geſucht, weshalb ſie ſich mit ihrem „Scheibentoni“ unter einem andern Namen einzuführen ſuchte, welche Maskerade ihr indeß wenig helfen konnte. Bei allen Vorwürfen, die ihre meiſten Stücke treffen, kann man ihr doch ſchlagende Effekterreichung nicht abſprechen. Papa Clauren hat ſich auch ein Paarmal im Dramatiſchen verſucht, allein da er auch da ſeine Natur nicht verleugnen konnte, ſo war's bald vorbei mit ſeinen ſubtilen Moralvergiftungen. Joſeph von Auffenberg gehört zu den Bühnendichtern, die wenigſtens recht Gutes und Edles gewollt haben, obwohl ſein „ſchwarzer Fritz“ dieſen Aufſchluß nicht zu geben vermag. Zu der Anlage dieſes Räuberſpektakels hat ohne Zweifel die „Ahnfrau“ von Franz Grillparzer Veranlaſſung gegeben, welches letztere Stück in jeder Hinſicht beſſer iſt und vor Zeiten ſeinem Verfaſſer einen Namen gemacht hat, den er ſich bis jetzt zu ſichern verſtand. Die Deinhardſtein'ſchen Stücke fanden eine Zeitlang viele Verehrer, die ſich jedoch nach und nach verloren, ein Zeichen, daß ſie die Feuerprobe der Claſſizität nicht halten. Carl Blum und Bauernfeld arbeiten wacker im feinen Converſationsluſtſpiel, während Halm eine treffliche Sprache im Drama entwickelt und Ernſt Raupach immer noch thätig iſt, ſeine früheren Lorbeeren mit friſchem Waſſer zu begießen. Von Freiherrn von Zedlitz ſind gute Trauer-, Schau- und Luſtſpiele vorhanden und v. Maltiz ſchrieb kleinere dramatiſche Sachen nicht ohne Geſchick, wovon ſeine „Leibrente“ ein gutes

Zeugniſs ablegt. Einer früheren Periode gehört Friedrich Kind an, der mit ſeinem „van Dycks Landleben", als origineller Szeniker aufgetreten iſt. Platen hat nur an ſeiner „Treue um Treue" die Freude einer Aufführung erlebt und ſich mit dem Lobe, er ſey der deutſche Ariſtophanes geweſen, begnügen müſſen. Uhland vermochte trotz des herrlichen Gehaltes ſeines „Ludwig der Bayer" dennoch mit dieſem vaterländiſchen Stoffe nicht einmal an der Münchner Bühne durchzudringen; Rellſtab hat auſſer ſeinem „Eugen Aram" den deutſchen Bühnen keinen Gefallen gethan, und auch damit keinen allzugroßen, und Immermann wurde von ſeinen Freunden und Verehrern höher geſtellt, als vom größeren Theaterpublikum. Eine wahre Fundgrube für die öſterreichiſche Gemüthlichkeit bilden die Zauber- und Feenſtücke des ſeinem eigenen Gemüthe unterlegenen Dichters Ferdinand Raimund und viel Lachſtoff ſammelte Bäuerle in ſeinen Staberliaden, die ſich in allerlei, bald gemeineren, bald beſſeren Formen durch Lokalpoſſen drängen und treiben und in Johann Neſtroy einen guten, in den übrigen Poſſenſchöpfern aber oft recht fade Vertreter beſitzen. Eine große Werkthätigkeit für die Bühne zeigt ſich jetzt gerade in München, wo v. Plötz, Feldmann, Bauernfreund, Ringler, Vanoni dem komiſchen Fache, Löhle, Schmidt u. a. dem Tragiſchen ſich zuwenden und von der umſichtigen Regie der Hofbühne eine zweckmäßige Unterſtützung erhalten. Vogel, Berger, von Zahlhas, Uffo Horn, Eduard Devrient, Kettel, Caſtelli, Albini, Benedix, Oettinger, auch Lewald haben mit mehr oder weniger Befähigung für's Theater gearbeitet. Ein unverkennbares Streben, den Geiſt und Geſchmack wieder den ernſteren Seiten des Lebens zuzuwenden, bekunden Prutz, Julius Moſen, Kühne, Heinrich Laube und Karl Gutzkow, deſſen dramatiſche Dichtungen aber ein höchſt gebildetes Publikum erfordern. Möchte dieſem Eifer, der Bühne wieder ihre wahre Geltung und Rechtfertigung zu verſchaffen, doch aller Vorſchub geſchehen!

Digitized by Google

Wie das Schauſpiel entwickelte ſich auch die deutſche Oper aus einer Kindheit heraus, deren Klänge ſich in einfachen Sing-, Lieder- und Schäferſpielen bewegten und ihre Vorbilder aus Italien entlehnten, aber dieſe einfachen Weiſen genügten nicht ſehr lange, man vereinigte und fuhr fort, bis die Operette und am Ende die Oper entſtand, die heut zu Tage eine Pracht und einen Aufwand erfordert, hinter welchen das Schauſpiel weit zurückbleiben muß. Je mehr aber das Auge in der Oper durch Ballette, Dekorationen und Maſchinerie in Anſpruch genommen wird, deſto durchgreifender muß die Inſtrumentirung gehalten werden, daher denn auch die neueren Compoſitionen von dem ruhigen Gang der beſſern älteren merklich abweichen. Opern, wie ſie z. B. Winter, Weigel, Cherubini, Gluck, Mozart, Mehul, Beethoven u. a. componirt haben, liegen in ſchön gemeſſener Klarheit hinter uns und Karl Maria von Weber hat uns noch einmal hineinverſetzt in den tiefen Reichthum deutſcher Muſik, dankbare Herzen ſchlagen den ſüßen Melodieen noch mit inniger Wärme entgegen, aber ſie werden überrauſcht von den lauten und ſpringenden Tönen der Jetztzeit, denen der Geſchmack des Publikums mit entzücktem Ohre huldigt. Mit dieſem Umſtande hängt ein anderer zuſammen, daß die guten alten Opernenſembles immer ſeltener an den Bühnen werden, weil die ſtarke Inſtrumentirung die Sänger und Sängerinnen zu bald dem Verfall ihrer Stimmen entgegenführt und nicht ſogleich welche nachgebildet werden können.

Aus dem Allen geht unleugbar hervor, daß das geſammte Theaterweſen in unſerer Zeit nicht mehr die Höhe ſeines früheren Beſtandes hat und es iſt eine Aufgabe unſerer Tage, es nicht nur wieder dahin, ſondern noch weiter zu führen. Wie ſoll, wie kann dieß nun bewerkſtelligt werden? Durch Einführung tüchtiger Theaterſchulen, worin nur entſchiedene Talente auf die Bahn ihrer Kunſt geleitet und auf ihr fortgeführt, dagegen alle Unbefähigten ſtrenge

zurückgewieſen werden; durch gründliche Prüfung aller den Bühnen eingereichten Stücke von competenten Kommiſſionen vor deren Aufführung, nach welchem Befunde dieſelben entweder ohne alle weitere Einrede zu geben oder zu verwerfen ſind, durch genaue Sichtung der Repertoirs und alleinige Zulaſſung der Produkte, die auf die Veredlung des Geſammtcharakters der Menſchen eine günſtige Wirkung zu üben vermögen, durch Verbannung aller Charakterloſigkeiten, Unmoralitäten und Intriguen aus dem Bühnenperſonale von Seiten der mit der Leitung der Anſtalten Betrauten, dann und vorzugsweiſe durch eine ehrenwerthe unparteiiſche Kritik, welche durch wahres Lob den Künſtler ermuntern und durch gerechten Tadel belehren und beſſern kann.

In wiefern die in dieſem Vorworte angegebenen Züge theilweiſe, wenigſtens was das Steigen und Fallen betrifft, auf das Nürnberger Theater paſſen, ſoll in den folgenden Blättern dargethan werden, die eine ſo wichtige Anſtalt berührend, einen Beitrag zur Geſchichte und Statiſtik Nürnbergs liefern. Von letzterer Seite betrachtet, dürfte die Schrift daher den Einwohnern Nürnberg's, die ſich ja für Alles intereſſiren, was ihre liebe Stadt angeht, eine nicht unwillkommene Gabe ſeyn.

Geſchrieben zu Nürnberg
im Mai 1843.

Dr. Friedrich Mayer.

Digitized by Google

Im Vorworte iſt bereits angegeben worden, daß das deutſche Theaterweſen aus den Myſterien ſich herausgeſtaltet habe und aus den Prunkaufzügen katholiſcher Feierlichkeiten. Bei dieſen Myſterien führten Mönche und Nonnen heilige Geſchichten und Legenden in ihren Klöſtern auf, und es iſt gar artig in einer Chronik beſchrieben, wie auch in der Marthakirche in Nürnberg ſolche Vorſtellungen ſtattgefunden, die den reſtringirenden Kloſtergeſetzen Schleier und Kaputze etwas lüften konnten und erlaubte Rendez-vous verſtatteten. Es iſt nicht angegeben, was in der Marthakirche für Vorſtellungen ſtatt hatten, es iſt nur geſagt, daß dieſe Kirche der Schauplatz geiſtlicher Spiele geweſen, wobei Mönche und Nonnen mitgewirkt hätten. Auch an dem Mummenſchanz der feierlichen Umzüge, an denen die alte Reichsſtadt Nürnberg eben keinen Mangel beklagte, trieb ſich viel verkleideter Stoff umher, der zu Anſätzen des Theaters in Nürnberg dienen mochte. Am meiſten ergötzte die alten Reichsſtädter aber das komiſche Improviſorium der Marionetten, wobei man alle vis comica in die plumpen Späße des Hans-

wurſten legte. Zwiſchen den Herrlichkeiten der Kaiſerzeiten, die der Nürnberger Bürger um ſich her in üppigem Verkehre ſah, nahmen ſich die bunten Lappen der Marionetten zwar poſſierlich aus, allein ihre Beſitzer machten gute Geſchäfte, hatten ihre Bühne kurz beiſammen und brauchten auch ihren Schauſpielern keine Gage zu bezahlen, welche Vortheile gewiß die Theaterdirektoren von heut zu Tage vor Allem gern in Anſpruch nähmen, denn ſie haben größtentheils nichts Anderes im Sinn, als ihre eigene Kaſſe zu füllen und denken nicht daran, die dramatiſche Kunſt irgend wie zu fördern. Solange ſie das Theater inne haben, dünkt es ihnen nicht beſſer, als Einem, der ſich eine Jagd gepachtet hat, aus welcher er ſo viel als möglich herauszuſchießen trachtet, ohne ſich darum zu kümmern, wie er ſie ſeinem Nachmann übergiebt, wann ſein Pacht abgelaufen iſt. —

Die erſten Vorſtellungen, die von lebenden Perſonen dargeſtellt wurden, waren begreiflicherweiſe mangelhafte Bildungen, die der Benennung Theater wenig Ehre machen konnten, indeß erſchien es eben doch beachtenswerth, daß ſie aus den Klöſtern heraus auf den offenen Markt des Lebens traten und zum Gegenſtande ihrer Darſtellungen geſchichtliche, meiſt luſtige Stoffe wählten. Einen guten Dienſt leiſtete hierin Hans Sachs (geboren zu Nürnberg am 5. Nov. 1494, geſtorben am 25. Jan. 1576) ſeiner Vaterſtadt nicht allein, ſondern dem geſammten Deutſchland; auch

Digitized by Google

Jacob Ayrer trug viel dazu bei, die deutſche dramatiſche Literatur, freilich nur in den Kinderſchuhen zu erhalten, die ihr Hans Sachs aus ziemlich ſtarkem Leder gefertigt hatte und die verſchiedenen Stücke, die ſie erfaßt, zur Aufführung zu bringen. Der Darſtellung unterzogen ſich Liebhaber aus dem Bürgerſtande, oder auch herumziehende Bänkler, welche an irgend einem ihnen geeignet ſcheinenden Platze ihre Buden, oben nur leicht mit einem Tuche gegen etwaigen Regen geſchützt, aufſchlugen, um ſie dann nach Belieben anderswohin zu transportiren.

Die zu Anfang des 17. Jahrhunderts durch Deutſchland wandernden Schauſpieler, meiſt aus England kommend, traten, obwohl nichts darüber bekannt iſt, doch wahrſcheinlich auch in Nürnberg auf, einer Stadt, die ſich durch ſo Vieles einen weithin ſchallenden Namen vom beſten Klange erworben hatte. Warum hätten jene Schauſpieler, deren Wanderungen gerade dahin am meiſten Zug bekamen, wo ſie ſich den größten Gewinn vorſtellten, eine Stadt umgehen ſollen, in welcher ſo viel für ſie zu hoffen war, obgleich allerdings damals die Reichsherrlichkeit Nürnbergs ſchon bergab gieng.

Beſtimmter läßt ſich von Vorſtellungen (Komödien genannt) ſprechen, als der Senat im Jahre 1628 an das Wildbad das Fechthaus anbauen ließ, in welchem Fechtübungen und Fechtdarſtellungen, Thierhetzen, Komödien und andere

Volksbeluſtigungen zur Schau gebracht wurden. Die Komödien fanden am Tage ſtatt, und von Dekorationen und Maſchinerie iſt natürlich keine Rede, denn das Fechthaus war nichts, als ein umſchloſſener Hofraum mit ſteinernem Erdgeſchoß, worauf ſich die Plätze der Zuſchauer in drei übereinander ſtehenden Reihen erhoben, weßhalb die Vorſtellungen auch nur in milden Jahreszeiten gegeben werden konnten. Ueber dem Haupteingang des Fechthauſes ſah man Malereien: Fechter, Thierhetzen und Komödien vorſtellend, an die ſich die Aufſchrift anreihte:

Gymnaſtica Martis et artis Imperante Ferdinando II. Semp. Aug. Hung. Bohem. Rege, Ludis Gymnicis Scenicis aliisque publice faciendis, ut essent virtuti incitamentum vitiis terriculamento civibus oblectamentum. S. P. Q. Norimberg. has aedes F. F. MDCXXVIII.

(Unter Kaiſer Ferdinand II., allezeit Mehrer des Reichs, König von Ungarn und Böhmen hat der Senat und die Bürgerſchaft zu Nürnberg dieſes Gebäude 1628 errichtet und zu einem Schauplatz des Mars und der Kunſt beſtimmt, um darin öffentlich gymnaſtiſche und andere Spiele aufzuführen, der Tugend ein Sporn, dem Laſter ein Schreckbild, der Bürgerſchaft ein Ergötzen.)

Digitized by Google

Der Sinn dieſer Aufſchrift und der Gebrauch des Gebäudes ſtanden häufig in grellem Widerſpruch, denn es wurden nicht blos oft Komödien lasciven und ſchlechten Inhalts im Fechthauſe aufgeführt, ſondern Feuerwerker, engliſche Reiter, Seiltänzer, Bährenführer und dergleichen Leute wählten es zu ihren Produktionen, die mit dem Sporn zur Tugend, mit dem Schreckbild für das Laſter gar Nichts und höchſtens mit dem Ergötzen plebejiſcher Naturen Etwas zu ſchaffen hatten. Man überſehe dabei übrigens ja nicht, daß jene Zeit noch mit viel rohem fanatiſchem Weſen durchwebt war, welches Perſönlichkeiten zur Erſcheinung brachte, die von Tugend Laſter und Ergötzlichkeit ſonderbare Begriffe und Vorſtellungen in ſich aufnahmen; man ziehe ferner in Betracht, daß ja auch unſer verfeinertes Zeitalter häufig den Circus einer Kunſtreitergeſellſchaft dem beſten Theater vorzieht, daß keine Künſtlernotabilitäten der Gegenwart, weder im Schauſpiel-, noch im Opernfache, eine ſo ſtupente Bewunderung, einen ſo immenſen Reichthum zu erlangen im Stande ſeyn dürften, als ſich Fanny Elsler ertanzt hat.

In demſelben Jahre 1628, nachdem das Fechthaus vollendet daſtand, wurde die erſte Komödie am 16. Juni darin aufgeführt. Der Veranſtalter dieſer Vorſtellung, wobei mehrere Dilettanten mitwirkten, war ein Geſchmeidhändler Namens Hannſen. Nun wurde den Sommer hindurch fortgefahren in vorgeſchriebenen Abwechslungen mit Fecht-

Digitized by Google

und anderen Vorſtellungen. Die Stücke, die für die Komödienvorſtellungen gewählt wurden, beſtanden zuweilen in extemporirten kleinen Dialogen, wobei auf dieſe oder jene Begebenheit des Tages Rückſicht genommen, dieſer oder jener karrikirt und in ſeinen Manieren nachgeahmt wurde, was jedoch vom Senat in Schranken gehalten ward. Auſſerdem gab man meiſt Ueberſetzungen aus dem Franzöſiſchen, zwiſchen denen, wiewohl ſeltner, als es hätte geſchehen ſollen, manchmal ein dramatiſches Produkt von Hans Sachs, Hans Roſenblüt, Hans Volz oder Jakob Ayrer aufgenommen war. Was geſpielt wurde, das erfuhren die Zuſchauer kurz vor der Vorſtellung durch einen Ausrufer und, da es keine Theaterzettel gab, ſo mußte es dem Auditorium auch recht ſeyn, wer von dem Schauſpielerperſonale die eine oder die andere Rolle übernommen hatte, eine Bequemlichkeit, die ſich mancher Theaterdirektor unſerer Zeit gewiß auch wünſcht, zumal wenn er hinzurechnet, daß die guten Nürnberger von damals nicht beſonders darauf ſahen, wie geſpielt wurde, welche Nachſicht indeß modern geworden iſt und das Gewand des neunzehnten Jahrhunderts trägt.

Der dreißigjährige Krieg, der nach ſo großen Zerſtörungen das Halleluja hervorrief, das die Proteſtanten im hehren Gefühle ihrer Glaubensſicherung auch durch die weltliche Macht ſangen, war Allem, was an Kunſt beſtand, mitleidlos abhold, unter ſeinen eiſernen Tritten giengen die

ſchönſten Gebilde zu Grunde und, was als Keim naher Entwicklung vorhanden war, zerſtörte die rauhe Gewalt oder im glücklicheren Falle barg es eine kräftige Hülle und wahrte es bis zur günſtigen Entfaltung im milden Lichtſtrahl des Friedens. So geſchah es denn auch mit den erſten Anſätzen der dramatiſchen Kunſt, mit jenen wilden Schößlingen, zu deren Veredlung ſo viele und tüchtige Kräfte wirkſam waren. Nürnberg, angezogen von der mächtigen Bewegung, folgte dem raſchen Fluge und, was in der mittelalterlich ſchönen Stadt der ruhigen Pflege bedurfte, das mußte ſein Loos der Hoffnung künftigen Beſtandes anheimſtellen. Von theatraliſchen Vorſtellungen war denn auch lange keine Rede mehr. Als man aber wieder darnach verlangte, da erſchien der Raum im Fechthauſe zu ungenügend, die jungen Patrizier kamen theils von Univerſitäten in Italien, die Kaufleute von Geſchäftsreiſen zurück, es enſtand die Sehnſucht nach dem Beſitze deſſen in der Vaterſtadt, was man anderwärts geſehen hatte und auf dieſe Art erhielt Nürnberg im Jahr 1667 ein eignes Theatergebäude, in welches ein Kalkſtadel auf dem Platze, auf welchem das heutige Theater ſteht, umgewandelt wurde. Die Einrichtungen dieſes Muſentempels mögen für unſere Anſchauungen im höchſten Grade dürftig geweſen ſeyn, den Leuten von damals genügten ſie jedoch vollkommen, waren ja doch ſtatt des bloſen leeren Raumes Dekorationen vorhanden und (eine Hauptſache für die Illuſion)

Digitized by Google

fanden ja doch die Vorſtellungen des Abends bei Lampenbeleuchtung ſtatt, weshalb man das Gebäude, dem Fechthauſe gegenüber, in welchem nur bei Tage geſpielt wurde, das Nachtkomödienhaus nannte. Gewöhnlicher jedoch war die Benennung Opernhaus, da ſich unter der Reihe der erſten Vorſtellungen eine (it venias verbo) Oper: Arminius befand und auch ſpäter meiſt Singſpiele vorgeführt wurden, worunter einige „ſingende Spiele" von Jakob Ayrer, der bekanntlich die erſten Verſuche der Art unter den Deutſchen gemacht hat.

Obgleich nun das Opernhaus, die beſſere Anſtalt zu theatraliſchen Produktionen war, ſo blieb das Fechthaus doch nicht verlaſſen ſtehen, die Abgaben ſchreckten manche Truppe ab, im Opernhauſe zu ſpielen und der derbere Volkskern ließ ſich immer gern noch die Komödien im Fechthauſe gefallen, ſo daß ſich die Veltheimiſche Geſellſchaft den ganzen Sommer 1679 darin halten konnte; ja die Anhänglichkeit des Publikums an das Fechthaus machte es möglich, daß noch 1765 Vorſtellungen von der Kurziſchen Truppe darin gegeben worden ſind, welche indeß die letzte geweſen ſeyn mag, da von jener Zeit an das Fechthaus nur noch von Seiltänzern, Kunſtreitern, Bärenhetzen u. dergl. benützt wurde. Erſt im Jahr 1811 verſchwand das Fechthaus gänzlich, indem es ein Privatmann, Alexander Baumann, ankaufte, der es niederreißen und in einen Garten am Wildbade umwandeln ließ.

Digitized by Google

Der Beſuch des Opernhauſes wird als ſich ſtets gleichbleibend und als ziemlich ſtark angegeben und die Singſpiele hatten noch 1696 vor dem Schauſpiele überhaupt die Oberhand. Der Grund davon läßt ſich in der Geſchmacksrichtung des damaligen Publikums finden. Die derben deutſchen Komödien älterer Zeit hatte man ſatt, denn die Sprache, obwohl ſie ſchon den Zopf blicken ließ, war doch eine ganz andere, als ſie Hans Sachs und ſeine Zeitgenoſſen und Vorgänger geſchrieben, die Lohenſteiniſche Sippſchaft dagegen mit ihren dramatiſchen Supranaturalismen, hatte die Schauſpieler, die ohnehin auf keiner großen Bildungshöhe ſtanden, zu wahnſinnigen Couliſſenreißern gemacht, da zogen es die nüchternen Nürnberger denn vor, ſich lieber die Ohren von, wenn auch noch ſo mittelmäßigen, Melodieen ſtreicheln zu laſſen.

Das achtzehnte Jahrhundert, in welchem das deutſche Schauſpielweſen ſeine Pubertät erlangte, geſtaltete die Theaterverhältniſſe auch in Nürnberg anders. Es zogen geordnetere und die Fächer beſſer beſetzende Truppen ein und das Publikum bekam Geſchmack an den extemporirten Komödien und andern Stücken, weil ſie prompt zuſammengiengen.

Das ſchwanke Gerüſte der Chroniken verlaſſend, von dem allein der oben angegebene Zuſammenhang einer früheren Zeit gewonnen werden konnte, treten wir auf den feſteren Boden, auf welchem uns niedergelegte Aktenſtücke bei dem wei-

teren hiſtoriſchen Verlaufe begleiten. 1695 gab die Sächſiſch-Merſeburgiſche Hofſchauſpielergeſellſchaft ihre Schauſpiele. 1697 war die kurfürſtliche Hofgeſellſchaft anweſend. 1699 kam die Brandenburg-Bayreuthiſche Hofgeſellſchaft. 1701 eben dieſelbe. 1706 die würtembergiſchen Hofſchauſpieler. 1715 kam die Neuberiſche Geſellſchaft, 1723 die königl. poln. und kurfürſtl. ſächſiſche Geſellſchaft. 1731 die vorige Geſellſchaft. 1748 die privilegirte kurbayeriſche Geſellſchaft. Ihr Direktor war Johann Schulz. Hierauf kam die franz. Schuhiſche Geſellſchaft an. Den 5. Dezbr. wurde zum erſtenmal: die verſuchte und belohnte Aufrichtigkeit, oder die liſtigen Streiche des berühmten Diebes Käſebiers und ſeines räuberiſchen Geſindels aufgeführt. 1750 die Berneriſche Geſellſchaft. 1751 die vorhergehende. 1752 die italieniſchen Operiſten. 1753 und 1756 kam Direktor Schulz wieder an. 1755 die kurbayeriſchen Hofſchauſpieler. 1757 die ansbachiſchen Hofſchauſpieler, deren Direktor Ußler war. 1761 die Olberliſche. 1762 eine vollſtändige Geſellſchaft Italiener mit Opera buffa. 1763 die Heinrich Porſiſche Geſellſchaft. 1775 die Keiliſche.

Vom 9. April 1776 bis 18. September 1777 war die Moſeriſche Geſellſchaft in Nürnberg. Die Zettel aus dieſer Zeit geben ein treues Bild, wie ſubmiſſeſt die Schauſpieldirektionen unter der Obrigkeit geſtanden und zugleich eine Ueberſicht der aufgeführten Stücke, die meiſt in jetzt gänzlich veralteten Schau-, Luſtſpielen und Balleten beſtan-

Digitized by Google

den, doch traf auch die glückliche Wahl öfter ein Stück von Leſſing, Göthe, Shakespeare, Engel und anderen. Auf den Zetteln waren meiſt überſichtliche Darſtellungen der Rollen und Szenen, Erklärungen und kritiſche Anmerkungen zu leſen, welche den Zuſchauer im Voraus ſchon in den Gang der Handlung einweihen konnten. Die Namen des Perſonals waren den Perſonen des Stückes nicht beigedruckt, doch iſt bekannt, daß zu den beſſern Mitgliedern dieſer Truppe die Herren Moſer, Kaffka, Vink, Strom, Kopp, Huber, Inkanowitz, Schikaneder, und die Damen Mad. Huber, Mad. Inkanowitz, Dem. Müller, Dem. Roſenberger gehörten. Schon damals fand man es für nöthig, ergebenſt zur Nachricht dienen zu laſſen, daß auſſer dem betheiligten Perſonale Niemand auf der Bühne Zutritt haben könne. Am 7. Januar 1778 trat die Berneriſche Geſellſchaft zum erſtenmale auf, die auf komiſche Opern und Ballete ihr Hauptaugenmerk richtete und unter ihren Mitgliedern die Namen Weis, Poppel, Haslinger, Rübhöfer, Rend, Berner, Haſenkopf, Leſel u. a. zählten. Unter dieſer Direktion wurden auch ſchon Gegenſtände verloſt, z. B. ſilberne Denkmünzen und ein Lamm. Am 26. April 1779 eröffnete Direktor Schickaneder die Bühne mit einem Prologe und blieb mit ſeiner ziemlich vollſtändigen Geſellſchaft bis 27. Septemb. 1779. Komiſche Opern, Schau-, Trauer- und Luſtſpiele kamen im bunten Wechſel an die Reihe. Die Herren Schikaneder, Neukaufler, Löffler,

3 *

Digitized by Google

Rechenmacher, Magg, Michel, Helmböck, Waldherr, Kopp, Joos, Herrmann, Neukäuffler, und die Damen Mad. Schickaneder, Dem. Müller, Mad. Waldherr, Dem. Ballo, Dem. Moll, Mad. Pauſer u. a. gehörten zu dieſer Geſellſchaft. Nach Schickaneder kam die Neuhauſiſche Geſellſchaft an und blieb vom 27. Dezbr. 1779 bis 27. Juni 1780. Die Herren Brink, Diſtel, Neuhaus, Engſt, Marſchall, Ziehr, Erfurth, Hartmann, und die Damen Mad. Neuhaus, Mad. Marſchall, Mad. Erfurth, Mad. Diſtel, Mad. Engſt, Mad. Neſtrich befanden ſich unter dieſer Direktion, die in der Wahl der Stücke gleich ihren Vorgängern fortfuhr. Am 29. Juni 1780 (alſo zwei Tage nach Abgang der vorigen trat ſchon wieder eine neue Geſellſchaft unter Leitung des Direktors Böhm auf, welche bis zum 28. Septbr. 1780 Vorſtellungen gab). Die Herren Böhm, Kerſcher, Zimmerl, Stierle, Bilau, Müller, Smitt, Ams, Murſchhauſer, Amor, Novack, Pollnau, Brandl, und die Damen Mad. Böhm, Mad. Müller, Mad. Vogt, Mad. Ams, Mad. Zimmerl, Dem. Böhm, Dem. Weinert, Mad. Stirle, Dem. Ballo, gehorten dieſer Geſellſchaft an. Am 9. Januar 1782 übernahm das Theater mit gnädiger Erlaubniß der Direktor Roßner mit ſeiner Geſellſchaft, der nur bis zum 16. Mai 1782 verweilte und mit den Einnahmen nicht ſehr zufrieden zu ſeyn ſchien, da er für nöthig fand, zu vielen Anpreiſungen ſeiner Produktionen ſeine Zuflucht zu nehmen. Johann

Digitized by Google

Fauſt von Leſſing, Hamlet nach der Schröder'ſchen Bearbeitung, Agnes Bernauerin, Macbeth nach der Fiſcher'ſchen Bearbeitung und andere Notabilitäten dramatiſcher Literatur drängten ſich zwiſchen den Alltagsplunder, der heut zu Tage unter dem Staube vergeſſener Komödienbibliotheken begraben liegt. Zu dem Perſonale dieſer Direktion gehörten die Herren Roßner, Daber, Hofmann, Zielhardt, Mezner, Illein, Wimmer, Roußau, Czechtitzky, Dihm, Gravenauer, Reichardt, Molzheim, Steinmüller, Seitz, Graubner, Weſtermeyer, die Damen Gravenauer, Daber, Molzheim, Reichardt, Litter, Dihm, Denzel. Nach Roßner übernahm Felix Berner die Direktion vom 15. Oktbr. 1782 bis 21. Novbr. deſſelben Jahres und eröffnete das Theater mit der Oper „die ſchöne Arſene von Monſigny“ bei beleuchtetem Opernhauſe mit 300 Lampen, wie der Zeitel ausdrücklich angiebt. Die Opern mit Ballet, Singſpiele u. dgl., wie ſie damalige Zeit hervorzubringen im Stande war, hatten den Vorzug vor dem Schauſpiele. Mitglieder dieſer Geſellſchaft waren die Herren Ettlinger, Haßlinger, Gſpan, Leſel, Abt, Hummel, Weiß, Philipp, Solimann, Garnier, Renth, Schüller und die Damen Renth, Gſpan, Brand, Schneckenburger, Lisk, Vogt, Gaml, Käß, Abt. Auch unter dieſer Direktion wurden Verloſungen von Denkmünzen und einem Lamme vorgenommen und damit die Wirkſamkeit dieſer Truppe geſchloſſen am 21. Novbr. 1782. Den Winter über blieb

Digitized by Google

die Bühne geſchloſſen und am 21. Aug. 1783 kündigte Johann Appelt ſeine erſte Vorſtellung mit einer Truppe an, welcher die Herren Appelt, Hoffmann, Leo, Wetzl, Pauli, Lorenz, Dißler, Stolz, Wolff, Spiry, Divora, Schreiber, Erdmann, Bäumler, Prock, und die Damen Wezel, Usler, Gravenauer, Hoffmann, Leutner, Wolff, Ilgner, Tepſer, Dißler gehörten. Die Räuber von Schiller, Otto von Wittelsbach, Hamlet und abwechſelnd Rühr=, Luſt= und Singſpiele füllten die Theaterabende dieſer Saiſon aus, welche bis zum 30. Oktober währte. Vom 28. Juli 1784 bis 12. Auguſt gab der Direktor Bulla auf ſeiner Durchreiſe 7 Vorſtellungen, die mit Schiller's Räubern begannen, mit Mayer's Sturm von Boxberg endigten und in der Mitte Iffland's Verbrechen aus Ehrſucht hatten. Die bedeutenderen Mitglieder dieſer Geſellſchaft waren die Herren Bulla, Antong, Fränkge, Rhereni, Scheibl, und die Damen Bulla, Spozzi, Thym, Fränkge*). Dieſer Direktion folgte die des v. Morocz, der am 27. Dezbr. 1784 mit Schiller's Kabale und Liebe begann und mit Schröderiſchen,

*) Als dieſe Truppe abzog, erſchien Direktor Ludwig Schmidt am 21. Aug. und kündigte acht Vorſtellungen, meiſt Singſpiele an, deren letztes „die treue Braut" am 8. Septbr. 1784 ſtatt hatte. Sein Perſonale beſtand aus den Herren Brandel, Mattauſch, Merunka d. ä. und d. j., Litter, Schmidt, Ambroſch, Reinicke, Sieska, Bäumler, und den Damen Kallmes sen. und jun., Merunka, Reinicke.

Bock'ſchen, Gotter'ſchen, Spieß'ſchen (Maria Stuart von Spieß) und andern Produkten im Schauſpiel, eine Oper war nicht vorhanden, bis zum 3. Febr. 1785 fortfuhr. Mitglieder dieſer Geſellſchaft waren die Herren Faller, Welbel, Burghauſen, Seidl, v. Morocz, Zilhardt, Müller, Wielſch, Haigel, Rechenmacher, Burſch, Schüttler, und die Damen Wielſch, Müller, Köhler, Rechenmacher, v. Morocz. Am 1. Aug. 1785 kam Ludwig Schmidt zum zweitenmale mit ſeiner Geſellſchaft und ſpielte bis zum 17. Novbr. 1785, unter welchen Vorſtellungen Mozart's Entführung aus dem Serail, der deutſche Hausvater, Caſpar der Thoringer, beſonders gefielen. Erſt 1787 kehrte wieder eine Geſellſchaft unter der Direktion eines gewiſſen Schopf in Nürnberg ein, welche am 1. Mai mit einem Trauerſpiel: Konſtanza und Fernando im altdeutſchen Koſtume ihre Vorſtellungen eröffnete und am 19. Dezbr. dieſes Jahres beſchloß. Das Perſonale beſtand aus den Herren Schopf sen. und jun., Roland, Storbeck, Erfurth, Merunka d. ä. und d. j., Mikl, Huber, Paiſel, Saletti, Schwarz, und den Damen Schopf, Jukanowitz, Schimann, Lautermann, Paiſel, Erfurth, Huber, Merunka. Vom 28. Okt. 1787 bis 13. Febr. 1788 hatten die Bühne die braunſchweigiſch-italieniſchen Operiſten Signor Guilelmi und Signora Leoni inne und nach dieſen italieniſchen Singſpielen trat am 8. Septbr. 1788 wieder eine deutſche Schauſpielergeſellſchaft auf, welche ſich bis zum

Digitized by Google

19. Januar 1789 behauptete und die beſſeren damals neuen Produkte dramatiſcher Schriftſteller mit gediegenen älteren, ſeltner mit abgetragenem Theaterflitter dem Publikum darſtellte. Conſtantini zählte die Herren Werther, Schopper, Schindler, Finſinger, Polkä, Schibinski, Schubeck, dann die Damen Finſinger, Conſtantini, Schibinski, Hack, Richter, Finſinger, Berger, Hannchen, Moſch, Schopper unter ſeine Mitglieder. Anton Faller erhielt darauf die Erlaubniß, mit ſeiner Geſellſchaft Vorſtellungen zu geben und begann mit Figarro's Hochzeit, einem Luſtſpiel von Braumarchais, am 27. April 1789 und fuhr dann in dem Schauſpiele fort, meiſt Stücke von Bretzner, wie das Räuſchchen, von Schröder, Iffland, Kotzebue, Graf v. Brühl, mitunter auch von Gotter, Göthe (Clavigo), Leſſing (Emilia Gallotti) zu geben, bis zum 21. Dezbr. 1789. Seine Geſellſchaft beſtand aus den Herren Lismann, Faller, Kölbel, Setzer, Loubie, Richter, Otto, Heinrich, Stephan, Bißler, Schwarz, Lindner, und aus den Damen Faller, Bißler, Lißmann, Köhler, Dem: Bißler d. ä. und d. j., Kölbel. Am 17. Mai 1790 kam dieſer Direktor mit einer zum Theil neuen Geſellſchaft wieder auf die Bühne. Neue Mitglieder waren die Herren Storbeck, Kremſchütz, Asmann, Löſer, und die Damen Asmann, Löſer, Heinzius, mit denen nun auch Opern und Singſpiele, welche bei der erſten Anweſenheit dieſer Truppe verſäumt worden waren, aufgeführt werden konnten. So ſprach

Digitized by Google

namentlich die Entführung aus dem Serail von Mozart allgemein an. Als die Sommerſaiſon zu Ende war, zog Faller weiter, und am 25. April des nächſten Jahres nahm die Friedrich Häusleriſche Truppe Beſitz von dem Opernhauſe und empfahl ſich dem Publikum durch das damals ganz neue Stück: Ignez de Caſtro von Graf Soden, worauf die alte liebe Ritterzeit oft paradirte, manchmal ein Operettchen ſich hören ließ, aber auch Schiller's Don Carlos, Fiesko, die Räuber, Kabale und Liebe und ruhige Ifflandiſche Familienſtücke ſicheren Schrittes einhergiengen. Am 1. Septbr. 1791 endigte dieſe Direktion ihre theatraliſche Wirkſamkeit in Nürnberg. Die Geſellſchaft beſtand aus den Herren Schulze, Haßlinger, Michelis, Mayer, Spiri, Pestrivi, Häußler, Ambs, Petri, Weber, Didolf, Berger, Schmidt, und aus den Damen Häusler, Ambs, Weber, Spiri, Michelis, Schulze, Frank. Am 10. Novbr. 1791 übernahm der Direktor K. A. v. Weber die Pflicht, die Nürnberger Theaterfreunde zu unterhalten und hielt getreulich bis zum 11. Septbr. 1792 aus, obgleich er mehrere Male über leere Häuſer klagte und deßhalb Subſkriptionsvorſtellungen veranſtalten wollte, die jedoch nicht nach Wunſch ausgefallen ſind. Die Vorſtellungen lieferten hinſichtlich der Novitäten nichts Beſonderes. Was von Göthe, Schiller, Iffland, Schröder, Gotter, Kotzebue, Jünger im Schauſpiele, und von Opern und Operetten ſchon bekannt war, das wurde wieder gegeben, ein Paar Stücke wie das

Bürgerglück von Babo, Freundſchaft und Argwohn von Jünger, das Ehrenwort von Spieß, die Eiferſüchtigen, die Rückkehr, Ehrgeitz und Vorurtheil von Roſenberg, der weibliche Jakobiner Klubb von Kotzebue, die junge Wittwe, Wer's Glück hat, führt die Braut nach Haus u. dgl. ausgenommen, die als neu angekündigt waren. Als Mitglieder dieſer Geſellſchaft ſtellen ſich heraus die Herren Petrivi, Berger, Weber, Kublau, Hofmann, Ludwig, Röntſch, Weiß, Weyrauch, Schunder, Wittig, Sauer, Weydinger, Normann, Finſinger, Koch, Häusler, Schwarz, Böhlendorf, Treu, Reinze, und die Damen J. Weber, G. Weber, Weyrauch, Finſinger, Böhlendorf, Weis, Berger, Frank. Schon nach einigen Wochen nach dem Schluß der Bühne hatte ſich wieder eine neue Geſellſchaft unter der Direktion von Wetzel und Müller eingefunden, welche von Kotzebue's Sonnenjungfrau zum erſten Auftritt den 4. Dezember 1792 wählte, und bis zum 30. Mai 1793 ununterbrochen fortſpielte. Dietersdorf'ſche komiſche Opern, Ritterſchauſpiele, dazwiſchen Leßing, Schiller, Shakespeare, Iffland, Kotzebue, Ziegler, Jünger wurden von den Herren Lohlein, Haag, Wetzel Hanſing, Burchardi, Hiepe, Colla, Thau, Müller, Muck, Spiri, Kieſewetter, Dietolf, Reinze, Hofmann und von den Damen Müller, Wetzel, Dem. Wetzel, Hiepe, Spiri, Thau, Loſinska, Hanſing vorgeführt. Vom 3. Juni 1793 an ſetzte Müller die Direktion allein fort, und engagirte mehrere neue Mitglieder

Digitized by Google

zu denen, die ſich's von den alten bei ihm gefallen laſſen wollten, ſo die Herren Reinberg, Meidinger, Strohm, Roſolvi, Frankenberg, Herrmann, Teyber, Bruner, Steinmüller, Holm, Lekov, dann die Damen Reinberg, Steinmüller, Holm, Huber, Dittenberg, und gab im ruhigen Takte ſeine Abonnementsvorſtellungen bis zum 13. Januar 1794, um dann dem unter ihm ſtehenden Schauſpieler Reinberg die Direktion zu überlaſſen, dem die Mitglieder der vorigen Geſellſchaft ſo ziemlich treu blieben. Neu angeſchloſſen hatten ſich die Herren v. Weber, Dißler, Ernſt, Lorenz, Eweſt, Vinzenz und Mad. Eweſt. Reinberg hielt ſich als Direktor vom 20. Januar 1794 bis 10. April deſſelben Jahres in dem gewöhnlichen Geleiſe.

Bis daher, waren die Theaterverhältniße durchaus nicht günſtig. Die Geiſtlichkeit geſtattete nicht, daß Freitag, Samſtag und Sonntag und von Aſchermittwoch bis Oſtern Vorſtellungen ſtatt fänden; der Direktor war nicht Herr über die Einnahme, ſondern an der Kaſſe ſaß ein Büchſenmeiſter des Kriegsamtes, der das Geld einnahm. Im letzten Akt wurde das Geld unter Verſchluß gethan, das Stadtſiegel und das Siegel des Direktors daran gelegt und erſt am andern Tage in Gegenwart des Direktors gezählt, die Koſten davon beſtritten und vom Ueberreſte dem Direktor das Dritttheil überlaſſen. Die Schauſpieler waren gleichfalls übel daran, denn ſie konnten nur mit Mühe Wohnungen bekommen, in Privathäuſern

Digitized by Google

ſchon gar nicht, weßhalb ſie alle in Gaſthäuſern logiren und eben darum ein koſtſpieligeres Leben führen mußten. Die Dekorationen und die Garderobe hatte der Direktor zu ſtellen. Die Einrichtung des Theaters war zu jener Zeit noch mangelhaft und kleinartig; die Proſpekte wurden gerollt, die Couliſſen waren zu Verwandlungen in der Mitte getheilt und die papiernen Suffiten bildeten einen ſehr niedern Theaterhimmel. Die geſammte Pracht des kleinen Klapptheaters durfte keine beſonderen Anſprüche machen und dennoch troßten Ritter und Reiſige in dem engen Raume umher. Die Mehrzahl des Publikums kannte eben nichts Schöneres und ließ ſich damit begnügen; es herrſchte in dieſer Beziehung das goldene Zeitalter für Theaterdirektoren, während die jetzigen im eiſernen leben, ein Umſtand, der die damaligen Direktionen für die übrigen Bedrängniſſe ihres Standes entſchädigen mußte. In den Dienſten des Theaters, (er gieng von einem Direktor auf den andern förmlich über) ſtand damals ſchon eine kleine Figur, die mit dem Schauſpielweſen, man möchte ſagen, zuſammengewachſen iſt. Es iſt dieß Didolf mit den winklicht geſtalteten Beinen, auf denen er ſich des Tages wenigſtens einmal, mag das Wetter auch noch ſo ungünſtig ſeyn, vor dem Theater vorüber tragen läßt, einſt das Centrum ſeiner ganzen Wirkſamkeit. Seine Haare ſind gebleicht, ſeine Augen ſind matt geworden und ſein Gehör iſt gänzlich geſchwunden, aber ſein Gedächt-

Digitized by Google

niß iſt ihm treu geblieben, von ſeinen Erlebniſſen hat er auch nicht den kleinſten Umſtand verloren. Er war das Faktotum von Direktionen, der Finanzverlegenheitsſchlichter aller Schauſpieler, in welcher Eigenſchaft er gegenwärtig noch zuweilen fungirt, wiewohl er ſich nun von einer gewiſſen Vorſicht, die an's Mißtrauen gränzt, leiten läßt, denn, ſo wie er als verſchieden verwendbar geweſenes Individuum durch das Theaterweſen reich geworden iſt, ſo hat er durch das Theater auch beinahe Alles wieder verloren. Er hatte Zeiten, wo er als Liebesambaſſadeur für Andere Gräfinnen entführte, wo er ſelbſt den Zizisbeo ſpielte und wo er zum Ergötzen des Publikums auf den Brettern erſchien, um ſeine früher erworbene Routine zu zeigen. Er war der Talleyrand des Nürnberger Theaterſtaates und konnte es faſt auf die Minute ſagen, wann die Herrlichkeit des Theaterkönigs zu Staub und Aſche werden würde. Didolf ſaß in dem Rathe aller Theaterdirektionen und wo ein Finanzriß entſtehen wollte, da hatte Didolf ſeinen Kitt bereit, der immer wieder eine Zeitlang feſthielt. Wenn man ihn um die Führung neuerer Direktionen fragt, ſo ſchüttelt er bedenklich den Kopf und das iſt kein gutes Zeichen: Er iſt zwar ſchon 87 Jahre alt, allein er kann es doch noch erleben, daß er nicht aus Altersſchwäche den Kopf geſchüttelt habe. — —

Direktor Reinberg wäre ungeſtört im Beſitze des Opernhauſes geblieben, allein es kam ein Vor-

Digitized by Google

theil dazwiſchen, der ihn von der Direktion und ihren Sorgen abtreten und in die beſcheidene Reihe der Schauſpieler zurückkehren hieß. Direktor Mihule erſchien nämlich mit einer bedeutenden Truppe in Nürnberg und bot dem Direktor Reinberg eine anſehnliche Abſtandsſumme, welche dieſer auch annahm, Die neue Direktion trat gleich anfangs mit vieler Energie auf, weil ſie wußte, was ſie dem Publikum bieten konnte. So wurde augenblicklich die Verordnung aufgehoben, daß die Schauſpieler nur in Gaſthäuſern wohnen durften, weil mehrere Wirthe ſich weigerten, Mitglieder der Mihule'ſchen Geſellſchaft aufzunehmen, indem ſie von früheren Comödianten, wie ſie angaben, noch genug einzunehmen hätten. Die Schauſpieler konnten ſofort Privatwohnungen beziehen, ein Vortheil, der ſpäter nicht mehr aufgehört hat. Dann ließ ſich Mihule auch an ſeiner Kaſſa nicht mehr beſchränken, erlegte ſeine Abgaben mit großer Pünktlichkeit und glaubte damit allen finanzielen Verpflichtungen genügt zu haben, wie dieß auch ganz und gar als in der Billigkeit gelegen, die nöthige Berückſichtigung fand. Die Preiße der Plätze ließ er in der Regel ſtehen, für den 1. Platz 30 kr. für den 2. Platz 24 kr. für den 3. Platz 12 kr. und für den 4. Platz 6 kr., doch wurden bei bedeutenderen Stücken die Preiſe erhöht; den Anfang des Theaters ſetzte er von 5 Uhr, wie die früheren Direktoren beſtimmt hatten, auf 5½ Uhr, gieng aber ſpäter wieder auf 5 Uhr und zuweilen

Digitized by Google

ſogar auf 4½ Uhr hinauf. An dieſen Kleinigkeiten ſogar konnte man gewahren, daß Mihule mit mehr Selbſtſtändigkeit verfuhr, als ſeine Vorgänger, die an dem einmal Beſtehenden kein Jota zu ändern wagten. Die Einſprüche der Geiſtlichkeit konnte der thätige Mann indeß nicht beſeitigen die Sonntage und Feiertage durfte nicht geſpielt werden, auſſerdem ſtand ihm die Wahl des Montag, Dienſtag, Mittwoch und Donnerſtag frei, ſofern natürlich keine kirchlichen Feiern auf dieſe Tage fielen. Hätte der Senat dieſe geiſtlichen Einſprüche beſeitigt, wie es ja ſpäter doch geſchehen iſt, ſo hätte Mihule ein neues Theater eingerichtet und hatte ſich dazu bereits die Ueberreſte der Barfüßerkirche, die an das Findelhaus ſtoßen, auserſehen. Allein alle Vorſtellungen waren vergebens und ſo zog denn Mihule, der vom 21. April 1794 bis 19. Januar 1797 in kurzen Unterbrechungen mit tüchtig zuſammenwirkenden Mitgliedern den Nürnbergern eine ſehr gute Auswahl des damals Neueſten in der Oper, dem Ballet und im Schauſpiel geboten hatte, weiter. Unter den größeren Opern befanden ſich: Oberon, Muſik von Wranitzky, die Wilden, Mozart's Zauberflöte, die heimliche Ehe von Cimaroſa, die Schule der Liebhaber von Mozart, der Baum der Diana von Eberle, die chriſtliche Judenbraut von Paneck, Don Juan von Mozart, der Bettelſtudent von Winter, der wüthende Rolland von Haida, das Käſtchen mit der Ziffer von Salieri,

das Urtheil des Mythos und viele niedliche Singſpiele, die eben damals gut bei dem Publikum ſtanden, im Schauſpiel hielt es Mihule ebenſo, er berückſichtigte die nach Spektakel- und Ritterſtücken ſich ſehnenden letzten Plätze, ohne dadurch der Bühne ihren höheren Werth und die Aufgabe ihres edleren Strebens zu ſchmälern, ſein Grundſatz war: was gut und ächt iſt zu geben und dem Ernſte einzuräumen, was er fordern konnte, dagegen aber auch, um mit der Gallerie zu reden, anderen Leuten den Spaß nicht zu verderben. Da er ſeine Geſellſchaft mehremale durch Ab- und Zugänge änderte, ſo mögen hier nur die beſſeren Mitglieder jeder Periode angeführt ſeyn, im männlichen Perſonale: Reinberg, Roßi, Braun, Reuter, Holletſcheck, Illein, Lindner, Hanſing, Haim, Lorenz, Gips, Heldenmuth, Thau, Eiſenhut, Gley, Arnoldi, Spiri, Müller, Brand, Fiſcher, Wetzel, Wäſſer, Voß, Storbeck, Schönhut, Harald, Vinzenz, Geiling, Miedke, Pfeil, Kniep, Coſtenoble, Juſtel, Demmer, Hartmann, Treuer, Stegmann, Reſch, Merunka, Sennefelder, v. Weber; weibliches Perſonale: Mad. Reinberg, Mad. Braun, Mad. Haim, Mad. Lindner, Mad. Reuter; Dem. Thau, Mad. Holletſcheck, Dem. Haim, Dem. Dittenberg, Mad. Heldenmuth, Mad. Müller, Mad. Spiri, Mad, Wetzel, Dem. Wetzel, Mad. Fiſcher, Mad. Caſtelly, Mad. Storbeck, Mad. Gailing, Mad. Kniep, Mad. Coſtenoble, Mad. Schönhut, Mad. Hüber, Dem. Haim, Dem. Sennefelder. Es ver-

Digitized by Google

ſteht ſich wohl von ſelbſt, daß dieſe nicht auf einmal, ſondern während der ganzen Anweſenheit des Direktor Mihule engagirt waren. Sänger und Sängerinen ſind deßhalb nicht geſondert geſtellt, weil zu damaliger Zeit als Mitglied einer reiſenden Truppe ſingen mußte, wer nur irgend Stimme hatte und im Schauſpiel mitwirken, wenn er auch der beſte Sänger war. Ja, es iſt vor Mihule's Direktion vorgekommen, daß eine Sängerinn im Don Juan die Donna Anna und die Zerline ſingen mußte. Nach Mihule's Abgang übernahm Morelli auf kurze Zeit vom 6. Febr. 1797 bis 9. März deſſelben Jahres die Direktion und es blieben von der Truppe Mihule's mehrere da, als neue Schauſpieler, (es wurden nur einige kleine Operetten, wie das neue Sonntagskind, Hieronimus Knicker, Doktor und Apotheker gegeben, und auch im Schauſpiel nichts Neues geliefert,) traten auf: die Herren Spahn, Kahls, Löſer, Held, Chriſt, Dahlſtädt, und die Damen Löſer, Held, Merunka, Morelli, Spahn. Vom 27. März bis 21. Septbr des Jahres 1797 gab die ſogenannte Augsburger Geſellſchaft unter Kindler's Leitung abwechſelnd Singſpiele, Opern (zum Theil auch neue, wie die Liebe im Narrenhauſe von Dittersdorf, Axur, König von Ormus von Salieri,) und dramatiſche Produkte aus der damals beliebten Periode. Das männliche Perſonale beſtand in den Herren Freuen, Ströbel, Kindler, Hofmann, Frey, Dardenne, Lüders, Hartmann, Petrivi, Badewitz, Deutſch, Kolla,

Morelli 1797. Kindler 1797.

Digitized by Google

Tochtermann, Krebs, das weibliche in Mad. Lüders, Mad. Hofmann, Mad. Schröfl, Mad. Tochtermann, Dem. Thau, Mad. Günther, Mad. Hippe, Mad. Nieſer. Am 13. Nov. 1797 bis gegen Ende des Jahrs trat Morelli wieder auf mit einer Geſellſchaft, die meiſt aus Mitgliedern beſtand, welche früher ſchon in Nürnberg bekannt waren; nur die Herren Berchthold, Stohn, Meinert, Haag, Winter, Meſſinger, Heiß, Uhlich, Gruner, Walter, Roſenau, und die Damen, Dem. Haag, Mad. Spania, Mad. Uhlich, Mad. Weckenbrodt, Mad. Roſenau ſah man als neue Darſteller auf der Nürnberger Bühne, ohne an Stücken etwas Neues zu ſehen. Die Bühne blieb ſofort geſchloſſen bis zum 9. April 1798, an welchem Tage ſie die Augsburgiſche unter Oberleitung des Grafen Fugger, unter der Direktion Kindler's ſtehende Geſellſchaft mit einer von Mad. Lüders gehaltenen Antrittsrede und dem Schauſpiele: „falſche Schaam" von Kotzebue wieder eröffnete. Die Geſellſchaft hatte viele ihrer früheren Mitglieder behalten, auch ſolche wieder engagirt, die vor der erſten Anweſenheit der Truppe ſchon in Nürnberg geweſen waren, als neu erſchienen die Herren Ströbel, Anton, Wellner, Decker, Kellner, Hörger, Walther, Setzer, Bullinger, Stein, Frey, und die Damen Mad. Anton, Mad. Kindler, Mad. Kellner, Mad. Wellner, Mad. Ackermann, Mad. Kronthal, Mad. Bio, Mad. Miedke. Dieſe Geſellſchaft gab unter Anderem das unterbrochene Opferfeſt, Medea, die

Digitized by Google

Entführung aus dem Serail, Tiroler Waſtel, die ſchöne Marketenderin, die Zauberflöte, Axur, der Baum der Diana, das rothe Käppchen, Spiegel von Arkadien, Sonnenfeſt der Braminen, Oberon von Wranitzky, Zauberzitter, Liebe im Narrenhauſe u. dgl. Opern und Singſpiele und im Schauſpiel die bekannten Ritterſtücke, die um Adolph den Kühnen, Raugrafen von Daſſel, Haſpar a Spada, Klara von Hoheneichen, Graf von Burgund, Johanna von Neapel, der Bund der Rächer, Abällino der große Bandit, ſich ſchaaren, oder es kamen Kotzebueſche, Ifflandiſche, Jüngeriſche, Ziegleriſche und derlei Stücke daran, einmal Emilia Galloti, einmal die Räuber, und einmal Kabale und Liebe; daraus mag man etwa den Geſchmack der Direktion und des Publikums bemeſſen, denn es hätte ſich in dieſer Periode die Sehnſucht nach etwas Beſſerem nicht umſonſt geregt, Direktor Mihule hatte ſchon bewieſen, daß die deutſche dramatiſche Literatur Fortſchritte gemacht hatte, auf welche das wiſſenſchaftlich gebildete Vaterland ſtolz ſeyn durfte, aber es lag in dem Schlendrian der Direktionen, an dem alten Schartekenkram haften zu bleiben und immer die alten Zettel wieder abdrucken zu laſſen, damit es auch die Schauſpieler fein bequem hätten und keine Lücken in das ohnehin etwas angegriffene Gedächtniß brächten. Am 20. Auguſt 1798 hielt Mad. Lüders eine rührende Abſchiedsrede und verwiſchte dadurch theilweiſe das bittere Gefühl, das ſie durch einige unartige Aeußerungen

gegen das Publikum (verſteht ſich, wie das ſolchen reiſenden Comödiantennaturen eigen war, hinter ſeinem Rücken) hervorgebracht hatte.

Am 8. Oktbr. deſſelben Jahres ſtand ſchon wieder eine Truppe auf den Brettern des Opernhauſes, deren Direktor ſich Louis Cella nannte und die Wetzel'ſche Familie, die unter Mihule und Morelli ſo treu ausgehalten, wieder mitbrachte, alte Bekannte, die in Nürnberg nicht ungern geſehen waren; auch Hr. und Mad. Held, Hr. v. Weber, Hr. und Mad. Löſer und einige andere waren wieder mitgekommen, auſſerdem faßte das beſſere Perſonale in ſich die Herren Jungheim, Cöleſtin, Seeburg, Schulz, Herrmann, Goller, Berger, Harrer, Meiſinger, Seebuch, Sevarts, Müller, Meyer, und die Damen Mad. Jungheim, Mad. Schulz, Mad. Heiß, Mad. Herrmann, Mad. Spania, Mad. Bianchi. Dieſe Geſellſchaft hatte ſchon eine treffendere Auswahl getroffen. Es kamen immer fünf Luſt-, Schau- oder Singſpiele und Pantomimen auf ein Ritterſtück und die Luſt- und Schauſpiele gehörten zu den beſſern der damaligen Zeit von Brezner, Kotzebue, Iffland, Babo, Jünger, Hagemann, Schmidt, Schröder, Engel u. a. Das Mädchen von Marienburg, die Zauberin Sidonia, die Adelritter, Graf Meriano u. dgl. konnte man ſich dazwiſchen ſchon gefallen laſſen, kam ja doch auch Hamlet (verſteht ſich von Schröder überſetzt) in die Scene. Am 27. Dezbr. 1798 nahm die Geſellſchaft in einer

von Dem. Wetzel geſprochenen Rede Abſchied von dem Theater.

Mit dieſer Geſellſchaft ſchließen das theatraliſche Nomadenleben in Nürnberg und alle die mannigfachen Geſtaltungen dieſer Zuſtände und es beginnt, ein feſtſtehendes Theaterweſen Platz zu greifen. Am 21. und 28. Februar 1799 verſuchte es zwar eine Geſellſchaft unter der Direktion eines v. Hoffmann noch einmal mit einigen Singſpielen, um ſich einigermaßen von dem in Ansbach erlittenen Verluſte zu entſchädigen, allein ſchon am 25. März 1799 trat ein Mann an die Spitze der Unternehmung, deſſen ganzes Leben aus einer Reihe von angeſtrengten Thätigkeiten und Spekulationen beſtand und der ſich mit Leichtigkeit in alle Verhältniſſe zu ſchicken wußte. Es war dieß der Gaſtwirth im Reichsadler, Georg Leonhard Auernheimer, der zugleich, indem das alte Opernhaus baufällig geworden war, den Plan zur Einrichtung eines neuen Schauſpielhauſes einreichte, wozu er ein in die Pfannenſchmidtgaſſe hinausgehendes Haus, den daran ſtoßenden kleineren Theil des Zeughauſes, den hinteren Hof und den Eingang am Steig unentgeldlich zur Herſtellung des neuen Theaters verlangte. Allein gegen dieſen Plan trat zuerſt der Kreisartillerie-Obriſt und Zeugmeiſter Daumüller, der ſeine Wohnung im fraglichen Gebäude hatte, mit verſchiedenen Einwänden auf, auch die Bürgerſchaft zeigte ſich unzufrieden darüber, daß die Stadt das Zeughaus, eine ihrer Zierden, theil-

Digitized by Google

weiſe verlieren ſollte und Dr. Friedrich erbot ſich, das Zeughaus um 11,000 Gulden anzunehmen, Nichts an ſeiner innern noch äußern Geſtaltung zu verändern und es gegen dieſen Kaufſchilling der Stadt wieder abzulaſſen, ſobald dieſelbe es wünſche und wolle. Zur Erbauung des neuen Schauſpielhauſes wurde ſofort der Vorſchlag gemacht, das alte Opernhaus und den daranſtoßenden Kalkſtadel zu benützen, wozu ſich Auernheimer denn auch entſchloß, da er aber ein Privilegium verlangte, worin ihm auch das ausſchließliche Recht, Redouten, Bälle, öffentliche Hochzeiten u. ſ. w. zu geben, zugeſichert würde, ſo kamen ſämmtliche Wirthe Nürnberg's dagegen ein, indem durch die Verleihung eines derartigen Privilegiums ihre Rechte und Freiheiten verkümmert wären. Auernheimer ſetzte indeß ſein Vorhaben in ſo weit durch, daß ihm ein Privilegium ertheilt wurde, das im Weſentlichen folgende Faſſung erhielt:

1) ſoll dem Reichsadlerwirth G. L. Auernheimer das alte Opernhaus nebſt dem daranſtoßenden Stadel und zwar von letzterem der obere Theil und die Hälfte des untern Theils gegen die unten folgenden Bedingungen auf 30 Jahre zu dem Ende in Pacht überlaſſen werden, um ſelbige zu einem geräumigen und anſehnlichen Schauſpielhauſe einzurichten.

2) wird demſelben das ausſchließliche Recht, Redouten und Komödien, und zwar letztere auch

an Sonntagen, auf welche kein hohes Feſt fällt, und erſtere in ſeinem Gaſthaus, woſelbſt er einen Redoutenſaal einzurichten ſich vorbehält, zu halten, hierdurch zugeſichert.

3) darf er jährlich 4 Vauxhalls, ſo wie auch bei öffentlichen Feierlichkeiten jedesmal dergleichen unentgeldlich halten.

4) muß er die Gebäude bei der hieſigen Brandaſſekuranzkaſſe für ſeine Rechnung einſchätzen laſſen.

5) ſoll demſelben auch die Verſicherung ertheilt werden, daß, wenn er nach Verfluß der 30 Jahre die Gebäude an die Stadt wieder abzutreten verbunden iſt und ſolche wieder verpachtet würden, ihm, ſeiner Gattin und ſeinen Leibeserben das Einſtandsrecht bei dem Pacht zuſtehen, im Fall

6) ſolche nicht wieder von ihm oder ſeinen Erben gepachtet würden, ihm, ſeiner Frau und Kindern, eine freie Loge vorbehalten bleiben ſolle.

7) ſoll ihm binnen dieſer 30 Jahre die Ueberlaſſung des Schauſpielhauſes in einen Afterbeſtand, jedoch ſo, daß der Afterbeſtänder, der aber kein anderer als ein Nürnberger Bürger ſeyn darf, die nämlichen Bedingungen pünktlich erfülle, nachgelaſſen, und

8) während dieſer Zeit ohne ſeine Einwilligung keine Schauſpielergeſellſchaft dahier geduldet und jedenfalls die von dieſer zu entrichtende Abgabe ihm und ſeinen Erben überlaſſen werden.

Digitized by Google

9) Sollen ihm die in dem dermaligen Schauſpielhauſe befindlichen Oefen, Holzwerk u. ſ. w. gelaſſen werden.

Dagegen macht ſich Auernheimer verbindlich:

a) zum hieſigen Aerar wegen Haltung der Schauſpiele, als Erſatz des von ihm bisher bezogenen Conzeſſionsgeldes 440 Gulden zu entrichten und zwar 110 Gulden vierteljährlich im Voraus;

b) für jede Redoute 50 Gulden,

c) der Wache, dem Stadtdiener und den anweſenden Bauleuten entweder bei jeder Vorſtellung eine beſtimmte Summe zu verabreichen, oder ſich mit ihnen auf eine jährliche Averſional-Summe zu vergleichen;

d) den Kriegsamtlichen und andern Perſonen, welche von den Schauſpielen gewiſſe Accidenzien bezogen haben, ſolche nach dem aus der Rechnung zu entnehmenden Durchſchnitt ſo lange noch zu bezahlen, bis die hieſigen Beſoldungen fixirt, oder dieſe Perſonen andere Stellen erhalten würden;

e) das Schauſpielhaus auf eigene Koſten herzuſtellen;

f) verſpricht derſelbe, das neue Schauſpielhaus dem Staat nach Ablauf von 30 Jahren gegen Erſatz der Hälfte Koſten für die erſte Einrichtung wieder abzutreten;

g) wird dem künftigen Polizeidepartement die Aufſicht über Ruhe, Ordnung und Sicherheit im Schauſpielhaus übertragen.

Digitized by Google

h) wird demſelben geſtattet, die Redouten zur gewöhnlichen Zeit, Komödien aber das ganze Jahr über, wenn er es für zuträglich findet, zu halten, jedoch mit Ausnahme derjenigen Zeit, wo entweder alle Luſtbarkeiten eingeſtellt, oder bisher keine Komödien ſtatt fanden;

i) hat derſelbe im Schauſpielhauſe lediglich Schauſpiele und Opern zu halten.

k) Dem Deputate zu den Schauſpielen, wie auch dem Cenſor, jedem auf alle Vorſtellungen ein Freibillet zu geben;

l) den Offizieren des hieſigen Kontingents nur die Hälfte des gewöhnlichen Entréegeldes abzunehmen.

m) die Preiſe der Logen nach Belieben feſtzuſetzen, übrigens bei gewöhnlichen und nicht mehr neuen Stücken den erſten Platz auf 30 kr., den zweiten auf 24 kr., den dritten auf 12 kr. und den vierten auf 6 kr. zu belaſſen;

n) macht ſich derſelbe verbindlich, in dem Bauamt 1000 Gulden ſtatt einer Kaution zu hinterlegen,

o) alle Bedingungen genau zu erfüllen, bei Verluſt des Privilegiums nach vorheriger Mahnung.

Die Ergänzung des 1799 ertheilten Privilegiums am 18. Nov. 1805 lautet dahin, daß Auernheimer, oder die dazu berechtigten Erben von der für die Erbauung des neuen Theaters ſtipulirten Summe von 22,185 Gulden 55 kr. zu Ende des Jahres 1829 bei Wiederabtretung des Schauſpiel-

hauſes und allem Zugehör die Summe von 11,092 Gulden 52 ½ kr. baar erhalten ſoll, ferner für die neue Maſchinerie, die jedoch in gutem Stand zu erhalten iſt, eine Vergütung von 1000 Gulden zugeſagt wird. *)

Der damalige Baubeamte v. Welſer beſchreibt das von Auernheimer eingerichtete Theater folgendermaßen: im Lichten iſt es 129′, deſſen Breite 68′, die Höhe vom Parterre bis an den Dachforſt 44′. Das Theater iſt lang 45′ und 68′ breit. Das Nebengebäude und ſonſtige Opernhaus iſt lang 143′ und breit 29′; die Höhe vom Fußboden bis an den Dachforſt 30′. In dem Nebengebäude iſt der Haupteingang zu den Logen, die Parterre und die Gallerie, die Kaſſe, die Konditorei, zwei Anziehzimmer und eine kleine Wohnung für den Theaterdiener und im erſten Stock eine Wohnung von zwei Zimmern, einer Küche, Kammer und großem Boden, die zur Hauptgarderobe eingerichtet iſt. Das Schauſpielhaus ſelbſt beſteht aus dem erſten und zweiten Parterre, den Parterre- und erſten Ranglogen, welche zuſammen 29 Logen ausmachen und aus der Gallerie, dann in dem Orcheſter und dem Theater ſelbſt. Bei der Erbauung war es 7 Kouliſſen tief, bei Errichtung der neuen Maſchinerie aber wurden ſolche auf 5 vermindert. Durch

*) Zur Beſtätigung der Wahrheit, daß dieſe Koſten wirklich erwachſen ſeyen, mußte Auernheimer einen förmlichen Eid ablegen.

dieſe Maſchinerie, welche ſich ober- und unterhalb des Theaters befindet, werden durch wenige Perſonen alle Kouliſſen, Suffiten, Vorhänge, die Lampen am Proſcenium und die Flugwerke in Bewegung geſetzt. Das Theater hat fünf Verſenkungen, welche unter demſelben dirigirt werden. Der obere Boden iſt für ein Zimmer des Malers und zu den Maſchinen benützt. In der Mitte des Parterre's hängt ein Kriſtalleuchter. An Dekorationen ſind vorhanden:

1) eine Hauptgardine	und eine andere Gardine.	
2) eine Straße . . .	ſammt	Proſpekt
3) ein Wald . . .	"	"
4) eine Bauernſtube .	"	"
5) ein Garten . . .	"	"
6) ein Gefängniß . .	"	"
7) ein grünes Zimmer	"	"
8) ein gelbes Zimmer	"	"
9) ein brauner Saal . .	"	"
10) ein altdeutſcher Saal	"	"

Durch einen Maſchiniſten aus Wien wurde die Maſchinerie ſo vereinfacht, daß, ſtatt man ſonſt 18 Perſonen zu den Verwandlungen nöthig hatte, nur noch drei genügten.

An der Façade des Theaters befand ſich die Aufſchrift mit vergoldeten Buchſtaben auf ſchwarzem Grunde, die heut zu Tage noch im Hofraum des Gaſthauſes zum Bayeriſchen Hof zu leſen iſt:

Veritati. Virtuti. Sapientiae. Musisque erexit hoc Templum Artium Aestimator Optimum suae patriae optans
Auernheimer
1801.

(Der Wahrheit, Tugend, Weisheit und den Muſen führte dieſen Tempel auf als Werthhaltung der Künſte, mit dem beſten Wunſche für ſein Vaterland
Auernheimer
1801.)

Auernheimer war redlich bedacht, den Nürnbergern ein tüchtiges Theater in jeder Beziehung herzuſtellen, allein, obgleich die jährlichen Einnahmen (es beſtanden unter Auernheimer's Direktion nur Jahresabonnements, und die Preiſe der Plätze waren: Große Reſerveloge 1 fl. 12 kr., Loge im erſten Range 1 fl., Parterrelogen 48 kr., Parterrenoble 36 kr., Parterre 24 kr., Gallerie 15 kr., Letzter Platz 9 k.r,) auf einer bedeutenden Höhe ſtanden, blieben doch alle Jahre Finanzlücken, welche nicht ausgefüllt werden konnten. Die letzte Vorſtellung im alten Opernhauſe hatte am 17. Sept. 1800 ſtatt: das Bürgerglück, von Babo. Darauf gieng, weil mit dem Abbruch des alten und mit dem Aufbau des neuen Theaters begonnen wurde, die Geſellſchaft nach Bayreuth, Ansbach und Coburg. In der Charwoche des Jahres 1801 kam Auernheimer mit ſeiner Geſellſchaft nach Nürnberg zurück und am 6. April eröffnete er das neue

Digitized by Google

Theater mit einem Prologe und dem Kotzebueſchen „Bayard.“ Im Trauerſpiel, Schauſpiel und Luſtſpiel waren die beliebteſten Stücke jene von Iffland, Kotzebue, Ziegler, Schröder, Vogel, Jünger, Spieß, Kratter, Engel, von Schiller wurden ſeltener Stücke aufgeführt, zuweilen kamen indeß doch Fiesko, die Räuber, Kabale und Liebe, auch Maria Stuart, die Braut von Meſſina und Wallenſtein an die Reihe; Göthe wurde nur in ſeinem Götz von Berlichingen vorgeführt und von Leſſing ſtand nur Emilia Gallotti auf dem Repertoire; von Zſchocke gab man die Zauberin Sidonia, Julius von Saſſen, Hippolit und Roßwida; Otto von Wittelsbach ſtürmte neben der Agnes Bernauerin auch zuweilen über die Bühne. Vor Stücken in gebundener Sprache hatten die Schauſpieler einen gewaltigen Reſpekt, der faſt an Schrecken gränzte, und es iſt eine ausgemachte Thatſache, daß Eßlair Schiller's Braut von Meſſina zu jener Zeit der Proſa bei dem Einſtudiren öfter verwünſchte und nicht wußte, wie er mit ſeiner Rolle zu Recht kommen ſollte. An Opern wurden die damals im Gange geweſenen von Mozart, Winter, Weigl, Müller, Paer, Mehul und anderen Komponiſten und die beliebteſten Singſpiele gegeben.

Folgende Anzeige mag als ein Beweis dienen, wie ſich die Direktion im neuerbauten Schauſpielhauſe dem Publikum gegenüber geſtellt wiſſen wollte:

Kleine Kinder, die man noch auf dem Arme tragen oder am Gängelbande führen muß, dürfen

Digitized by Google

nicht in's Schauſpielhaus gelaſſen werden, indem ſie meiſtens die Jluſion unterbrechen, größere zahlen wie große Perſonen.

Eben ſo erwarte ich von jedem geſitteten Zuſchauer, daß er keinen Hund mit ins Theater nehmen wird, indem Thalien's Tempel ein Aufenthalt ſich bildender Menſchen, aber kein Aufenthalt für Hunde iſt.

Auf dem Theater kann außer denen dazu gehörigen Perſonen ſchlechterdings Niemand geduldet werden. Die Ordnung und die Moralität verbieten es.

Da ich nie den Vortheil meiner Kaſſa dem efektiven moraliſchen Nutzen, den unter zweckmäſſigen Einrichtungen ein gut organiſirtes Schauſpiel verbreiten kann, vorziehe, ſo habe ich auch zur Erhaltung der allgemeinen Ordnung die Verfügung getroffen, daß zu keinem Platze mehr Billets abgegeben werden, als er mit Bequemlichkeit Menſchen faßt. — Hiedurch iſt die Urſache ſo mancher vormals geherrſchter Verwirrung gehoben, und ich hoffe daher, daß alle Zuſchauer vereint ſich bemühen werden, durch ein ruhiges Betragen im Schauſpielhauſe jene feierliche Stimmung zu befördern, die allein fähig iſt, der ſittlichen Wirkung des Schauſpiels Eingang in die Herzen der Menſchen zu verſchaffen.

Damit die höhern Stände, welche ihrer Domeſtiquen zum Nachhauſegehen bedürfen, die Stunde des Abholens beſtimmen können, ſo ſoll auf jedem Zettel genau das Ende der Vorſtellung

Digitized by Google

angezeigt werden. — Hiedurch wird zugleich dem Uebelſtande des freien Einlaſſes der Domeſtiquen abgeholfen, der künftig nicht mehr geſtattet werden kann.

Bei Proben wird Niemand ins Schauſpielhaus gelaſſen.

Wer in den Zwiſchenakten hinausgeht, beliebe ſich von ſeinem Billeteur eine Kontremarque geben zu laſſen, indem er ohne dieſe nicht mehr eingelaſſen werden könnte.

Das Schauſpielhaus wird jedesmal zweckmäßig erleuchtet; wer dieſes Verhältniß überſchreitet, ſchadet dem Effekte des Lichts auf der Bühne. — Daher werden alle Logeninhaber erſucht, kein Licht in ihrer Loge anzubringen.

Billets und Arienbücher ſind am Tage der Aufführung, früh von 9 bis 12 Uhr, und nach Tiſche von 2 bis 3 Uhr beim Kaſſier in dem Schauſpielhauſe zu bekommen.

Gelöste Entreebillets werden nicht wieder zurückgenommen.

Jeden Montag nach Eröffnung des Abonnements wird eine Vorſtellung ſuſpendu gegeben. Diejenigen Herrn Abonnenten, welche an dieſem Tage ihre Logen nicht behalten wollen, müſſen es jedesmal frühe um 10 Uhr dem Kaſſier im Theater wiſſen laſſen, indem ſonſt die Loge auf ihre Rechnung bleibt.

Nur für die Reſerveloge werden einzelne Billets abgegeben. Jede andere Loge muß ganz genommen werden.

Digitized by Google

Die Kutſcher, welche zum Abholen nach der Vorſtellung beſtellt werden, dürfen nicht an den Eingängen in das Schauſpielhaus halten, ſondern müſſen auf dem Lorenzer Platze ſo lange warten, bis die von mir eigens hiezu angeſtellte Perſon einen Jeden zum Vorfahren abrufen wird.

Auernheimer.

Die Geſellſchaft welche Auernheimer vereinigt hatte, war aus ſehr tüchtigen Leuten zuſammengeſetzt, die etwas zu leiſten im Stande waren, dagegen aber auch einen Etat von 24,000 Gulden das Jahr über in Anſpruch nahmen, eine Summe, welche bei aller Liebe, die damals in Nürnberg für das Theater herrſchte, dennoch verdient ſeyn wollte. Zur Ueberwachung der Anſtalt im moraliſchen und materiellen Intereſſe beſtand eine oberſte Inſtanz und Deputation aus Senatoren und Rathskonſulenten, welche gegen etwaige Mißgriffe die nöthigen Maßregeln trafen und die Wiederholung von Fehlern, welche der Anſtalt nur Schaden bringen konnten, verhüteten. Im Uebrigen hatte die Direktion ihre gut entworfenen Theatergeſetze, die bei jeder derartigen Anſtalt um ſo nöthiger werden, weil die Schauſpieler oft zu gerne geneigt ſind, ihre Willkühr an die Stelle geſetzlicher Ordnung treten zu laſſen und dadurch der Direktion ihr Amt zu erſchweren, ihre Stellung unangenehm zu machen. Alle Umſtände konnten zuſammenwirken, daß Auernheimer dem Publikum in der Oper und im Schauſpiel das zu bieten vermochte, was der Kunſtgenuß

Digitized by Google

damals in Berückſichtigung anderer Bühnen verlangen konnte. Man hörte deßhalb auch nicht ſo viele Klagen über das Theater wie heut zu Tage und das Streben der Direktion gieng Hand in Hand mit den Wünſchen des Publikums, welches letztere wiederum in Anerkennung dieſes Strebens, wo es der Fall erheiſchte, die nöthige Nachſicht eintreten ließ. Es erinnern ſich noch Viele der Eröffnung des durch Auernheimer neu hergeſtellten Schauſpielhauſes, in welchem, im Vergleich zu der Mangelhaſtigkeit des alten Opernhauſes, außerordentliche Fortſchritte geſchehen waren. Im alten Opernhauſe ließ es Auernheimer bei den alten einmal angenommenen Preiſen und bei dem jedesmaligen Beginn, der um fünf Uhr ſtatt hatte, welche Anfangszeit auch im neuen Schauſpielhauſe beibehalt wurde.

Engagirt waren unter der Direktion Auernheimer's die Herren Müller, Wetzel, Miedl, Ströbel, Uhink, Dardenne, Kindler, Freuen, v. Weber, Kolla, Reuter, Epp, Banini, Weinmüller, Normann, Hörger, Döbele, Meiler, Ekard, Gumbart, Enders, Hackel, Friedel, Schulz, Brand, Boch, Händler, Daber, und die Damen Mad. Reuter, Mad. Ackermann, Dem. Wetzel, d. ä., Mad. Kronthal, Mad. Wetzel, Mad. Schultz, Dem. Wetzel d. j., Mad. Hamann, Mad. Lefeber, Mad. Friedel, Mad. Kindler, Mad. Miedke, Mad. Normann, Dem. Freuen, vom 25. März 1799 bis 17. Septmbr. 1800, wo die letzte Vorſtellung im

alten Opernhauſe und ein von Mad. Ackerman geſprochener Abſchied ſtatt fand. Vom 6. April 1801 bis 30. Dez. 1804 blieb, mit Ausnahme der neu engagirten Herrn Hochkirch, Keller, Berling, Rottmaier, Fideri, Dieſtler, Dörmann, Eßlair, Braun, Fries, Quandt, Kroſeck, Bello, Hafner, Wagner, Sörgel, Pöneter, Händler, und der Damen Mad. Berling, Mad. Mißwit, Dem. Kroſeck, Mad. Kroſeck, Dem. Hafner, Mad. Eßlair, ſo ziemlich ein und daſſelbe Perſonale, ein Umſtand, der für ein gutes Enſemble von weſentlichem Einfluß iſt und zwar von einem Einfluß der günſtigſten Art, den man in der jüngſten Zeit, wo faſt jeden Monat ein anderes Perſonale zuſammengeſtellt wurde, ungemein vermißen mußte. Auch im Jahr 1805 blieb die Beſetzung dieſelbe. Neu engagirt wurden die Herren Bub, Grom, Deveronne, Friedel, Pleißner, und die Damen Mad. Gabler, Mad. Eberhard, Dem. Young.

Auch an Gäſten, die von Zeit zu Zeit auftraten, fehlte es nicht, und unter ihnen iſt Iffland, ganz beſonders zu nennen, der im Sommer 1802 viermal bei erhöhten Preiſen auftrat, welche ſo geſtellt waren: Reſerveloge 3 fl. 30 kr., Logen 2 fl. 42 kr., erſtes Parterre 1 fl. 45 kr., zweites Parterre 1 fl. 21 kr., Gallerie 40 kr., letzter Platz 20 kr. Auf dem Zettel ſtanden als nöthig erſcheinende Anmerkungen: Es kann Niemand weder bei Proben, noch Vorſtellungen, auſſer jenen, welche dabei Geſchäfte haben, auf das Theater gelaſſen werden.

Billets ſind nur an dem Tag gültig, an dem ſie gelößt werden.

Jeder Zuſchauer wird gebeten, an der Kaſſe nicht wechſeln zu laſſen, ſondern ſich mit dem gezählten Betrag des Entrée zu verſehen.

Billets für die Vorſtellungen, ſind jeden Morgen von 9 bis 12 Uhr bei dem Theaterkaſſier im Schauſpielhauſe zu haben.

Kutſcher, welche zu der Vorſtellung fahren, dürfen keinen andern Weg, als von der Lorenzer Kirche her nehmen, und müſſen, nachdem ihre Herrſchaften ausgeſtiegen, durch den Lorenzer Graben zurückfahren; bei Abholung nach geendigtem Stück, müſſen ſie wieder durch den Lorenzer Graben, und auf dem Lorenzer Platz ſich verſammeln, von wo aus ſie, durch die hierzu aufgeſtellten Perſonen, vorgerufen werden, und ihnen dann kein Umwenden ihres Wagens geſtattet werden darf.

Die Vorliebe für's Theater, welche Auernheimer zum Antritt ſeiner Direktion mitgebracht hatte, erkaltete allmählig unter einer Menge Verdrüßlichkeiten und Aufopferungen und ſchon im Mai des Jahres 1803 überließ Auernheimer einem gewiſſen Quandt, der ſich in Erlangen mit einer Geſellſchaft befand, dort aber ſeinen finanziellen Verfall erlebt hatte, pachtweiſe die Leitung der Nürnberger Bühne. Quandt, der den Schauſpieler Bello mitbrachte und überall zu begünſtigen ſuchte, während das Publikum durchaus keinen Gefallen an ihm hatte, war nicht der Mann zur

Führung der Direktion, weßhalb ihm dieſelbe auch nach wenigen Vorſtellungen von Auernheimer wieder abgenommen wurde. Am 13. Oktober 1805 aber traten an die Spitze der Anſtalt gegen Erlegung eines jährlichen Pachtſchillings von 1200 Gulden und die Uebernahme der auf dem Theater haftenden Laſten die drei Bühnenmitglieder Eßlair, Reuter und Braun und der Theaterſekretär Eberhard und behielten das Perſonale, das unter Auernheimer zuletzt engagirt worden war, bei, ſo wie ſie auch mit der Oper und dem Schauſpiel abwechſelnd fortfuhren. Neu engagirt wurden unter dieſer Direktion die Herren Gentze, Arnold, Rolland, Bonhack, und die Damen Dem. Wotruba d. ä. und d. j., Dem. Stengel, Dem. Valentin. Am 4. Dezbr. 1806 trat Eßlair von der Direktion und von der Nürnberger Bühne ab und die drei andern ſetzten die Direktion fort, an die Stelle Eßlair's als Schauſpieler kam Reinhard. Auſſerdem wurden engagirt die Herren Seidler, Langer, Makko, Jungheim, Anſchütz, Ringelhard, Weid, Stumpf, Scharrer, Vanini, und die Damen Mad. Rolland, Dem. Eger, Dem. Epp. Am 22. Juni 1808 erklärte die Theaterdirektion, daß eingetretener Hinderniſſe wegen die Bühne auf einige Tage geſchloſſen werden müſſe. Dieſe eingetretenen Hinderniſſe waren aber nichts Anderes, als Geldverlegenheiten und Gagenrückſtände. Die Mitglieder traten daher klagbar gegen die Direktion auf und es kam am Ende zu dem Vergleich, daß das Theater den Mit-

Digitized by Google

gliedern zu ihrer Entſchädigung auf eine Reihe von 18 Vorſtellungen überlaſſen werden ſollte, welche denn auch ſtatt fanden und zwar bei ermäßigten Eintrittspreiſen. Als vorzügliche Gäſte traten in dieſer Periode auf: Klingmann, k. k. Hofſchauſpieler von Wien, Schulz von Prag, Hübſch von Petersburg, Fiſcher, Baſſiſt von Stuttgart, Mad. Hendel von Berlin.

Nachdem ſich die Verhältniſſe ſo mißlich geſtaltet hatten, ſuchte Auernheimer ſein Privilegium vortheilhaft zu verkaufen, da er ſelbſt ſich mit der Direktion nicht mehr befaſſen, dieſelbe aber auch nicht in Hände geben wollte, welche nicht geſchickt genug zur Aufrechthaltung einer Anſtalt erſchienen, der ſo viel geopfert und die mit ſo vielen Um- und Anſtänden von dem ſchwanken Grunde reiſender Truppen auf die haltbarere Baſis ſtehender Theater gebracht worden war. Das Schwierige in der Sache blieb die Wahl ſolcher geſchickter Hände, deren ſich wenige beeiferten, nach dem dargebotenen Unternehmen zu greifen. Endlich wurde Reuter auserſehen und es hätte ſich wohl kein Tüchtigerer, was Intelligenz und Geſchäftskenntniß anlangt, finden laſſen. Reuter war durch einen Sprung aus dem Kloſter auf ſeine theatraliſche Carrière gekommen und dieſelbe ſonore kräftige Baßſtimme, die in den heiligen Meſſen ertönt hatte, ergötzte oft die Hörer in den weltlichen Rollen der Oper. Reuter hatte in den angeſehenſten Familien Nürnberg's Zutritt und war ſeiner muſikaliſchen Aus-

Digitized by Google

bildung, ſeiner übrigen Kenntniſſe und Fertigkeiten halber, allenthalben ein angenehmer Zuſpruch und ſeine Frau, die das Unglück traf, die Stimme einer guten Sängerin zu verlieren, beſaß die glückliche Fähigkeit, ſich in das Fach der Schauſpielerinnen zu begeben und hat in dieſem Fache Schülerinnen gebildet, welche ihr ganz allein das ſpätere Renommée verdanken durften, mit welchem ſie auf anderen größeren Bühnen aufgetreten ſind. Talente, Kenntniße, Bildungen jeglicher Art reichen indeß nicht aus, wo Münzen oder Cautionen für dieſelben verlangt werden und ſo hätte auch Reuter nicht in den Beſitz des Privilegiums gelangen können, ſo gerne es von allen Seiten gewünſcht wurde, wenn ihm die Nürnberger nicht geholfen hätten. Man entwarf alſo einen Aktienplan und treue Freunde ſorgten für die Realiſirung deſſelben, ſo daß ein Kapital von 20,000 Gulden, zu 4 Prct. verzinnslich, zuſammenkam, mit welchem das Privilegium und alle Utenſilien des Theaters erſtanden werden konnten. Die Abtragung dieſer Aktien fiel ſpäter zwar etwas ſchwer, allein da ſie theilweiſe mit Theaterbilleten bewerkſtelligt wurde, ſo ließ ſich dieſe Laſt dennoch tragen. Reuter war ein Direktor mit dem beſten Willen für eine Anſtalt, aus der ſo viel Angenehmes und Bildendes hervorgehen kann, wenn ſie unter rechter Leitung ſich befindet. Sein Etat belief ſich anfangs auf ohngefähr 22,000 Gulden, bei welchem Stande ihm ſeine kluge Umſicht trefflich zu ſtatten kam. Seine Theatergeſetze waren

Digitized by Google

ſtreng, allein ſie forderten doch nur ohne Nachgiebigkeit, was gewährt werden konnte und gaben nie nach, wo man auf Falſchem beharren wollte, doch wußte jedes Mitglied, was dieſe Geſetze wollten und deßhalb auch, was es ſelbſt ſollte. Kein Stück gieng über die Bühne, ohne daß es in allen ſeinen Theilen einſtudirt geweſen wäre; der Souffleur hatte ſeine guten Tage und bei den Proben fürchtete Jeder den Tadel des Direktors, der ihm gewiß zu Theil wurde, im Falle er denſelben verdient hatte. Auf Maſchinerie, Dekorationen und Coſtume verwendete Reuter ein beſonderes Augenmerk, vorzüglich auf letzteres, das früher ſo ſehr vernachläßigt wurde, daß die Römer, welche in Mozart's Titus auftraten, mit eingeſchmierten Stiefeln in die Scene giengen. Ohngeachtet aller dieſer Bemühungen ſah Reuter doch, daß der Schnürboden der Finanzen immer morſcher wurde, und trotz der temporären Aushülfen, welche die damals in Erlangen lebende verwittwete Markgräfin von Brandenburg-Bayreuth leiſtete, trotz anderer momentaner Suſtentationen, mußte der Etat dezimirt werden und dadurch dem Geſammtwerthe der Anſtalt ein Abbruch geſchehen, der ſo fühlbar wurde, daß Reuter ſelbſt alle Luſt und Liebe zu ſeiner Stellung verlor.

Auch unter Reuter, ſo wie unter der ſpäteren Direktion ſeiner Gattin, beſtand noch ein das Theater in jeder Beziehung überwachender Komité. Reuter führte die Direktion als wiſſenſchaftlich und techniſch gebildeter, das Wohl einer ſo bedeuten-

Digitized by Google

den Anſtalt, wie das Theater, ſtreng im Auge habender Mann, der die Mitglieder ſeiner Bühne mit Achtung und Humanität behandelte, aber auch von ihnen die höchſte Achtung vor ihrem Stande und vor der Bühnenwürde verlangte, der, ſelbſt ein ausgezeichneter Schauſpieler und Baſſiſt, mit ſeiner Gattin viele tüchtige Schüler bildete, ſo daß aus dieſer Schule die Tenoriſten Kloſtermaier, Bonhack, Rieſer, der Baſſiſt Fries, der Baßbuffon Spitzeder, die Sängerinnen Epp, (nachherige Guhr,) Maier, Lechner, Rieſer, Schüller, (nachherige Spitzeder,) ſeine eigene Tochter, die Schauſpielerinnen Fries, (geborne Spitzeder,) Geißler, (geborne Giebel,) der jugendliche Liebhaber Schneider u. a. hervorgiengen. Seine Direktionsführung dauerte vom 2. Oktober 1808 bis zu ſeinem allgemein betrauerten Tode am 28. November 1816. Nach Reuter's Tode unterſuchte Frhrr. von Kreß die Rechnungen und fand, daß mit der fälligen 14 tägigen Gage, den unbezahlten Contis und Wechſeln 3800 Gulden zu bezahlen und nur 1500 Gulden vorhanden waren. Dieß beſtimmte Frhrrn. von Kreß, einen warmen Freund der Reuteriſchen Familie, den damaligen Polizeidirektor Wurm, unter deſſen Aufſicht das Theater ſich befand, von dem Stand der Dinge in Kenntniß zu ſetzen und zu erklären, die Ehre ſeines Freundes retten zu wollen; er glaubte dieß bewerkſtelligen zu können, wenn man ihm ohne Einſpruch die ökonomiſche Leitung mit dem Beirath bei der Entwer-

Digitized by Google

fung des Repertoirs überlaſſen wollte; und nahm ſich vor, die Rückſtände neben den laufenden Ausgaben binnen 2 oder 3 Jahren zu decken. Darauf hin entſchloß ſich Madame Reuter, die Direktion fortzuführen und die Kontrakte, die ihr Mann geſchloſſen, zu halten, was den Mitgliedern in einem Cirkulare bekannt gemacht wurde. Den Gagenetat reduzirte man auf 15000 Gulden jährlich, verminderte das Schauſpielperſonale, hielt aber die Oper kräftig aufrecht, vermied blos die koſtſpieligen Opern und ließ im Chore Dilettanten gegen Freibillete mitwirken, und ſo wurde es möglich, daß in zwei Jahren die Theaterſchulden und laufenden Abgaben und Gagen gedeckt werden konnten.

Als nach dem Tode der verwittweten Markgräfin in Erlangen bedeutende Zuſchüße, welche dieſe Frau dem Theater zufließen ließ, wegfielen, der Sohn und die Tochter der Wittwe Reuter erklärten, daß ſie ſich niemals mit der Direktion befaſſen würden, ja Dem. Reuter ein glänzendes Engagement nach Caſſel erhielt und Frhrr. von Kreß des undankbaren und verdrüßlichen Geſchäftes gerne enthoben geweſen wäre, berieth ſich Mad. Reuter mit dem Grafen Julius von Soden, einem alten treuen Freund des ſeel. Reuter's und das Reſultat dieſer Berathung war, daß ſie die Direktion den 15. März 1819 niederlegte, die Geſellſchaft entließ und das Privilegium mit Garderobe, Dekorationen und Bibliothek an den

Schauſpieler Georg Braun unter folgenden Bedingungen abtrat: Braun mußte die noch rückſtändige Aktienſchuld von circa 10,000 Gulden übernehmen und Mad. Reuter, ſo wie ihre Tochter, die aber, wie bereits bemerkt, nach Caſſel gieng, ſollten als Mitglieder der Brauniſchen Geſellſchaft eintreten können.

Unter der Direktion Reuter's und unter der ſeiner Gattin bekam das Publikum eine ſehr gute Auswahl von Opern und Singſpielen von beliebten Componiſten wie Mozart, Cherubini, Mehul, Fioravanti, Martini, Himmel, Zumſteg, Pär, Weigl, Winter, Müller, d'Alyrac, Henneberg, Lichtenſtein, Bierey, Salieri, u. a. Im Schauſpiel waren alle Stücke von Iffland und Kotzebue, dann verſchiedene von Ziegler, Bretzner, Jünger, Babo, Johanna v. Weißenthurn, Gotter, Beck, Leſſing, Engel, Vogel, alle Schilleriſchen Stücke; von Klingemann, Hagemann, Schmidt, Göthe, Soden, Zſchokke, Schröder, Holbein, Kratter, Spieß u. a. an der Reihe.

Als neu erſchienen: Bianka von Toredo von Winkler, der Wald bei Herrmannſtadt von Weißenthurn, der Blaubart von Bork, die Entdeckung, Luſtſpiel von Steigenteſch, das Strudelköpfchen Luſtſpiel von Hell, die Unvermählte von Kotzebue, Ubaldo, Trauerſpiel von Kotzebue, die Beſtürmung von Smolensk von Weißenthurn, die ſeltſame Audienz, Luſtſpiel von Vogel, Albrecht der Streitbare, Ritterſchauſpiel von Stegmaier, das Intermezzo von Kotzebue, die Schirmherrn von Neapel

Digitized by Google

von Ziegler, der Brautſchmuck von Holbein, Heinrich der Löwe, Schauſpiel von Klingemann, der neue Proteus, Luſtſpiel von Vogel, die kleine Zigeunerin von Kotzebue, der verbannte Amor von Kotzebue, Omaſis von Witſchel, (Verfaſſer der Morgen- und Abendopfer,) Sorgen ohne Noth von Kotzebue, Schill von Klingemann, Claudine, Schauſpiel von Weißenthurn, Kolumbus von Klingemann, Bianka della Porta, Trauerſpiel von Collin, der Mann im Feuer, Luſtſpiel von Schmidt, das Vehmgericht von Klingemann, Phädra von Raçine von Schiller, die Katze läßt das Mauſen nicht, Luſtſpiel von Kotzebue, Pachter Feldkümmel, Luſtſpiel von Kotzebue, Raphael von Caſtelli, Cäſario von Wolf, König Stanislaus, Luſtſpiel von Lembert, die Quäcker, der Brief von Kadir von Kotzebue, die Belagerung von Saragoſſa von Kotzebue, Moſes von Klingemann, Johann von Finnland von Weißenthurn, die Partheienwuth von Ziegler, die Großmama von Ziegler, deutſche Treue von Klingemann, Johann Vosmer, Trauerſpiel von Schmidt, die deutſche Hausfrau, die Roſen des Herrn von Malesherbes von Kotzebue, die Masken, das getheilte Herz, der arme Poet, die reſpektable Geſellſchaft von Kotzebue, die bürgerlichen Brüder von Schickaneder, die Matrone von Epheſus von Klingemann, der Dichter und der Schauſpieler von Lembert, Axel und Walburg, Trauerſpiel von Oehlenſchläger, der Brautkranz, Trauerſpiel v. Weiſſenbach, Mi-

Digitized by Google

rina, Melodram von Holbein, Hedwig von Körner, die Tochter Jephta's, Trauerſpiel von Robert, die Brautkrone von Cuno, die neue Frauenſchule von Kotzebue, der Blinde von Soden, die Rache der Deutſchen, die Nachtmütze des Propheten Elias von Kotzebue, der Vetter aus Bremen, Toni von Körner, Ernſt Graf von Gleichen von Soden, zwei Komödien für ein Luſtſpiel von Soden, der Nachtwächter von Körner, Herrmann, Befreier Deutſchlands von Weiſſenthurn, Hätte ich lieber nicht geheirathet, Luſtſpiel von Koch, die Befreiung Moskau's von Zſchokke, Welche iſt die Braut, Luſtſpiel von Weißenthurn, Verſöhnung und Rache von Soden, Areta, Schauſpiel von Lembert, das Wechſelrecht von Klähr, der Schutzgeiſt von Kotzebue, der Rehbock von Kotzebue, Unterthanenliebe von J. v. Weißenthurn, Max Helfenſtein von Kotzebue, Kein Fauſtrecht mehr von Ziegler, Heinrich von Hohenſtaufen von Caroline Pichler, Kunigunde die Heilige von Werner, die Miniſterwürde von Ziegler, Haß allen Weibern, n. d. Fr. von Caſtelli, die Zurückkunft aus Surinam von Müllner, die Räuber auf Maria Culm von Cuno, der grüne Domino von Körner, Markgraf Georg Friedrich von Vogel, Herrmann und Thusnelda von Weißenthurn, der leichtſinnige Lügner von Schmidt, Roſamunda von Körner, des Haſſes und der Liebe Rache von Kotzebue, die Bürger in Wien von Bäuerle, die Fahrt von Berlin nach Potsdam, die Uniform des Feldmarſchalls Wellington, die Leip=

ziger Meſſe von J. v. Voß, der 29. Februar von Müllner, der Geſchäftige von Hell, der Hund des Aubry von Caſtelli, Heimburg und Marie von Bretzner, Marianne von Gotter, der Schifffapitän von Biedenfeld, die Folgen eines Maskenballes von Kurländer, Vater und Sohn von Vogel, Erſte Liebe von J. v. Weißenthurn, Alisbertha von Hell, Rothmantel von Kotzebue, die Schuld von Müllner, Theaterſucht von Schall, Zriny von Körner, die großen Kinder von Müllner, der gerade Weg der beſte von Kotzebue, Hedwig von Körner, Welcher iſt der Bräutigam von Weißenthurn, die blühende und die verblühte Jungfrau von Voß, Gut Sternberg von Weißenthurn, Pflicht um Pflicht von Wolf, der Strohmann von Schall, Mehr Glück als Verſtand, dann Trau, ſchau, wem von Schall, Clara von Montalban von Eliſe Bürger, der Brauttanz, Luſtſpiel von Clauren, die ungleichen Brüder von Schmidt, der Vorpoſten von Clauren, der Abend im Poſthaus von Clauren, König Yngurd von Müllner, Saul, Melodram von Seyfried, das Käthchen von Heilbronn von Holbein, das Leben ein Traum nach Calderon von Weſt, die Ahnfrau von Grillparzer, Kameleon von Beck, das Taſchenbuch von Kotzebue, Peter und Paul von Caſtelli, das Doppelduell von Clauren, die drei Wahrzeichen von Holbein, die Waiſe und der Mörder von Caſtelli, der Vielwiſſer von Kotzebue.

An neuen Opern und Singſpielen wurden

Digitized by Google

folgende gegeben: Die Wegelagerer von Pär, Faniska von Cherubini, das Waiſenhaus von Weigl, das Geſpenſt von Guhr, die Milchſchweſtern von Müller, der Pumpernickel von Stegmaier, Cendrillon von Nicolo, die Ruinen von Portici von Fiſcher, Joſeph und ſeine Brüder von Mehul, die Waldburg von Lichtenſtein, der Augenarzt von Gyrowetz, die rothe und die weiße Roſe von Seyfried, Palmer von Brunio, Wladimir von Bierey, Adrian von Oſtade, Sophonisbe von Pär, das Dorf im Gebirge von Weigl, Almon und Zaide von Weigl, Lina von Lichtenſtein, Leon von d'Alleyrac, der falſche Werber von Uber, Nanthild von Brandl, Diaboletto von Müller, Ida von Hochburg von Gyrowetz, der neue Gutsherr von Boildieu, die Veſtalin von Spontini, der Gemſenjäger von Bierey, Tancred von Roſſini, Carlo Fioras von Fränzel.

Auch durch theatraliſche Quodlibet, abonnirte Conzerte, Balette, plaſtiſche Darſtellungen und maskirte Akademieen ſuchte Reuter und nach ihm ſeine Wittwe das Publikum rege zu erhalten, namentlich wurden die Quodlibet, beſonders wenn ſie aus recht vielen und komiſchen Szenen beſtanden, mit allem Wohlgefallen aufgenommen.

Das Perſonale unter Reuter's Direktion, ſo wie unter der der Wittwe deſſelben, beſtand in den Herren Reuter, Schulz, Braun, Wagner, Gentze, Anſchütz, Adelmann, Bonhack, Rolland, Wetzel, Enders, Brede, Rottmaier, Spitzeder der Vater, Pöneter, Bork, Liberati, Stumpf, Enders

jun., Rouſſau, Maier, Sebald, Kloſtermaier, Makko, Bayer, Hannewacker, Dertinger, Joſt, Schönfeld, Moritz, Fries sen., Wehefritz, Bärſchmidt, Schröb, Metz (Dichter), Kleemann, Grabow, Diehl, Leo, Roßburg, Küchler, Schröder, Urs, Rieſer, Kneuer, Hellwig, Spitzeder Sohn, Meck, Müller sen., Knauth, Dölle, Stahl, Roſenberg, Neupert, Fries jun., Weickert, Liſt, Fürſt, Racke, Mihule, Spindler (Dichter), Deibler, Schneider, Jung, Habermehl, Müller, dann in den Damen Mad. Reuter, Mißwit, Dem. Epp, Mad. Rolland, Dem. Valentin (nachh. Mad. Maurer), Dem. Ad. Spitzeder (nachh. Mad. Fries), Mad. Rottmaier, Dem. Kette (nachh. Mad. Anſchütz), Dem. Am. Spitzeder, Mad. Schönfeld, Dem. Maier, Dem. Schulz, Dem. Rieſer, Dem. Roller, Mad. Miedke, Mad. Kneuer, Mad. Müller, Mad. Hellwig, Dem. Ant. Reuter, Dem. Auernheimer (nachh. Mad. Dertinger), Dem. Backofen (nachh. Mad. Steinert), Mad. Salzmann, Mad. Knauth, Mad. Dölle, Mad. Braun, Mad. Stahl, Dem. Reitzammer, Dem. Giebel (nachh. Mad. Geißler), Mad. Rochmann, Dem. Beck, Dem. Böttcher (nachh. Mad. Meck), Dem. Fleiſchhauer, Dem. Bühler, Mad. Kröning. Muſikdirektoren: Guhr, Salzmann, Wagner, Braun, Böhner, Blumröder.

Gaſtirt haben in dieſer Periode: Die Herren Bolz, Eßlair, (mehreremal,) Holletſcheck, Hofmann, Kloſtermaier, Witz, Schwadke, Garnier u.

Familie, (Franzoſen,) Bergheim, Berka, von Holbein, Simoni, (Ital. Sänger,) Wurm, Ehrenzweig, Möglich, Hübſch, Wodraſchka, Lieber, Stegmann, Bernati, Patin, (Franzoſe,) Diehl, die beliebte Tänzerfamilie Kobler einigemal, Köhl, Demmer, Kauzky, Gley, Miedke, Horni, Scharrer, Winkler, Haffner, Holdermann, Müller jun., Frey, Döbbelin, Neuherr, Hähnle, Löwe, Pucci, (ital. Sänger,) Tanzmeiſter Schmidt mit Eleven, Prizzi, Vogel, (der Dichter,) Hiepe, Franz, Klingemann, Muck, Lauer, Herzog, Bianki, (ital. Sänger,) Bötticher, Melichor, Weker, Schulz, (d. Liebhaber) Haſenhut, Böhnert, Petri, Jekel, Krebs, Spitzeder, Knauth, Mövius: die Damen: Mad. Fries, Mad. Witz, Mad. Eßlair, (geb. Müller mehremal,) Dem. Wetzel, Mad. Moreau, Dem. Am. Spitzeder, Mad. Schwadke, Mad. Garnier, Mad. Renner, Mad. Köhler, Mad. Ebers, Dem. Lehmann, Mad. Köhl, Dem. Weyrauch, Mad. Fiedler, Mad. Kauzky, Mad. Gley, Mad. Roſenberg, Mad. Scherbe, (öfter,) Dem. Bach, Mad. Holdermann, Mad. Helbig, Dem. Giulani, Dem. Schmieder, Mad. Schmieder, Mad. Hähnle, Dem. Beckers, Mad. Eliſe Bürger, Dem. Buſe, Mad. Vogel, Dem. Riedinger, Dem. Muck, Mad. Staudigl, Dem. Metzger (nachh. Vespermann), Mad. Lauer, Frau v. Schüler-Birdenfeld, Mad. Backer, Mad. Hering, Dem. Schäfer, Dem. Eßlair, Dem. Kammel (Tänzerin), Dem. Pauli, Mad. Schönfeld.

Digitized by Google

Nachdem Mad. Reuter nach dem letzten Stücke unter ihrer Direktion „der Wald bei Herrmannſtadt" am 15. März 1819, in einer Rede Abſchied genommen hatte, ſchied ſie von ihrer Stelle und die Geſellſchaft gab in Verbindung mit den Familien Rolland und Maurer noch 8 Vorſtellungen. Herr Braun, der von dem Komité der Aktionäre angenommen wurde, trat am 2. September 1819 ſeine Direktion als Privilegumsinhaber an und ließ es mit den bisherigen Theaterverhältnißen, Abonnement, Anfang u. dgl. beim Alten. Braun war, wie ſein Vorfahrer Reuter, ein wiſſenſchaftlich gebildeter, feſt muſikaliſcher Künſtler, der als Schauſpieler wie als Baritoniſt, als Dichter wie als Compoſiteur, ſich eine Geltung zu verſchaffen wußte und als früherer Regiſſeur der Nürnberger Bühne ſich beſondere Verdienſte erworben hatte. Strenge Ordnung, Ehrgefühl und Rechtlichkeit waren die Grundzüge ſeines Charakters, und hätte er ſeinen Verpflichtungen nicht nachkommen können, ſo würde er es ſchwerlich überlebt haben. Als Schauſpieler hieng er mit ganzer Seele an Iffland und deſſen dramatiſchen Produkten, ja er mochte vielleicht in ſtillen beſchaulichen Stunden ſehnlich wünſchen, es möchte gar keine anderen Stücke geben, am wenigſten aber Stücke in Jamben, als Direktor aber genügte er den Anforderungen ſeiner Zeit und des Publikums, deſſen Achtung er genoß, obgleich man ihn wenig unter demſelben ſah; eben ſo hatte ſeine Geſellſchaft jenen Reſpekt vor ihm, den ſich Talent

und ehrenwerthe Wirkſamkeit im Berufe immer ſichern werden und ſeine revidirten und erweiterten Theatergeſetze waren ein ſolider Schutz für die Direktion, wie für die Mitglieder. Ebenſo ſolid und offen waren die Contrakte geſtellt, die keinerlei unredliche Fallen enthielten. Der Gagenetat unter Braun belief ſich auf 16,000 Gulden, und obgleich dieß für die Nürnberger Bühne eine nur mittelmäßige Summe genannt werden darf, ſo ſtellte Braun doch ein Schauſpiel und eine Oper her, womit die Theaterbeſucher zufrieden ſeyn durften. Demohngeachtet wäre es ſchlimm gegangen, wenn nicht Weber's Freiſchütz erſchienen wäre, den Braun ganz anſtändig auf die Bühne brachte. Anfangs ſchien auch der Freiſchütz keine Zugkraft auf das Publikum zu beſitzen, allein, als man die deutſche Volksthümlichkeit der Oper erkannte, als man den Jungfernkranz und den Jägerchor in jedem Gäßchen hörte, da füllte ſich das Theater bei jeder Wiederholung der Oper (er wurde in Nürnberg 71 mal gegeben) und dadurch war Braun's Glück gemacht und den Nürnbergern für lange Zeit eine reiche Genußgewähr geſichert, denn gewiß werden noch Viele des tüchtigen Zuſammenwirkens gedenken, der Begeiſterung, mit der alle Mitwirkenden ihre Theile zum gelungenen Ganzen brachten, und der lange Sohn des großen Eßlair's hat vielleicht nie eine beſſere Rolle repräſentirt, als die des Samiel's. Das Arrangement der Oper war ſo trefflich, daß, als der verſtorbene König Max dieſelbe am 5. Juni

Digitized by Google

1803 in Nürnberg ſah, Braun vor den König berufen wurde, und die Stelle als Oekonomieinſpektor bei dem k. Hoftheater in München erhielt, wohin er im Jahre 1803 abgieng. Die letzte Vorſtellung unter ſeiner Direktion mit einem Epilog fand am 30. Dezember 1823 ſtatt.

Daß Braun ſeine Lieblinge, die Converſationsſtücke von Iffland, Schröder, Kotzebue, Jünger, Ziegler, Leſſing, Schiller, mitunter Göthe und was unter der Reuteriſchen Direktion als neu angegeben iſt, anſetzte, lag in der Natur der Sache; die Opern wurden eben ſo wie von Reuter berückſichtigt, auch dieſelben in die Szene gebracht. Als neu erſchien im Schauſpiel: Giſela, Schauſpiel von Kotzebue, der deutſche Mann von Kotzebue, das Haus Anglade n. d. Fr. von Hell, Sappho von Grillparzer, das Vogelſchießen von Clauren, Ernſt Herzog von Schwaben, Trauerſpiel von Uhland, Berg und Thal, Luſtſpiel von Schmidt, Heinrich von Anjou, Drama von Zahlhas, Vetter Benjamin aus Polen von Cuno, die That, Trauerſpiel von Thereſe Artner, der Tagsbefehl von Töpfer, das Diadem, Drama von Cuno, die Albaneſerin, Trauerſpiel von Müllner, Clementine, Schauſpiel von Weidmann, der Blitz von Müllner, die faſche Catalani, Van Dyk's Landleben von Kind, die vier Temperamente, Luſtſpiel von Ziegler, Scherz, Gefahr und Liebe, Schauſpiel von Rieſch, die Bleikammern von Venedig von demſelben, Nachtlager in Granada von Kind, Ich bin mein Bruder, Luſt-

ſpiel von Conteſſa, das Bild von Houwald, Wallas, Trauerſpiel von Auffenberg, Agnes von der Lille von J. v. Weißenthurn, das letzte Mittel, Luſtſpiel von derſelben, Viktorina, Drama von Caſtelli, Fli- buſtier, Trauerſpiel von Auffenberg, der Leuchtthurm von Houwald, die Heimkehr von demſelben, die Macht der Verhältniſſe, Trauerſpiel von Robert, Fluch und Segen von Houwald, die Makkabäer von Caſtelli, Karl II., Schauſpiel von Eiſen, Blitz, Donnerſchlag und Regen von Müllner, Dorſch und Wilhelm, Donna Diana a. d. Sp. von Weſt, des Königs Befehl, Luſtſpiel von Töpfer, Prinz von Homburg, Schauſpiel von Kleiſt, Brief und Antwort, Luſtſpiel von Lebrun, die Onkelei, Luſtſpiel von Weſt, Bettina, Schauſpiel von Vogel, Nero's Tod, Trauerſpiel von Wolfrat, Haus Barcelona, Trauerſpiel von Berger, der ſilberne Storch, Schauſpiel von Seckendorf, das goldene Vließ von Grillparzer, das Gaſthaus zur goldenen Sonne von Clauren, Wande, Trauerſpiel von Werner, der Wunderſchrank, Luſtſpiel von Holbein, der Blinde, Schauſpiel von Vogel, die beiden Scharfenecker, Schauſpiel von Waidmann, Ein Mann hilft dem andern, Luſtſpiel von J. von Weißenthurn, Fragt nur mich um Rath, Luſtſpiel von Albini, Preziosa, Schauſpiel mit Geſang von Wolf; in der Oper: die vornehmen Gaſtwirthe von Cattel, Trajan in Dazien von Nicolini, Marie von Montalban von Winter, die Italienerin in Algier von Roſſini, der Freiſchütz von Weber, Moritz von Tannenhorſt

Digitized by Google

von Tutſcheck, Othello von Roſſini, die Bürgſchaft von Blumröder.

Vom 2. September 1819 bis 30. Dezember 1823 waren folgende Mitglieder engagirt: die Herren Braun, Schulz, Wagner, Bonhack, Weickert, Nötzel, Rottmaier jun., Behringer, Fiſcher, Rottmaier sen., Geißler, Weidt, Volkmer, Schäfer, Kattefeld, Graf, Carl Hahn, Hoppe, Eßlair, (Sohn,) Echten, Kleining, Huber, Pöneter, Bärſchmidt, Wehefritz, Pfiſter, Kob; die Damen: Mad. Reuter, Mad. Mißwit, Mad. Bonhack, Dem. Giebel, (nachh. Mad. Geißler,) Dem. Bühler, (nachh. Mad. Egers,) Mad. Nötzel, Dem. Caroline und Dem. Amalie Pöſchel, Mad. Weidt, Dem. Schäfer, Mad. Dertinger, Dem. Schläfer, Mad. Schäfer, Dem. Eßlair, Dem. Schlotthauer, Mad. Hahn, Dem. Mathes, Dem. Frühwirth, Muſikdirektoren: Rothweil, Georg. Gaſtirt haben unter Braun's Direktion die Herren Grüner, Miedke, Schäfer, Mövius, Stahl, Schemenauer, Beils, Eßlair, Siebert, Nabehl; die Damen: Dem. Grüner, Mad. Schäfer, Mad. Mövius, Dem. Backofen, Frau von Buſch, Dem. Seifried, Mad. Fries (mehreremale,) Mad. Reinhard, Dem. Amalie Spitzeder, Mad. Lay.

Durch den Abgang des Direktors Braun war das Nürnberger Theater keineswegs verwaiſt, denn ſchon vorher bewarben ſich mehrere um den Ankauf des Privilegiums, wie die Schauſpieler Nötzel und Weinmüller, der einige Zeit als Geſchäfts-

Digitized by Google

führer von dem Direktor Braun aufgeſtellt war, und die an den Münchner Hoftheatern engagirte Schauſpielerin Marianne von Trentinaglia, welche als bevorzugt, das Privilegium und Alles, was zum Theater gehörte, käuflich um die Summe von 11000 Gulden erhielt. Ausserdem mußte die Käuferin noch 6800 Gulden rückſtändige Aktienſchulden baar heraus zahlen und das ganze Braun'ſche Perſonale mit Ausnahme der Mad. Mißwit und Dem. Pauline Braun mit allen ſeinen Rechten auf dreimonatliche Aufkündigung beibehalten und da ſie dieß eingieng, ſo trat ſie in alle Vor- und Nachtheile der Direktion ein und eröffnete die Bühne am 1. Januar 1824. Frau von Trentinaglia, eine Dame voll Welt und Anſtand, war das Leben der Reſidenz und auch das Theaterweſen der Hauptſtadt gewohnt, die auf einen ihr zu beſcheiden dünkenden Zuſtand reduzirte Nürnberger Bühne genügte ihr nicht, Rathgeber unterſtützten ſie in dieſer Meinung, und ſo ſollte denn das Nürnberger Theater an den Glanz einer Hofbühne ſtreifen, welcher Glanz in ſeinem vollen Scheine circa 42000 Gulden jährliche Abgaben koſtete, da die Gagen ſehr hoch und viele Fächer doppelt beſetzt waren. Auch die Verwaltung wurde auf großartigere Füße geſtellt, es erſchien am Nürnberger Theater ein eigner Dramaturg in der Perſon des damaligen Theaterſekretärs August Lewald, deſſen ganzes Dichten und Trachten der Direktion indeß von Nichts weniger als

von Nutzen geweſen iſt, denn gedichtet hat er Nichts, als ein Paar Stücke, deren Fehler ein immenſer Aufwand von Dekorationen, Garderobe und Kunſtreiterſpektakel zudecken ſollte, und getrachtet hat er, wie ſeine eigene unvorſichtige Aeußerung im Kaffeehauſe verrathen haben ſoll, daß er ſelbſt an die Spitze der Direktion kommen wolle.

Bei ſo auſſerordentlich großen Ausgaben mußte kommen, was ſich begeben hat, ſchon nach dem erſten Jahresſchluß der Direktionsführung gab Frau von Trentinaglia bei dem Magiſtrate ein, derſelbe möge entweder das Theater um 15000 Gulden ankaufen oder demſelben einen Zuſchuß von 3600 Gulden und die Verlängerung des Privilegiums bis Ende 1840 ſammt noch einigen pekuniären Vortheilen einräumen, widrigenfalls ſie das Theater ſchließen und ihr hineingebrachtes Eigenthum daraus entfernen würde. Auf dieſen Entſchluß verwandten ſich viele Kunſt- und Theaterfreunde bei dem Magiſtrat, allein es wurde anfangs wenig erlangt, viel hin- und hergeſchrieben, ein Aktienplan geſchmiedet und das Privilegium mit langſam aufgehobenen Sohlen ſeiner Verlängerung entgegengeführt, erſt um 6 Jahre, dann wieder um 1 Jahr.

Inzwiſchen zeigte ſich das Geſpenſt der Gefahr im Theatergebäude, andere Leute glauben aber, es ſeyen die Folgen der durch den Maſchiniſten Mühldorfer vorgenommenen Arbeiten zur Verſtärkung der Illuſion geweſen, kurz man vernahm ein Krachen im Gebälke, weßhalb das Theater auſſer Benützung

geſtellt wurde, was die Direktion am 10. Juni 1827 dem Publikum durch eine gedruckte Anzeige bekannt gemacht hat. Was war nun zu thun? Ein anderes Lokale mußte herbei, da die Direktion im Beſitze des Privilegiums ſich befand, allein die Stadt beſaß kein für theatraliſche Aufführungen paſſendes, es wurde daher die Inſel Schütt der Direktion auf unbeſtimmte Zeit zur Erbauung eines ſoliden bretternen Theatergebäudes auf eigene Koſten überlaſſen, welche Koſten von einem Privatmann vorgeſchoßen wurden, der für jede Vorſtellung ſich an vier vom Hundert ſchadlos hielt. Das Interimstheater wurde am 26. Auguſt 1827 eröffnet und als ſchön und zweckmäßig von Allen erkannt, die es beſuchten. Die Unzufriedenheiten und Geldabnahmen der Frau von Trentinaglia vergrößerten ſich indeß von Tag zu Tag und ſie ſowohl, als ihr eifriger Beiſtand, Frhrr. von Hartmann, ließen es an Bitten und Vorſtellungen bei dem Magiſtrate nicht fehlen, welcher ſich aber durchaus nicht aus ſeiner ruhigen Faſſung bringen ließ, ſogar, als die Geſellſchaft wegen Gagenrückſtänden der Direktion Pflicht und Gehorſam aufkündigte, blieb der Magiſtrat beharrlich in der Verweigerung der durch Frau von Trentinaglia erbetenen unverzinslichen Vorſchüße. Das Theater wäre alſo als geſchloßen zu betrachten geweſen, wenn die Geſellſchaft nicht mit Zuſtimmung der Direktion und der Behörden auf eigene Rechnung fortgeſpielt hätte, allein dieß währte nur kurze Zeit und die Mitglieder der Bühne

Digitized by Google

Bonhack und Hahn traten darauf die Leitung an, unter der Benennung: Geſchäftsführung des Theaters in Nürnberg, worauf, vom 1. Jan. 1830 angefangen, Bonhack allein die Direktion im Interimstheater von dem Bevollmächtigten der Frau von Trentinaglia erhielt, welche letztere auf einige Zeit von Nürnberg ſich zu entfernen für gut befunden hatte.

Die Vorſchläge, das alte Theatergebäude umzubauen, wurden in mannichfache Erwägungen gezogen, allein endlich mit dem Plane vertauſcht, ein neues Theater aufzuführen, der denn auch realiſirt wurde. Bis zur Eröffnung des neuen Theaters ſollte Bonhack mit der Direktion im Interimstheater auf der Schütt chargirt bleiben, allein die Finanzverlegenheiten ſchlugen ihm über den Kopf zuſammen und ſpühlten ihn von ſeiner Stelle hinweg und an dieſe trat am 1. Mai 1831 der Baſſiſt Geißler, ein Mann von rauhem Aeuſſeren, aber gutem Herzen, der ſich durch ſeine längere Anweſenheit in Nürnberg viele Freunde und Bekannte erworben hatte, welche ihm auch mit Rath und That an die Hand giengen und mit einem Aktienkapital beiſtanden. Daſſelbe glich jedoch einem Waſſertropfen, der auf einen heißen Stein fällt und verſchwand unter der Menge Bedürfniße der Direktion und der Anſtalt, ohne je wieder zum Vorſchein zu kommen.

Der Magiſtrat hätte nach Ablauf des dem Gaſtwirth Auernheimer verliehenen und zuletzt von Frau

von Trentinaglia angekauften Privilegiums, daſſelbe ohne Weiteres ſeinem Ende überlaſſen können, allein der Magiſtrat hatte dabei die Rückſicht im Auge, theils Frau von Trentinaglia für ihre Aufopferungen zu entſchädigen, theils ſich ſelbſt von einer läſtigen Bürde der unmittelbaren Annahme der Theaterangelegenheiten zu befreien, und da auch die Regierung ihre Zuſtimmung nicht verſagte, ſo wurde der Frau von Trentinaglia ein weiteres Privilegium auf 35 Jahre ertheilt und dadurch der Anſtalt allerdings eine Beſchwerniß aufgedrängt, die nachher ihre fühlbaren Folgen nur allzuſehr erkennen ließ. Das am 30. Mai 1831 ausgefertigte Dokument lautet im Weſentlichen:

1) Der Magiſtrat von Nürnberg verleiht an Frau Marianna von Trentinaglia, welche das ausſchließende Theaterprivilegium daſelbſt, aus dem Titel des Kaufes bis zum 1. Januar 1830 beſeſſen hat, und aus dem Titel einer perſönlichen Conceſſion durch die Decrete vom 12. July 1825 und 12. May 1827 bis zum 1. Jänuar 1837 beſitzet, neuerlich dieſes Theater-Privilegium auf 35 nacheinander folgende Jahre, zu welchem Zweck ihr das mit Genehmigung der Königl. Kreisregierung als Oberkuratel des Comunalvermögens neu zu erbauende Schauſpielhaus, mit den hiefür neu verfertigten Decorationen eingeräumt wird. Dieſe 35 Jahre ſollen jedoch nicht erſt vom Auslaufe der damaligen perſönlichen Conceſſion, ſondern ſchon mit der durch die erſte öffentliche Vorſtellung geſchehenden Eröffnung des neuen Theaters beginnen; ſo daß alſo die zu dieſer Zeit noch nicht abgelaufenen Conceſſionsjahre, in den ſodann neu beginnenden 35 Privilegiumsjahren mit einbegriffen ſind.

Digitized by Google

2) Dieſes neue Theaterprivilegium iſt nach ſeinem ganzen Umfange während dem Laufe der 35 Jahre mit dem Rechte nicht nur der perſönlichen Ausübung, ſondern auch jeder Uebertragung an eine zur Theaterführung geeignete Perſon oder Geſellſchaft verbunden; in welchem letzten Falle in Beziehung auf deren Fähigkeit das Vorwiſſen und die Zuſtimmung des Magiſtrats vorausgeſetzt und jeder Uebernehmer zur pünktlichen Erfüllung der nämlichen Bedingungen verpflichtet wird, welche der Prinzipal-Contrahentin obliegen.

3) Das neue Theaterprivilegium ſchließt ferner die Befugniß in ſich, Bälle, Redouten, Akademien, Konzerte, Oratorien, Declamatorien, Muſikfeſte und dergleichen in dem Theater-Gebäude zu veranſtalten, jedoch wird dieſe Befugniß nicht als ein ausſchließendes Recht eingeräumt.

4) Die Eigenthümerin des Privilegiums wird eine angemeſſene freie Wohnung nach dem Bauplan, wie derſelbe bereits angenommen iſt, für ihre Perſon in dem Theatergebäude eingeräumt.

5) Das Theatergebäude wird auf Koſten der Stadtkaſſa der innländiſchen Brandaſſekuranz nach ſeinem vollen Werthe einverleibt und die jährlichen Brandaſſekuranz-Beiträge werden aus derſelben Kaſſa beſtritten.

Auch werden auf die Stadtkaſſa die jährlichen Unterhaltskoſten des Gebäudes übernommen, ſo weit ſie nämlich zur Erhaltung der Subſtanz gehören, folglich mit Ausſchluß der Reparaturen an der Maſchinerie und den Dekorationen, und überhaupt aller derjenigen Bauausgaben in der Wohnung, welche unter analoger Anwendung, der für die Bewohner der Staatsgebäude beſtehenden Verordnungen dieſen obliegen.

Die Koſten der äußern Beleuchtung werden von der Stadtkaſſa getragen und eben ſo die Staatsausgaben.

6) Der Eigenthümerin des Theaters iſt zugleich die Befugniß zugeſtanden, in dem Thorweg eine Conditorei

und eine vollſtändi e Reſtauration für jene Tage zu beſtellen, an welchen das Theater zu dem Behufe einer jeden Ausübung des Privilegiums geöffnet, und an welchen Tagen ſodann dieſer Reſtauration geſtattet iſt, von Eröffnung der Caſſa an bis zur Polizeiſtunde Gäſte zu bewirthen.

7) Die bisher dem Theater ganz entzogene, und entweder gar nicht, oder von dem Magiſtrate zu muſikaliſchen Aufführungen benützten 6 Tage, nämlich der Bettag der Palmſonntag, der Oſterſonntag, der Pfingſtſonntag, der Sonntag des Reformationsfeſtes und der erſte Chriſttag werden dem Theater unter dem Beding überlaſſen,

a) daß ſie nur allein Oratorien oder ſolchen muſikaliſchen Compoſitionen, welche der religiöſen Feier des Tages entſprechen und vorläufig dem Magiſtrate zu deſſen Zuſtimmung anzuzeigen ſind, gewidmet werden dürfen, und

b) daß eine dieſer muſikaliſchen Aufführungen und zwar am erſten Chriſttag zum Beſten der Armenkaſſa gegeben wird.

8) Zur würdigeren Ausſtattung der Produktionen an den genannten feſtlichen Tagen, wird die unentgeldliche Mitwirkung der ſtädtiſchen Geſangſchule geſtattet.

9) Der Magiſtrat willigt in die Verwendung des Stadt-Muſik-Korps zu allen im Theater vorfallenden Muſikdienſten ohne Ausnahme und zu allen hiezu erforderlichen Proben, in ſo ferne die Mitglieder geneigt ſeyn ſollten, ſich zum Orcheſter im Theater engagiren zu laſſen und überläßt es der Direktion, mit denſelben über die Bedingungen dieſes Engagements und beſonders über die ihnen zu zahlende Remuneration zu contrahiren.

10) Der Magiſtrat wird, während der ganzen Dauer des Privilegiums von 35 Jahren, keine andere Schauſpieler- oder Operiſten-Geſellſchaft zulaſſen, und ertheilt in Beziehung auf die ſogenannten Liebhaber Theater die Verſicherung, daß ſie in den Gränzen eines geſchloſſenen, der Privatunterhaltung gewidmeten Vereines verbleiben

ſollen; daß demnach der Zutritt dem Geſammtpublikum gegen förmliche Abonnements und ſonſtige Eintrittspreiſe nicht geſtattet werde, daß alle Einladung zur Theilnahme durch Cirkularſchreiben, in ſo ferne ſolche nicht an die Mitglieder des Vereins gerichtet ſind, ſo wie jede Bekanntmachung durch öffentliche Blätter oder Anſchlagzettel unterbleiben und daß überhaupt Alles vermieden werden ſolle, was dieſer privatgeſellſchaftlichen Unterhaltung die Geſtattung einer öffentlichen Anſtalt geben könnte.

11) Der Magiſtrat ertheilt ferner die Verſicherung, daß die Bewilligung zu öffentlichen Kunſtproduktionen jedesmal nur mit Ausnahme der gewöhnlichen drei Theatertage und zugleich mit der Anweiſung gegeben werde, ſich wegen etwaiger Benützung dieſer Tage entweder mittelſt Zulaßung im Theater ſelbſt, oder mittelſt einer Abgabe an daſſelbe, in unmittelbares Benehmen mit der Theater-Direktion zu ſetzen. Dieſes hat aber auf die öffentlichen Produktionen während der Meßzeit keinen Bezug.

12) Die Eigenthümerin des Theater-Privilegiums macht ſich verbindlich, eine den örtlichen Mitteln entſprechende Theater-Anſtalt zu erhalten und durch einen angemeſſenen Wechſel zwiſchen Schauſpiel und Oper, für einen würdigen Genuß der Bühnenkunſt mit allen zu Gebote ſtehenden Kräften zu ſorgen.

13) Die Eigenthümerin des Privilegiums macht ſich ferner verbindlich, zur Tilgung der für den neuen Theaterbau gebildeten Aktien während der ganzen Privilegiumsdauer von 35 Jahren, alljährlich einen Beitrag von 1100 fl. zur Stadtkaſſe zu leiſten. Dieſer Beitrag wird in monatlichen Raten von 91 fl. 40 kr. entrichtet, wofür die Abonnementsgelder und das Pachtgeld für die Conditorei und die Reſtauration, ſoweit dieſelben zureichen, zur Verſicherung dienen.

14) Die Eigenthümerin des Privilegiums iſt verpflichtet, eine anſtändige und geräumige Freiloge für den Königl. Stadtkommiſſär, die beiden Bürgermeiſter und den

Königl. Stadtkommandanten einzuräumen. Dieſe Freiloge iſt jedoch als Amtsloge und nicht als Familienloge zu betrachten, und kann alſo nur ausſchließend von den genannten 4 Herren oder im Falle der Verhinderung des einen oder anderen, von denjenigen Amtsindividuen beſucht werden, welche derſelbe hiezu autoriſiren wird.

15) Zur Begründung und Erhaltung eines würdigen Stadttheaters, wird ein, alle Stände des Publikums repräſentirender Theaterverein gebildet, welcher die Eigenthümerin des Privilegiums in der Erfüllung ihrer Verpflichtungen bewacht, zugleich aber auch gegen ungegründete Klagen und ungeeignete Anforderungen beſchützt.

Die Ernennung des Perſonals dieſes Theatervereins bleibt dem Königl. Stadtkommiſſär und dem Magiſtrat überlaſſen.

Es wird ſich der Verein alle Monate wenigſtens einmal verſammeln und zu ſeinen, dem Zwecke und den Mitteln der Kunſtanſtalt gewidmeten Berathungen, wohin vorzüglich das Repertorium, die Wahl des Perſonalſtandes und die Handhabung der Theatergeſetze gehören, die Eigenthümerin des Privilegiums entweder in Perſon oder in einem Bevollmächtigten zuziehen.

16) Die Eigenthümerin des Privilegiums verpflichtet ſich, weder in dem Theatergebäude, noch an der inneren Einrichtung deſſelben, irgend eine Bauveränderung, ſie ſey groß oder klein, ohne ausdrückliche Zuſtimmung des Magiſtrats und ohne vorerſt mit dem techniſchen Baurath Rückſprache deßhalb genommen zu haben, vornehmen zu laſſen.

17) Die Eigenthümerin des Privilegiums macht ſich anheiſchig, das Theatergebäude nebſt dem ihr verliehenen Privilegium noch vor Ablauf der beſtimmten 35 Jahre der Comune zur weiteren Diſpoſition zurückzugeben, wenn eine der von ihr übernommenen Verbindlichkeiten nicht vollſtändig erfüllt werden ſollte, in welchem Falle ſie jeden Anſpruch auf Schadloshaltung verliert. Auch kann ſie wegen

Digitized by Google

allenfallſigen Verbeſſerungen an der Subſtanz nur in ſoferne eine Vergütung fordern, als dieſelben mit ausdrücklicher Zuſtimmung des Magiſtrats gemacht worden ſind.

18) Endlich wird in Erwägung der durch gegenwärtigen Vertrag dem Theater-Privilegium gegebenen Ausdehnung und Ausſtattung von der Eigenthümerin deſſelben auf alle Entſchädigungsklage, welche ſie aus dem Titel der polizeilichen Schließung des alten Theatergebäudes, oder aus welchem ſonſtigen Titel zu haben glaubt, der vollſtändigſte Verzicht geleiſtet.

19) Zugleich verſprechen beide Contrahenten, ſämmtliche Artikel genau und pünktlich zu erfüllen und entſagen hiemit feierlich und unwiederruflich allen Einreden und Rechtsbehelfen, ohne mindeſten Vorbehalt, welche ihnen wider die im gegenwärtigen Vertrage übernommenen Verpflichtungen jetzt oder künftig etwa zu ſtatten kommen könnten.

20) Zum Schluße wird für den unglücklichen Fall, daß das neue Theater durch Brand einer theilweiſen Beſchädigung oder gänzlichen Zerſtörung unterliegen ſollte, die vorſorgliche Beſtimmung dahin getroffen:

daß der Magiſtrat die Verpflichtung übernimmt, die theilweiſe oder gänzliche Wiederherſtellung aus dem Brandaſſekuranz-Kapitale ohne allen Verzug zu bewerkſtelligen; und daß die Eigenthümerin des Privilegiums ſich gleichfalls der Verbindlichkeit unterzieht, die ihr eigenthümlich zuſtändigen Inventurbeſtände der Bibliothek und Garderobe, in einer hiefür eröffneten Aſſekuranz verſichern zu laſſen und die verſicherte Summe zur unverzinslichen Nachſchaffung der beſchädigten oder zu Verluſt gegangenen Inventarien zu verwenden, damit durch dieſe gemeinſchaftlichen Kräfte der Stadt das Publikum, und das Privilegium ſo ſchnell als möglich wieder zum Beſitze des Theaters gelangen.

Zur Urkunde aller Vorſtehenden iſt gegenwärtiger Vertrag in zwei gleichlautenden Exemplarien ausgefertiget,

und von beiden Theilen, und zwar von Seite des Stadt-Magiſtrats durch die beiden Bürgermeiſter und von Seite der Eigenthümerin des Privilegiums Frau Marianna von Trentinaglia, durch ihren gerichtlich Bevollmächtigten, den Königl. Bayer. Staatsrath Herrn Frhrrn. von Hartmann, rechtsbehörig unterzeichnet und beſiegelt worden.

Letzterer legitimirt ſich zur vorſtehenden Unterſchrift durch vidimirte Beilage der beſitzenden gerichtlichen Vollmacht und glaubt übrigens von der Billigkeit Eines Hochlöblichen Magiſtrats erwarten zu dürfen, daß die Poſtulate der inneren Beleuchtung und eines Holzbeitrages ſpäter möglichſt berückſichtiget werden; und daß es ſich zum Art. 17. von ſelbſt verſtehe, daß in Fällen, wenn die Eigenthümerin des Privilegiums in der Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten aus den von ihr unabhängigen Anläßen einer Theaterſchließung z. B. wegen Landestrauer oder baulichen Verhältnißen unterbrochen würde, hiedurch das Privilegium nicht aufgehoben, ſondern vielmehr deſſen Beſitz auf dieſelbe Zeit, für welche die Schließung eingetreten, erſtreckt, und dadurch die kontraktliche Dauer wieder vollſtändig hergeſtellt werde.

Die Verleihung dieſes Privilegiums iſt zum Gegenſtande mannichfacher Beſprechungen im Publikum bis zur Jetztzeit herauf geworden, nur der Eingeweihte mag es erklärlich und nachweisbar finden, wie der Magiſtrat und die Gemeindebevollmächtigten ſich zu einem Akte verſtehen konnten, der dem Theater eine 35 jährige Laſt aufbürden mußte. Wie aber Alles in der Welt ſeinen Grund hat, ſo werden auch hier die Betheiligten ihre Handlungsweiſe zu motiviren wiſſen, ſie ſind es übrigens Niemanden ſchuldig, da die Regierung als Oberkuratelbehörde wie eben bemerkt wurde, ihre

nicht verſagt, und alſo den Magiſtrat in ſeiner Handlungsweiſe beſtärkt hat.

In der Epoche vom 1. Jan. 1824 bis zum 29. Septbr. 1833 wurden die beſten Stücke der neueren und älteren Autoren und Opern und Singſpiele gegeben, wobei andere Bühnen die Vorbilder waren. Es war alſo für einen anſtändigen Genuß geſorgt, nur hätten die finanziellen Verhältniſſe und eine beſſere Unterſtützung von Seiten des Publikums der Anſtalt nutzenbringender an die Hand gehen ſollen; denn von jener Zeit an, wo Frau von Trentinaglia die Abonnementgelder einnahm, ohne dafür ihre Verbindlichkeiten zu erfüllen, hatte das Theater mit allen Kräften gegen die widerwärtigſten Finanzzuſtände zu kämpfen und eine ſo ſichere Garantie anfangs unter der Direktion der Frau von Trentinaglia für die Mitglieder beſtand (in den Theatergeſetzen war ein Paragraph enthalten, durch welchen ſich die Direktion verbindlich machte, im Fall ein Theaterſchluß herbeigeführt würde, die Hälfte der Gage zu bezahlen, was auch wirklich geſchehen iſt), ſo ſchlimmer wurde es ſpäter, daß zuletzt die größten Unordnungen einrißen und das Theater aus dem Defizit nicht mehr herauskam und Alles mit Billeten abbezahlt wurde. Es war daher hohe Zeit, daß die ganze Interimsperiode zu Ende gieng und mit der Einweihung des neuen Theaters eine neue Aera begann, die leider nicht die beſten Vorausſichten gewährte, denn als Frau von Trentinaglia die Direktion antreten

Digitized by Google

ſollte, erklärte ſie, daß ſie mit dem großen Gagenetat, den Frhrr. von Hartmann in ihrer Abweſenheit veranlaßt hatte, nicht auszukommen im Stande ſey.

Als neue Stücke ſind in jener Epoche gegeben worden: Der Unſchuldige muß viel leiden von Hell, Blaubart von Lewald, Heute wie vor 500 Jahren, Luſtſpiel von Vogel, Romeo und Julie, Trauerſpiel von Memminger, der Stadttag in Krähwinkel, Poſſe von Pölitz, Emmy Robſart, Schauſpiel von Lembert, Corregidor, Schauſpiel von Ziegler, der Fürſt und der Bürger, Schauſpiel von Houwald, der Geiſt auf dem Schloßzwinger von Raimund, Correggio von Oehlenſchläger, Cervantes, Schauſpiel von Döring, die beiden Galeerenſklaven, Schauſpiel n. d. Fr., der Wollmarkt von Clauren, Ali Paſcha, Schauſpiel von Lewald, der Nachſchlüſſel, Schauſpiel a. d. Fr., die beiden Serganten, Schauſpiel a. d. Fr., der Paria, Trauerſpiel a. d. Fr. von Lewald, Herrmann und Dorothea, Schauſpiel von Töpfer, der Empfehlungsbrief von Töpfer, die Waffenbrüder von Holbein, das öffentliche Geheimniß, Schön Ella, Schauſpiel von Birchpfeiffer, Theilung der Erde, Luſtſpiel von Schmidt, der Jude, Luſtſpiel von Cumberland, Ottokars Glück und Ende von Grillparzer, Meiſter Martin und ſeine Geſellen von Holbein, Eine Freundſchaft iſt der andern werth, Luſtſpiel von Lebrun, die Fürſten Schabansky von Raupach, die Wiener in Berlin, Liederſpiel von Holtei, der Sekretär und der Koch,

Digitized by Google

Luſtſpiel von Blum, der Sänger und der Schneider, Luſtſpiel, Humoriſtiſche Studien, Luſtſpiel von Lebrun, Hans Sachs, Luſtſpiel von Deinhardſtein, die ſieben Mädchen in Uniform, Liederſpiel von Angely, Laßt die Todten ruhen, Luſtſpiel von Hell, Treue um Treue, Schauſpiel von Platen, die Schauſpieler n. d. Fr. von Vogel, Schein und Seyn, Luſtſpiel von Töpfer, Viola, Trauerſpiel von Auffenberg, Don Gutiere a. d. Sp. von Weſt, Maria Stuart's Gefangenſchaft, Drama von Lembert, die Bräute von Aragonien, Trauerſpiel von Mühldörfer, der Kaufmann von Hamburg, Luſtſpiel von Pölz, das Majorat, Trauerſpiel von Vogel, Beliſar von Scheuk, die Reiſe zur Hochzeit, Luſtſpiel von Lembert, Röschens Ausſteuer, Luſtſpiel n. d. Fr. von Elmenreich, die Chriſtenſklavin von Bartholmä, Albrecht der Weiſe, Schauſpiel von Iffland, Liebe kann Alles, Luſtſpiel von Holbein, der Wildſchütz, Trauerſpiel von Harring, die Schule der Alten, Luſtſpiel n. d. Fr. von Moſel, die Feinde, Trauerſpiel von Houwald, Iſidor und Olga, Trauerſpiel von Raupach, Ahasver, Trauerſpiel von Klingemann, Thekla, Trauerſpiel von Harring, der Löwe von Curdiſtan, Schauſpiel von Auffenberg, Ein Tag Karls V., Schauſpiel von Caſtelli, die Ruſſen in Italien, Schauſpiel von Dankelmann, Kunſt und Natur, Luſtſpiel von Albini, Zu zahm und zu wild, Luſtſpiel von demſelben, die Steckenpferde, Luſtſpiel von Wolf, Komm her, Luſtſpiel von Elzholz, der Todte in Verlegen-

7*

Digitized by Google

heit, Luſtſpiel von Kurländer, der Gang nach Bedlam, Luſtſpiel von Hell, der Diamant des Geiſterkönigs, Liederſpiel von Raimund, Kritik und Antikritik, Luſtſpiel von Raupach, Albrecht Dürer in Venedig von Schenk, Er weiß Alles, Luſtſpiel n. d. Fr. von Dr. Birch, Dreißig Jahre aus dem Leben eines Spielers, Trauerſpiel von Maurer, der Krieg mit dem Onkel, Poſſe von Töpfer, Rupprecht, Graf von Horneck, Trauerſpiel von Weißenthurn, das Gericht der Templer, Schauſpiel von Lenz, der Bettler, Drama n. d. Fr. von Maurer, der Bauer als Millionär von Raimund, Poſtwagenabentheuer von Lebrun, die Bekehrten, Luſtſpiel von Raupach, der Ehrgeitz in der Küche, Poſſe nach dem Franz. von Lembert, das Nordlicht in Caſſan, Trauerſpiel von Auffenberg, Tartuffe n. d. Fr. von Schmidt, das Geheimniß des Grabes, Trauerſpiel von Döring, die Neugierigen, Luſtſpiel von Schmidt, die Todtenbraut von Kynaſt, Schauſpiel von Klingemann, die Tochter der Luſt, Trauerſpiel von Raupach, die Mäntel, Luſtſpiel von Blum, die Belagerung von Solothurn, Drama von Waidmann, das Bild der Porcia, Luſtſpiel von Ziegler, Hans Kohlhas, Schauſpiel von Maltiz, Onkel Adam und Nichte Eva, Luſtſpiel von Lembert, die Flitterwochen, Luſtſpiel von Hell, der Scharfrichter von Amſterdam, Schauſpiel von Vogel, Margot Stöflet, Schauſpiel von Dahle, die Schleichhändler, Luſtſpiel von Raupach, Leonore, Liederſpiel von Holtei, das Feſt der Handwerker, Lieder-

Digitized by Google

ſpiel von Angely, Cartuche, Trauerſpiel von Angely, der Obriſt, Luſtſpiel n. d. Fr., das Geſpenſt von Krähwinkel, Liederpoſſe von Römer, Schloß Greifenſtein, Schauſpiel von Birchpfeiffer, Pfefferröſel, Schauſpiel von derſelben, das Quartett im Hauſe, Luſtſpiel von Conteſſa, Rafael, Trauerſpiel von Raupach, Hans Luſt, Luſtſpiel von Lebrun, Stimme der Natur, Schauſpiel von Schröder, der alte Feldherr, Liederſpiel von Angely, Maximilians Brautzug, Schauſpiel von Deinhardſtein, Herr und Sklave, Trauerſpiel von Zedlitz, die Geächteten, Schauſpiel von Waidmann, der Wahn und ſeine Schrecken, Drama von Bartſch, Ein Tag vor Weihnacht, Gemälde von Töpfer, Liebe hilft zum Recht, Luſtſpiel n. d. Sp. von Weſt, Ein treuer Diener ſeines Herrn, Trauerſpiel von Grillparzer, Graf Ratho, Schauſpiel von Heigel, die Seeräuber, Trauerſpiel von Houwald, der 100 jährige Greis, Liederſpiel von Angely, die polniſche Judenſchenk von demſelben, der Stern von Sevilla, Trauerſpiel von Zedlitz, die geheimnißvolle Macht, Schauſpiel von Bonafont, die Braut aus Arkadien, Luſtſpiel von Grammerſtädter, Karl XII. auf der Inſel Rügen, Luſtſpiel von Both, der Leichenräuber, Schauſpiel von Birchpfeiffer, die Königin von 16 Jahren, Schauſpiel von Vogel, Schön Clärchen, Schauſpiel von Birchpfeiffer, der Verſtorbene, Schauſpiel von Holbein, der Zeitgeiſt, Poſſe von Raupach, die Helden, Luſtſpiel von Marſano, der alte Student von Maltiz, der Unglücksvogel,

Digitized by Google

Luſtſpiel von Kurländer, die Brautſchau, Luſtſpiel von Marſano, Peter Viſcher, Schauſpiel von Soſtmann, Richard's Wanderleben, Luſtſpiel von Kettel, das Irrenhaus in Dijon, Drama n. d. Fr. von Prix, Andrée, Schauſpiel von Kettel, die Lichenſteiner, Trauerſpiel von Bahrdt, das Manuſcript, Schauſpiel von Weißenthurn, die Untröſtlichen, Luſtſpiel a. d. Fr. von Lembert, die Eheſcheidung, Luſtſpiel von Kurländer, der Müller und ſein Kind, Trauerſpiel von Raupach, Frauenliebe, Schauſpiel von Albini, Demoiſelle Bock, Luſtſpiel von Mand, die Walburgisnacht, Schauſpiel von Birchpfeiffer, Zwei Jahre verheirathet, Luſtſpiel von Hell, der Diamantenraub in Paris von Schmidt, Allerweltskurmacher, Poſſe von Wolf, der Beſeſſene, Luſtſpiel n. d. Fr. von Campe, der verſiegelte Stadtſchultheiß, Luſtſpiel von Raupach, das Ehrenſchwert, Trauerſpiel von Uchtritz, der Mann mit der eiſernen Larve, Trauerſpiel von Lebrun, Guſtav Adolph in München, Schauſpiel von Bahrdt, Rataplan, Liederſpiel von Pillnitz, die beiden Foſter, Luſtſpiel n. d. E. von Schneider, die Johanniterritter, Schauſpiel von Heigel, der Spiegel des Tauſendſchön, Liederſpiel von Blum, Freyen nach Vorſchrift von Töpfer, der hölzerne Säbel, Liederſpiel von Huber. An neuen Opern wurden in dem Zeitraum vom 1. Januar 1824 bis Ende September 1833 vorgeführt; die diebiſche Elſter von Roſſini, Eliſabeth von demſelben, Bär und Baſſa Liederſpiel von Blum, der Sturm von Röhner,

Digitized by Google

der Barbier von Sevilla von Roſſini, die Fee aus Frankreich von Meißel, Jokonde von Iſouard, Wendelin von Höllenſtein von Henneberg, Doriſlia Quodlibet, der luſtige Fritz von Meißel, der Schnee von Auber, die weiße Frau vou Boieldieu, Maurer und Schloſſer von Auber, Leokadia von demſelben, Apollo's Wettgeſang von Sutter, das Conzert am Hofe von Auber, Fra Diavolo von demſelben, Oberon von Weber, Fidelio von Beethoven, der Zaubertrank von Blumröder, Zampa von Herold.

Frau von Trentinaglia übernahm in Folge des Vertrags mit Braun folgende Mitglieder: die Herren Rötzel, Wagner, Bonhack, Eßlair, (Sohn) Kleining, Fiſcher, Hahn, Schäfer, Weidt, Weickert, Huber, Geißler und ſämmtliche Choriſten, dann die Damen: Mad. Rötzel, Mad. Hahn, Mad. Schäfer, Mad. Geißler, Mad. Weidt, Dem. Schlotthauer, Dem. Frühwirth, Dem. Wagner, Mad. Bonhack; weiter engagirt wurden die Herren Weidmann, Bock, Berg, Link, Stender, Berger, Lehnhardt, Stein, Bürgel, Werner, Nolte, Korner, Heinzelmann, Frank, Köhler, Meier, Müller, Schellenberger, Wanderer, Wagner, Finke, Makko, Wohlgemuth, Remmert, Quandt, Hyſel, Schimm, Dittmarſch, Wolfram, Wagner jun., Ball, Trautmann, Müller, Schmidt, Hofmann, Berkmann, Lauber, Franke, Berninger, Johannes, Walldorfer, Neumann, Rolland jun., Schäfer, Beiſchlag, Kalis; die Damen: Mad. Lay, Mad. Reichert, Dem. Wild, Dem. Roi[illegible] ä. und d. j., Dem. Eckert, Dem.

Erhardt, Dem. Fiſcher, Mad. Müller, Dem. Ringelmann, Mad. Traundorf, Dem. Wagner d. ä. und d. j., Mad. Kupfer, Dem. Kupfer d. ä. und d. j. Dem. Stollberg, Mad. Wanderer, Mad. Remmert, Dem. Lay, Dem. Rieländer, Dem. Guttenhofer, Dem. Rolland, Dem. Rudahl, (nachh. Mad. Bruch) Dem. Krauß, Dem. Wigand, Mad. Dittmarſch, Mad. Wolfram, Dem. Gollmann, Mad. Lauber, Dem. Lauber, Dem. Backofen, Mad. Trautmann, Dem. Trautmann, Mad. Müller, Mad. Borkmann, Mad. Berninger, Dem. Nerl, Dem. Scharrer. Muſikdirektoren: Röſner, Georg, Finkler, Dittmaier.

Als Gäſte traten unter der Direktion der Frau von Trentinaglia auf die Herren: Siebert, Weckerle, Leitner, Lewin, Mallenberg, Schellenberger, Weichſelbaum, Wurm, Maurer, Romeo, Eßlair, (mehreremal) Karl, Hörtel, Thoms, Weidinger, Urban, (mehreremal) Beils, Auguſti, Meck, Adam, Eberhardt, Friſch, Löhle, Köhler, Heſſen; die Damen: Dem. Siebert, Dem. Walter, Dem. Reichelt, Dem. Lewin, (Tänzerin) Dem. Zettler d. ä., Mad. Maurer, Dem. Turba, Mad. Meck, (geb. Bötticher) Dem. Strube, Dem. Rolland, Mad. Thoms und die kleine Koch, (Tänzerinnen) Mad. Metzger-Vespermann, Mad. und Dem. Weichſelbaum, Mad. Weidinger, Dem. Winken, Dem. Amalie Spitzeder, Dem. Lindner, Dem. Keinz, Dem. Saigne, Mad. Adam, Mad. L[illegible]bach, Mad.

Friſch, Mad. Birchpfeiffer, die Tänzerfamilien Gärtner, Fränzl und Feigel, die Tänzerfamilie Schäfer und Gerſtel und die Tänzer Karſſorti. (Unter der Direktion von Hahn und Bonhack giengen viele von der Geſellſchaft ab, viele dagegen blieben und mehrere wurden engagirt.)

Als Gäſte traten unter dieſer Direktion auf: die Herren Meier, Zacharda, Wagner, Spitzeder, Dänner und die Damen: Dem. Lay, Dem. Wagner, Mad. Schönfeld, Mad. Steinert, Dem. Boſſetta, Dem. Wiedemann.

Unter der Direktion Bonhack's waren zugegen die Herren: Reinhard, Berchthold, Huber, Molkau, Schiansky, Eicke, Neumann, Beiſchlag, Hanſen, Rolland, Reichert und die Damen: Dem. Hahn d. ä. Dem. Padjera, Dem. Backofen, Mad. Geißler, Mad. Ruppert, Mad. Hanſen, Dem. Nederer, Dem. Schönfeld, Mad. Reinhard, Mad. Röder, Dem. Koch.

Unter Bonhack gaſtirten die Herren, Juſt, Urban, von Zahlhas, Rottmaier, Berg, Köchert, Schütz und die Damen, Heinefetter, die Tänzerfamilie Amiot und Fleußi aus Paris, Mad. Milder, Dem. Schmidt, Dem. Rappolt, Frl. v. Weber, Dem. Stern, Dem. Buck, Mad. Eggers, Mad. Girot.

Unter Geißler's Direktion waren engagirt, die Herren Berninger, Ball, Bonhack, Eicke, Frank sen., Geißler, Hahn, Hyſel, Huber, Kleining, Molkau, Makko, Neumann, Schiansky und die

Damen Mad. Berninger, Mad. Bonhack, Mad. Geißler, Dem. Gerber, Mad. Hahn, Dem. Hahn d. ä., Dem. Koch, Dem. Rudahl, Mad. Röder, Mad. Steinert, Dem. Soſtmann, Dem. Trautmann. Neu engagirt wurden die Herren Rudolf, Rockmann, Dr. Heigel, Hanſen, Bonhack jun., Müller, Wolfmar, und die Damen Mad. Hanſen, Mad. Anders, Dem. Hetzel.

Gaſtirt haben unter der Direktion Geißler's die Herrn Köhler, Liſt, Hurler, Breiting (mehrmals), Dr. Wagner, Börner, Matte, Siebert, Röder sen., Fiſcher, Röder jun., Kettel, Ritter, Treumann, Bauer, Koch, Blume, Henkel, Bömly, Weirelbaum, Marder, Müller, Tröls, Schramm, Börger, Düringer und die Damen Dem. Neu, Dem. Backofen, Dem. Berg, Mad. Sophie Schröder, Mad. Heuſer, Madame und Demoiſ. Grünbaum, Dem. Gerwer, Mad. Matte, Dem. Vial, Mad. Kuppinger-Lay, Mad. Kettel, Mad. Fiſcher, Mad. Willmann-Deberton, Mad. Lay, Dem. Hetzel, Mad. Spitzeder, Dem. Weirelbaum, Mad. Schweizer.

Am letzten September 1833 fand die letzte Vorſtellung im Interimstheater ſtatt, welches ſofort wieder abgebrochen wurde, da das Landwehrkommando ſeine Rechte auf den Platz geltend machte, und damit hatte zugleich die Direktion Geißler's ein Ende; der Tag der Erlöſung (er wählte dieſes Stück) nahte und brachte ihn aus einer Stellung, auf der er ſich ſo wenig als ſeine

Vorgänger halten konnte. Durch den allzugroßen Aufwand der Frau von Trentinaglia, die ihre Oekonomie wie eine kleine Hofhaltung eingerichtet hatte, wurde die Anſtalt in eine übermäßige Schuldenmaſſe geſtürzt und die Direktion ſelbſt zu jenen Schritten gezwungen, die ſie dem Publikum gegenüber nicht in günſtigem Lichte erſcheinen ließen, denn ſie nahm Abonnementsgelder ein, ohne dagegen Vorſtellungen zu geben und blieb den Mitgliedern die Gagen ſchuldig. Die nachherigen Direktionen Bonhack und Hahn, Bonhack, und zuletzt Geißler waren ebenfalls nicht im Stande, die Anſtalt aus ihrem Schuldenabgrunde zu heben, ja ſie ließen ſie noch tiefer fallen und zu bewundern war es nur, daß die Bühne noch ſo viele brauchbare Mitglieder zählte, die trotz der Mageninfirmitäten in Nürnberg ausharrten. Von einem regelmäßigen Etat konnte keine Rede ſeyn, der Theaterbeſuch war flau, weil das Vertrauen geſunken war, die Ausgaben wurden immer ſtärker; (es mußten für das Interimstheater zuletzt 10 Procente an den Privatmann, der die Summe zur Erbauung vorgeliehen hatte, abgegeben werden;) auf dieſe Art lebte man eben von einem Tag zum andern mit der kargen Ausſicht auf Beſſerung und einer leichtſinnigen Beachtung der ſchwerfälligen Zuſtände.

Unterdeſſen wurde der Grundſtein des neuen Theatergebäudes mit großen Feierlichkeiten gelegt, bei welcher Gelegenheit der erſte Bürgermeiſter Dr. Binder eine jener geiſtreichen, ſachdenklichen Reden

hielt, die man von ihm zu hören gewohnt iſt, und am 1. Oktober 1833 wurde die Bühne mit einem von Frau von Trentinaglia geſprochenen Prologe eröffnet, dem Schenk's Krone von Cypern folgte. Das neue Theater, deſſen Bau durch ein Aktienkapital gedeckt wurde, koſtete circa 75,000 Gulden. Der Baumeiſter deſſelben heißt Schmidtner und wenn er ſich durch dieſes architektoniſche Werk den Ruhm der Nachwelt hat ſichern wollen, ſo iſt ihm dieß keineswegs gelungen, denn der moderne Styl des Gebäudes zeigt keine Schönheiten am Aeußern und das Innere läßt in akuſtiſcher und optiſcher Hinſicht viel zu wünſchen übrig, dazu kommt noch, daß mehrere der in München gemalten Dekorationen für die Couliſſenhöhe zu kurz waren, weßhalb dem neuen Werke gleich Anfangs das Flicken und Stücken angedrungen werden mußte. Das hinſichtlich der Eintheilung im Innern dem Münchner Hoftheater nachgebildete, wenn auch im ſchwächſten Miniaturbilde ausgedrückte Gebäude verfiel auch ſchnell dem Volkswitze, der es bald mit einem Vogelhäuschen, (Vugelhaisla) bald mit einem mit Säcken beladenen Müllereſel verglich. Es trägt die Aufſchrift: Die Stadt den Muſen 1833, aber dieſe Aufſchrift könnte füglich umgewandelt werden in: Der Stadt die Muſen, denn die durch das zuletzt verliehene Privilegium verurſachten Abgaben dürften dieſe Umänderung vollkommen rechtfertigen und ſo lange dieſe drückenden Abgaben auf dem Theater wie

Digitized by Google

häßliche Gnomen kauern, werden die Muſen in dem Tempel immer ſaure Geſichter ſchneiden. Gerade im gegenwärtigen Zeitpunkte, wo man allenthalben von Zuſchüßen vernimmt, welche die Theater anderer Städte durch die Munifizenz wohlgeſinnter Fürſten oder für anſtändige Unterhaltungen der Einwohner bedachter Magiſtrate erhalten, ſollte Nürnberg nicht zurückbleiben, Nürnberg, die zweite Stadt des Reichs, deſſen Kunſtſinn ſprichwörtlich geworden iſt. —

Anfangs ſollte und wollte die aus ihrem freiwillig gewählten Exile, von ihrem Landgute am Schlierſee zurückgekehrte Frau von Trentinaglia die Direktion des neuen Theaters wieder übernehmen, ſie ſtand auch in dem Theaterjournale von 1834 als Direktorin und Unternehmerin, allein ſchon das Jahr darauf las man Frhrrn. v. Hartmann als Direktor und Unternehmer darin, denn am 16. März 1834 trat Frau von Trentinaglia das Theaterprivilegium an Freiherrn von Hartmann förmlich ab, weil ſie ſich, wie ſie angab, dann ungeſtörter der Kunſt widmen könnte. Gegen dieſe Abtretung wurde kein Einwand gemacht, wenn Hr. v. Hartmann die in dem Vertrage vom 30. Mai 1831 enthaltenen Bedingungen erfülle und für die ſtipulirte Abgabe von 1100 Gulden zur Stadtkämmerei entweder genügende Sicherheit leiſte oder den Kaſſier verpflichten laſſe, von jeder Vorſtellung den betreffenden Betrag einzuliefern. Dieß iſt nun zwar leicht zu verſprechen, aber wie

Digitized by Google

ſich ergeben hat, ſchwer zu halten. An Oſtern 1834 erfolgte der Privilegiumsantritt durch Hrn. von Hartmann, der einen Direktionsausſchuß in den Perſonen der damaligen Bühnen-Mitglieder Zahlhas, Ball und Geißler niederſetzte, allein bald in eine Summe von Rückſtänden gerieth, daß er ſich die Führung des Theaters je eher, je lieber wieder vom Halſe ſchaffen wollte. Alle Bitten der Direktion bei dem Magiſtrate, die Abgabe nachzulaſſen, waren fruchtlos, es kam ſo weit, daß von jeder Vorſtellung 6 Gulden erhoben werden ſollten, um die courante Abgabe zu decken und wegen der Rückſtände gingen Mahnſchriften an Mahnſchriften ab. Die intimen Verhältniſſe, in denen v. Hartmann zu Frau v. Trentinaglia geſtanden, wurden allmählig lockerer und die Dame gedachte wieder Anſprüche auf das Privilegium zu machen, die freilich nicht die gewünſchte Beachtung erhielten.

Neue Stücke wurden unter dieſer Direktion gegeben: Die Krone von Cypern, Drama von Schenk, der Chriſt und der Jude, Schauſpiel von Neuſtädt, Nürnberg, Paris, London und Conſtantinopel, Liederpoſſe von Raimund, die Söhne der Nacht, Trauerſpiel, der Barbier von Paris, Trauerſpiel, Eckenſteher Nante, Poſſe von Beckmann, das Leben nach dem Tode, Trauerſpiel von Klingemann, Heinrich von Anjou, Trauerſpiel von Zahlhas, Mirandolina, Luſtſpiel a. d. Fr. von Lembert, der Bettler, Schauſpiel von Raupach, Paris in Pommern, Liederpoſſe von Angely, die Erben, Luſt-

Digitized by Google

ſpiel von Weißenthurn, Garrik in Briſtol, Luſt-ſpiel von Deinhardſtein, der Erlenkönig, Spektakelſtück von Vogel, Marie Louiſe von Orleans, Schauſpiel von Zahlhas, der luſtige Rath, Luſtſpiel, Liſt und Phlegma, Liederſpiel, Ewig, Luſtſpiel, die beiden Pächter, Schauſpiel a. d. Engl. von Schneider, Marie Tudor, Trauerſpiel, der Stiefvater, Luſtſpiel von Raupach, der Pole und ſein Kind, Liederſpiel von Lortzing, Lumpaci Vagabundus, Liederpoſſe von Neſtroy, der Doppelgänger, Luſtſpiel von Holbein, das Duellmandat, Drama von Vogel, der Paria, Trauerſpiel von Beer, Helene, Schauſpiel von Bauernfeld, die Bekenntniſſe, Luſtſpiel von Bauernfeld, des Goldſchmids Töchterlein, Luſtſpiel von Blum, Es iſt ſchlimmer, als es war, Luſtſpiel nach dem Span. von Schmidt, die Liebe durch Zaubermacht, Trauerſpiel von Franke, die Griechen in Nürnberg, Schauſpiel von Schenk, der Muſikus von Augsburg, Luſtſpiel, Hinko, Schauſpiel von Birchpfeiffer, Jakobe von Baden, Trauerſpiel von Zahlhas, des Mannes Tod, Trauerſpiel von Ball, die vier Sterne, Luſtſpiel von Vogel, König Enzio, Trauerſpiel von Raupach, Adriene, Drama von Madomerius, Elvira, Trauerſpiel von Negges, Nürnberg im Jahr 1734, 1834 und 1934, Zeitgemälde mit Geſang, Adelma, Drama, der Alpenkönig und der Menſchenfeind, Zauberſingſpiel von Raimund, der Zauberdrache, Luſtſpiel von Bauernfeld.

Opern: Die Fremde von Bellini, der Vampyr

Digitized by Google

von Marſchner, Adlers Horſt von Gläſer, Fiorella von Auber.

Der Perſonalſtand war folgender: Die Herrn Ball, Berninger, Brückner, Chriſtl, Ellmenreich, Franke, Frank, Geißler, Geiger, Hahn, Herbort, Huber, Hyſel d. ä., Hyſel d. j., Kleining, Lipphardt, Löwe, Macco, Röder, Schramm, Wolfram, v. Zahlhas; die Damen: Mad. Bruch, Mad. Geißler, Mad. Hahn, Dem. Hahn d. ä., Dem. Hahn d. j., Dem. Hetzel, Mad. Röder, Dem. Soſtmann, Mad. Schramm, Mad. Schweizer, Frau v. Trentinaglia, Mad. Wolfram, Frl. v. Zahlhas. Chor: Die Herren Götze, Lüders, Kob, Schwer, Wagner, Bauer d. ä., Bauer d. j., Lehner, Dörnhöfer, Meier, Fiſcher, Dem. Trinkwald, Dem. Leißring, Dem. Becklein. Muſikdirektor Bach.

Als Gäſte traten auf: Dem. Hirſchmann von Dresden, Frau von Alvensleben von Meiningen, Herr Rennert von Augsburg, Dem. Chizewsky v. Augsburg, Herr Chriſtl von Grätz, Dem. Krum Hr. und Mad. Hock von Magdeburg, Mad. Elmenreich von Frankfurt a. M., Herr Götz von Leipzig, Herr Bolzmann von Leipzig, Herr Kunſt, Dem. v. Haſſelt und Herr Poißl von München, Herr Döringer, Hr. Lipphardt, Hr. Stolte von Aachen, Dem. Hoffmann von Mainz, Hr. Heſſen von Braunſchweig, Herr Röder von Köln, Herr Hyſel d. j. von Coblenz, Hr. Breiting von Wien.

Man kann nicht umhin, zu bekennen, daß unter von Hartmanns Leitung Oper und Schauſpiel

in gemeſſenem Wechſel, mit einem guten Perſonale dem Publikum genügen konnten, nur hätte der Regiſſeur des Schauſpiels Ball die Diſſidien nicht veranlaſſen ſollen, die ihn zur Niederlegung ſeines Amtes bewogen haben. Je weniger aber die Theaterbeſucher Urſache hatten, ſich über gute Beſetzung und äſthetiſche Durchführung der beſſeren dramatiſchen Produkte zu beklagen, deſto ängſtlicher ſah der Vorſtand der Bühne auf ſeinen immer ſchwächer werdenden Finanzbeſtand, ſo daß er in der Seele froh war, als ein Mann erſchien, der die Direktion auf drei Jahre in Pacht nehmen wollte. Joſeph Lutz, Darſteller von Vätern und Charakterrollen, hatte die Direktion in Carlsbad den Sommer über zu führen, übernahm aber gleichwohl die Leitung des Nürnberger Theaters am 1. Februar 1835 und dazu eine Maſſe Schulden, welche ſein Vorfahrer aufgehäuft hatte; es war daher nicht zu wundern, daß dieſe Paſſiva, zu denen noch ein monatlicher Gagenetat von circa 2000 Gulden kam, den neuen Direktor zu einem Aktienunternehmen zwang, welches in 25 Guldenſcheinen die Summe von 1200 Gulden einbrachte, die jedoch ebenfalls nicht lange ausreichten. Im Juni war Lutz, nachdem er vorher ſeine Equipage verkauft hatte, plötzlich verſchwunden; Viele behaupteten mit der Caſſe, was aber von Leuten, die mit der Sachlage genau bekannt ſind, widerſprochen wird. Von Karlsbad aus, wohin ſich Lutz mit der Geſellſchaft von Bamberg gewendet, bekam

Digitized by Google

Hyſel Briefe, die ihn zur Geſchäftsführung unter dem Namen des Lutz ermächtigten, wozu der Magiſtrat ſeine Einwilligung ertheilte. Während Hyſel's Geſchäftsführung gaſtirten bedeutende Notabilitäten, ſo daß nicht nur kein Rückſtand in den Gagen- Honorar- und andern Zulagen verblieb, ſondern am 3. Juli die Ziehung von zwei Aktien vorgenommen werden konnte. Die Aktienabnehmer hatten übrigens doch größtentheils ihr Geld verloren, da nur vier Aktien alſo 100 Gulden zurückbezahlt wurden, denn durch Uneinigkeiten, die unter den Mitgliedern einriſſen und durch die Niederlegung der Geſchaftsführung von Seite Hyſel's am 3. Auguſt konnten nur noch wenige auſſergewöhnliche Vorſtellungen, worin die berühmte Schröder-Devrient als Fidelio, Emeline und Romeo mitwirkte, ſtattfinden. Am 31. Auguſt wurde die letzte Vorſtellung zum Vortheil des Karl Hahn und ſeiner Familie gegeben, nachdem ſchon vorher einige ſuspendirt werden mußten, weil die Koſten nicht eingegangen waren. In dieſer Epoche vom 1. Februar 1835 bis 31. Auguſt 1835 war eine Geſellſchaft von tüchtigen Künſtlern vorhanden, namentlich konnten die Opern ſehr gut beſetzt werden. Unter vielen bekannten Opern waren damals als neu dem Publikum vorgeführt: der Clausner auf dem wüſten Berg von Caraſſa, Fauſt von Spohr, Moſes von Roſſini, Romeo und Julie von Bellini.

Novitäten im Schauſpiel während dieſes Zeit-

raums: Fra Bartholomeo der Maler, Schauſpiel von Birchpfeiffer, Yelva, Schauſpiel mit Muſik von Th. Hell, Homöopath und Allopath, Poſſe von Raupach, Karl II., Schuſpiel a. d. E. von Vogel, Staberl als Freiſchütz, Parodie mit Geſang von Karl, der Gutmacher, Luſtſpiel von Vogel, der Schlechtmacher, von demſelben, der Prinz und ſein Sänger, Schauſpiel von Holbein, Von Sieben die Häßlichſte, Poſſe von Angely, A B C, Poſſe von Kettel, der Miniſter und der Seidenhändler, Luſtſpiel a. d. Fr. von Marr, Max von Stein, Ritterſchauſpiel von Vogel, das Teſtament einer armen Frau, Drama a. d. Fr. von Koch, die junge Pathe, Luſtſpiel a. d. Fr. von Both, Onkel Brand, Luſtſpiel a. d. Fr. von Angely, der Criminalprozeß, Schauſpiel von Matte, die Landparthie auf den Schmauſenbuck in Nürnberger Mundart von Meck, Bube und Dame, Luſtſpiel von Töpfer, der todte Gaſt, Luſtſpiel von Negges.

Der Perſonalſtand unter Lutz war folgender: für das Schauſpiel die Herren Gerlach, Hurler, Bauer, Hahn, von Hannſtein, Geig Götze, Liphardt, Macco, Döbbelin, Sekira, Ruſa, Braunmüller, Weiß; die Damen Mad. Gerlach, Mad. Hahn, Dem. P. Hahn, Dem. Fr. Hahn, Mad. Bruch, Mad. Räder, Dem. Hofmann, Frau von Trentinaglia; für die Oper: die Hrn. Heim, Wolfram, Volbrecht, Geißler, Löwe, Hyſel, Haßloch; die Dam. Mad. Heim, Mad. Wolfram, Dem.

Digitized by Google

Knörr, Mad. Eggers (nur für den Monat Auguſt), Dem. Hetzel, Mad. Schweizer. Chor: Hr. Lüders, Wagner, Schwer, Löhner, Kob, Maier, Bauer, Fiſcher, Dönhofer, Fritſch, Schwarz, Wenzel; Damen: Dem. Giebel, Dem. Schanz, Dem. Schneider, Dem. Frieß, Dem. Schmidt, Dem. Gemmel, Mad. Wieſer. Muſikdirektor, Bach.

Als Gäſte traten auf Herr Breiting, Herr Rusa von Bamberg, Herr Hahn von Caſſel, Hr. und Mad. Heim von Bamberg, Herr Hölken und Mad. Spitzeder von München, Herr und Mad. Gerlach, Herr Graf von Bamberg, Herr und Madame Kettel v. Braunſchweig, Herr Pellegrini von München, Herr Kunſt, Herr und Madame Meck von Frankfurt a. M., Dem. Heinefetter von München, Mad. Schröder-Devrient von Dresden. Vom 31. Auguſt 1835 blieb die Bühne bis zum 5. Oktober deſſelben Jahres geſchloſſen und es handelte ſich darum, wem die Leitung der verlaſſenen Anſtalt für die Zukunft anvertraut werden ſollte. Man hatte keine große Reihe verläſſiger Bewerber, nur das Theatergeſchäftsbureau von Sturm und Koppe in Leipzig hielt bei dem Magiſtrat eine Anfrage, welcher jedoch keine Folge gegeben wurde. Da regte ſich in dem Schauſpieler Carl Hahn, der vom September 1828 bis Ende 1829 mit dem Sänger Bonhack in Verbindung die Direktion geführt hatte, das Verlangen, dieſelbe noch einmal anzutreten und vom Publikum ziemlich begünſtigt, von vielen Freunden, die er

ſich während ſeines längern Aufenthaltes erworben hatte, ermuntert, mit den nöthigen Kenntnißen zu ſeiner Stellung begabt, erhielt er, als zur Direktion befähigt, dieſelbe unter der Bedingung, daß der Privilegiumsinhaber für die pünktliche Erfüllung der im Vertrage vom 30. Mai 1831 enthaltenen Artikel und Vorſchriften ſich haftbar machen laſſen wolle. Am 5. Oktober 1835 eröffnete Hahn ſofort bei beleuchtetem Schauplatze die Bühne mit einem auf die Verhältniſſe der Anſtalt paſſenden Prolog und dem Birchpfeifferiſchen Stücke: „Johannes Guttenberg." Hahn mochte von dem beſten Streben, von dem redlichſten Willen durchdrungen ſeyn, das Nürnberger Theater auf der gehörigen Höhe in jeder Hinſicht zu halten, allein man ſah eben doch zu bald, daß auf ihn das Horaziſche: „wenn auch die Kräfte fehlen, iſt doch der Wille zu loben" anwendbar ſey. Finanzverlegenheiten über Finanzverlegenheiten ſtellten ſich ein und mit ihnen eine Sorgenqual, die auf die Direktionsführung von den nachtheiligſten Einwirkungen war. Dazu kam noch, daß Hahn auf ſeinen weiblichen Familienrath zu viel hörte, daß er auch andern Ohrenbläſern zu große Stimme gönnte und daß man ſich mit dem vielleicht falſchen Gerüchte trug, ſein eigener Hausſtand conſumire zu bedeutende Mittel. Dem ſey, wie ihm wolle, Hahn kam aus den Rückſtänden nicht heraus und bald ſtand er, bald ſeine Frau, bald der Kaſſakontrolleur Ditolf vor der Behörde, um ſich wegen Nichteinhaltung der monatlichen Zah-

lungeleiſtungen an die Stadtkämmerei zu entſchuldigen; es war ſogar ein Beamter beauftragt, von dem Ertrag jeder Vorſtellung den jedesmaligen Tribut zu erheben, was indeß öfter deßhalb nicht geſchehen konnte, weil die Tageskoſten nicht eingegangen waren. Bei dieſer Dürftigkeit litten natürlich auch die Mitglieder, da ihre Gage nicht regelmäßig bezahlt wurde, die Anſtalt gieng ihrem ſichtbaren Verfalle entgegen. Um ihn zu verhüten, wurde ein Plan zu einer Lotterie entworfen, durch welchen 1000 Theaterſcheine, der Schein zu 10 Gulden ausgegeben werden ſollten, wodurch die Abnehmer in den Vortheil möglichſter Gewinſte von einem Flügel, von 60 Gulden dann von einer Anzahl Theaterbillets geſetzt wurden. Der Plan wurde genehmigt, allein die Polizei übernahm keine Haftung für denſelben. Auch eine Komité hatte ſich gebildet, welcher der Direktion unter die Arme greifen wollte und es wäre gut geweſen, ſeinen Einſchlägen lieber Gehör zu ſchenken, als ſeine guten Abſichten durch Kabalen mancherlei zu hintertreiben. Mit einemmale ſaß das Schiff auf einer Sandbank und der Steuermann erklärte ſich für inſolvent, es weiter zu bringen. Am 25. April 1839 hatte Hahn's Direktion ein Ende, worauf die Mitglieder noch einige Vorſtellungen auf Theilung gaben und ſich dann unter die Leitung eines gewiſſen Wolf ſtellten, der mit einer Geſellſchaft nach Nürnberg gezogen war. Der matte Schimmer dieſer Theaterherrlichkeit währte aber nur bis 18. Mai 1839, alſo nur

Digitized by Google

einige Wochen, mit dem ſonnambulen Käthchen von Heilbronn war dieſer Schimmer erbleicht; die Wolf'ſche Geſellſchaft wanderte nach Fürth und die Mitglieder der Nürnberger Bühne ſuchten anderwärts ihr Glück.

Hahn hatte während ſeiner beinahe vierjährigen Direktion folgende neue Stücke zur Aufführung gebracht: Johannes Guttenberg, Schauſpiel von Birchpfeiffer, die Engländer in Paris, Luſtſpiel von Birchpfeiffer, der Naſenſtüber, Poſſe von Raupach, Capriciosa, Luſtſpiel von Blum, der Glöckner von Notre-Dame von Charl. Birchpfeiffer, die Reiſe auf gemeinſchaftliche Koſten, Luſtſpiel von Angely, die Einfalt vom Lande, Luſtſpiel von Töpfer, Lorbeerbaum und Bettelſtab, Schauſpiel von Holtei, Napoleons Glück und Ende, Trauerſpiel von Baudius, die Zeitungsbraut, Luſtſpiel von Egydi, Maria Petenbeck, Schauſpiel von Holbein, das Königreich der Weiber, Burleske, der alte Prognoſtiker, Poſſe, Kaiſer Heinrich IV. Trauerſpiel von Raupach, Endlich hat er es doch gut gemacht, Luſtſpiel von Albini, der 2te Theil vom Lumpazi-Vagabundus, der falſche Strauß, Liederpoſſe, der junge Barde, Familiengemälde von Engelsberg, Mazeppa, Schauſpiel von Barry, Zu ebener Erde und erſter Stock, Poſſe von Neſtroy, der Ball zu Ellerbrunn, Luſtſpiel von Blum, Grübel's hundertjähriger Geburtstag von W. Weikert, der Hammer um Mitternacht, Schauſpiel von Kollmann, die Toch-

Digitized by Google

ter des Geitzigen, Schauſpiel n. d. Fr. von Kurländer, Wohnungen zu vermiethen, Luſtſpiel von Angely, Witzigungen, Luſtſpiel n. d. E. von Vogel, Lüge und Wahrheit, Schauſpiel von A. v. S., die Braut aus der Reſidenz, Luſtſpiel von A. v. S., Lanolin, Schauſpiel von Heigel, Schreckensgewebe, Poſſe von Herrmann, der Oheim, Schauſpiel von A. v. S., Eulenſpiegel, Liederpoſſe, Ich bleibe ledig, Luſtſpiel von Blum, die Erholungsreiſe, Poſſe von Angely, die Baſtille, Luſtſpiel von Berger, der Platzregen als Eheprokurator, Poſſe von Raupach, der Affe und der Bräutigam, Poſſe von Neſtroy, Chriſtinen's Thronentſagung, Schauſpiel von Vogel, der Pariſer Taugenichts, Luſtſpiel von Töpfer, Griſeldis, Drama von Halm, der Landwirth, Schauſpiel von S. v. A., die Schweſtern, Luſtſpiel von Vogel, das Anekdotenbüchlein, Luſtſpiel a. d. Fr. von Caſtelli, Affe und Froſch, Poſſe von Told, die Günſtlinge, Schauſpiel von Ch. Birchpfeiffer, die Getäuſchten, Luſtſpiel von Oettinger, Sylphide das Seefräulein, Zauberpoſſe, Julerl die Putzmacherin, der Schneider und ſein Sohn, Luſtſpiel, Corona von Saluzzo, Schauſpiel von Raupach, die gefährliche Tante, Luſtſpiel von Albini, das goldene Kreutz, Schauſpiel n. d. Fr. von Kurländer, Kean, Schauſpiel a. d. Fr. von Schneider, König Ludwig XI., Schauſpiel von Auffenberg, die Royaliſten, Schauſpiel von Raupach, König Richard III., Schauſpiel von Raupach, Latude, Schauſpiel von Engelken, die Giftmiſcherin, Drama von

Digitized by Google

Vogel, Liebe und Liebelei, Luſtſpiel von Römer, die Folge einer Mißheirath, Schauſpiel n. d. Fr. von Caſtelli, die beiden Nachtwandler, Poſſe von Neſtroy, Rubens in Madrid, Schauſpiel von Ch. Birchpfeiffer, Bürgerlich und Romantiſch, Luſtſpiel von Bauernfeld, der Hutmacher und der Strumpf- wirker, Poſſe von Hopp, der Verſchwender von Raimund, der Reiche und der Arme, Trauerſpiel von Genée, Nagerl und Handſchuh, Poſſe von Neſtroy, die Liebe im Eckhauſe, Luſtſpiel von Cos- mar, vierzehn Tage nach Sicht, Luſtſpiel von An- gely, der Hirſch, Schauſpiel von Blum, Liſette, Luſtſpiel von Blum, Eine Hütte und ſein Herz, Luſtſpiel n. d. Fr. von Kurländer, der Verlobungs- ring, Luſtſpiel von Gerle und Uffo Horn, die Fürſtenbraut, Schauſpiel von A. v. S., drei Frauen und keine, Poſſe von Kettel, der Reiſe- wagen des Emigranten, Drama, Michel Perin, Luſtſpiel, Zurückſetzung, Luſtſpiel von Töpfer, Kai- ſer Friedrich und ſein Sohn, Schauſpiel von Rau- pach, Verbrechen aus Vaterliebe, Drama a. d. Fr. von Töpfer, die Rückkehr in's Dörfchen, Lieder- ſpiel von Blum, die Königsbraut, Drama von Dumas, das Kind der Garde, Liederſpiel von Ball, die Novitze, Luſtſpiel n. d. Fr. von Blum, Nach Sonnenuntergang, Luſtſpiel, Ludwigs XI. letzte Tage, Drama, des Helden Rache, Schauſpiel von Ch. Birchpfeiffer, der General-Hofſchneider, Poſſe von Albini, der Vater der Debutantin, Luſt- ſpiel, der Friedhof zu St. Sebaldus, Schauſpiel

Digitized by Google

von Ecker von Eckhofen, der Mentor, Poſſe von Lembert, die Geſchwiſter, Schauſpiel von Leutner, der alte Deſſauer, Luſtſpiel von Raupach, Viktorine, Schauſpiel a. d. Fr. von Sehring, Taſſo's Tod, Trauerſpiel von Raupach, die vier Huſaren und der Kinderſtrumpf, Liederpoſſe, der Bauer als Millionair, Liederſpiel von Raimund. An neuen Opern wurde geboten: Norma von Bellini, der Maskenball von Auber, die Nachtwandlerin von Bellini, Robert der Teufel von Meyerbeer, Wilhelm Tell von Roſſini, der Poſtillion von Lonjumeau von Adam, Euryanthe von Weber (1 Akt), das Nachtlager in Granada von Kreutzer.

Der Perſonalbeſtand unter Hahn's Leitung war folgender: im erſten Jahr die Herren Atmer, Degen, Heiniſch, Jakobi, Kleining, Schrader, Wacker, Gläſer, Frank, Graf und die Damen: Mad. Atmer, Mad. Geißler, Mad. Hahn, Dem. P. Hahn, Dem. Fr. Hahn, Frau v. Trentinaglia, Mad. Link, Mad. Bruch für das Schauſpiel; die Herren Doß, Geißler, Hyſel, Löwe und die Damen Mad. Grapow, Dem. Betz für die Oper, Chor die Herren Wagner, Schwer, Bauer, Meier, Löhner, Fiſcher, Gläßer und die Damen Dem. Giebel, Dem. Schanz, Dem. Schneider, Dem. Frieß. Muſikdirektor Bach. Im zweiten Jahre: die Herren Atmer, Auguſti, Baumeiſter, Frank, Heiniſch, Kleining, Schröder, Schrader, Stahl und die Damen Mad. Atmer, Mad. Hahn, Mad. Heiniſch, Frau v. Trentinaglia, Mad. Schrader, Mad. Bruch, Dem. P.

Hahn, Dem. Fr. Hahn, Dem. E. Hahn, Mad. Link für das Schauſpiel; die Herren Geißler, Haine, Hyſel, Löwe, Weitgaß und die Damen Frau von Brodowitz, Mad. Haine, Dem. Hanal, Mad. Palleſen, Mad. Siebert für die Oper. Chor: die Herren Wagner, Schwer, Meier, Schwarz, Heinrich, Kriegbaum, Bauer, Fiſcher, Wenzel, und die Damen Dem. Giebel, Dem. Schanz, Dem. Schneider, Dem. Müller, Mad. Heinrich. Muſikdirektor Bach. Im dritten Jahre die Herren Ball, Baumeiſter, Danners, Schrader, Frank, Finke, Kleining, Klusmann, Karſchin, Schröder, Schrader, Seelig, Woller, Börger, Lenfer, und die Damen Mad. Hahn, Frau v. Trentinaglia, Dem. P. Hahn (nachher. Mad. Löwe), Dem. Fr. Hahn, Dem. E. Hahn, Dem. Schneider, Dem. Fleckenſtein, Mad. Karſchin, Mad. Schrader, Mad. Link, Mad. Bruch für das Schauſpiel, die Herren Geißler, Haine, Huppmann, Hyſel, Nikolini, Löwe, Weitgaß und die Damen Dem. Held, Mad. Janik, Mad. Baumeiſter, Dem. Urban, Frau v. Weber, Mad. Haine, für die Oper. Chor: die Herren Wagner, Schwarz, Schwer, Fiſcher, Gaſſer, Kriegbaum, Kiſſer, Keller, Reilich, die Damen Dem. Giebel, Dem. Schanz, Dem. Schneider, Mad. Fiſcher. Im vierten Jahre: die Herren Ball, Becker, Frank, Güldenberg, Goldberg, Huber, Iſouard, Kleining, Kalowsky, Löwenberg, v. Horar, und die Damen Mad. Hahn, Dem. Fr. Hahn, Dem. E. Hahn, Mad. Kuppinger-Lay, Dem. Kuppinger-Lay, Dem.

Fountaine, Mad. Bruch, Mad. Link für das Schauſpiel, die Herren Becker, Beyer, Weitgaß, Kalowsky, Seyfard, Bömly, Hyſel, und die Damen Mad. Eggers, Mad. Deiſenrieder-Schön, Dem. Valeſi, für die Oper. Chor: die Herren Eißler, Heß, Löhner, Mölter, Schwarz, Schwer, Wagner, Brankel, Baunholzer, die Damen Mad. Fiſcher, Dem. Schanz, Dem. Schneider, Dem. Schuſter. Muſikdirektor Reithmaier. Im weiblichen Chor wirkten in jedem Jahre ſolche mit, die im Schauſpiele aufgeführt ſind, wie Mad. Link, Mad. Bruch, Dem. F. Hahn, Dem. C. Hahn.

Gaſtirt haben unter Hahn's Direktion: Herr Heiniſch von Breslau und Mad. Heiniſch von Poſen, Dem. Fürth von Kaſſel, Herr Schmetzer von Frankfurt a. M., Dem. Vial von Turin, Hr. Grapow von Lippe-Detmold, Mad. Palleſen von Bremen, Hr. und Mad. Siebert, Frau v. Geiersberg von Danzig, Hr. Meyer von Schwerin, Hr. Kirchner, früher in München engagirt, Hr. Schröder früheres Mitglied der Nürnberger Bühne, Frau von Keſtelott-Kainz von der Scala zu Mailand, Dem. Perthaler von Bamberg, Hr. Binder vom Burgtheater zu Wien, Hr. Joſeph Hyſel von Kopenhagen, Dem. Lindner von Frankfurt a. M., Dem. Schebeſt von Peſth, Hr. Kunſt mit Sohn, Hr. Hammermeiſter von Berlin, Dem. Edler von Peſth, Hr. Auguſti von Augsburg, Hr. Breiting v. Wien, Hr. Baumeiſter v. Leipzig, Dem. Hanal von Brünn, Mad. Kuppinger Lay mit Tochter von Augs-

Digitized by Google

burg, Mad. Schrader von Poſen, Dem. Haub vom Joſephsſtädtertheater in Wien, Hr. Goldammer von Poſen, Hr. Baumeiſter von Leipzig, Fr. v. Weber von Bamberg, Hr. Richter von Düſſeldorf, Dem. Fleckenſtein von München, Dem. Schneider von Lübeck, Dem. Keller von München, Dem. Mutſchſchlechner von Stuttgart, Hr. Rozier und Dem. Scherzer vom Ballet zu München, Hr. Wild von Wien, Mad. Mink von Wien, Hr. und Mad. Devrient von Dresden, Herr Kliſchnig, Herr Huppmann von Würzburg, Dem. Zöllner von Prag nebſt zwei Kindern, Hr. Börger von Bremen, Hr. Pellegrini von München, Hr. Coſtenoble und Hr. Ludwig Löwe von Wien, die franzöſiſche Schauſpielergeſellſchaft Dolignŋ und Hr. und Mad. Anſchütz von Wien, Dem. Grimm von Ollmütz, die Richteriſchen Kinder, Mad. Janik von Peſth, Hr. Woller von Grätz, Hr. Selig von Frankfurt a. M., Hr. Ball von Leipzig, Hr. u. Mad. Karſchin von Linz, Dem. Vial, Dem. Agnes und Nina Schebeſt, Hr. Rott von Berlin, Dem. Held von Oldenburg, Dem. Karoline Schechner von Breslau, Hr. Beils von Frankfurt a. M., Hr. Seyfried von Ulm, Dem. Fountaine von Baſel, Mad. Spitzeder = Maurer von München, Dem. Adele Belleville von Coburg, Dem. Julie Belleville von Bamberg, Dem. Hähnel von Mannheim, Hr. Stolte und Dem. Valeſi von München, Dem. Berthler von Regensburg, Dem. Wichtl von Bayreuth, Hr. Meyer von Augsburg, Hr. u. Mad. Nibler von Linz, Hr. Berger

von Salzburg, Hr. Eßlair von München, Hr. v. Horar von Augsburg, Hr. Becker von Augsburg, Dem. Kuppinger-Lay eben daher, Hr. Franke von Caſſel, Dem. Nina Schebeſt, Hr. Marr (Dilletant), Mad. Schmidt von Stuttgart, Hr. Ed. Fürſt vom Joſephsſtädtertheater zu Wien, Hr. Ed. Weiß vom Leopoldſtädtertheater in Wien, Hr. Beyer von Ollmütz, Hr. Kalowsky von Preßburg, Hr. Iſouard von Magdeburg, Mad. Fiſcher von Mannheim, Hr. Güldenberg von Leipzig, Mad. Eggers von Zürich, Mad. Deiſenrieder-Schön von München, Hr. Adolph Becker von Leipzig, Hr. u. Mad. Schuhmann vom Joſephsſtädtertheater in Wien, Dem. Hildebrand von Frankfurt a. M., Hr. Baiſon von Dresden, Hr. Eckert von Magdeburg.

Nachdem Hahn's Direktionsführung trotz aller ſeiner Anſtrengungen eine pure Unmöglichkeit geworden war, reichte der Muſikdirektor Guſtav Brauer aus Leipzig, damals in Bamberg, am 22. Januar 1839 ein Geſuch bei dem Magiſtrate um käufliche Uebernahme des Theaterprivilegiums ein und wies in finanzieller ſowohl, als ſonſtiger Beziehung alle Eigenſchaften nach, welche zur Führung des ſo ſchwierigen Geſchäftes nöthig ſind; leider daß dieſe Nachweiſe ſich zumeiſt auf dem Papiere beſſer ausnehmen, als in der Realität und im nachherigen Beweis. Brauer verſprach in ſeinem Geſuche Alles, was zur Hebung der Nürnberger Bühne irgend beitragen konnte und ſollte, allein dieſe Verſprechungen waren eben auch nur die Wolllöckchen des Schäfchens, das er zu ſeinem

Vortheile tüchtig zu ſcheeren gedachte. In demſelben Geſuche, in welchem er der Anſtalt alles phyſiſche und moraliſche Heil zudachte, forderte er auch vom Magiſtrate eine Menge techniſcher Verbeſſerungen und perſönlicher Vortheile, die ihm jedoch nur theilweiſe gewährt werden konnten; dagegen hatte er bei dem Direktionsantritt wirklich nicht den leichteſten Stand. Der Verkaufspreis des Privilegiums betrug 13,500 Gulden, wovon jedoch Brauer nur einen Theil erlegte, was zu ſpäteren ernſtlichen Demonſtrationen führte; von der Direktion Hahn's mußte er 275 Gulden im Reſt gebliebener Theaterabgaben an die Stadtkämmerei übernehmen, 1100 Gulden mußten fortwährend zum Tilgungsfond des Theaters alle Jahre entrichtet werden, Frau von Trentinaglia nahm jährlich die ihr de facto und de jure zugeſtandenen 500 Gulden in Anſpruch, ſo wie einen Freiplatz in das Parterre, während Herr von Hartmann die Loge Nro. 1 und zwei Freibillete in's Parterre auf die ganze Dauer des Privilegiums ſich vorbehalten hatte. Zudem mußte Hahn mit ſeiner Frau ein Jahr lang für die Gage von 100 Gulden in den Perſonalſtand aufgenommen werden. Dieſen Laſten gegenüber gewährte der Magiſtrat dem neuen Direktor nur die Herſtellung mehrerer dringend nöthiger Dekorationen, die ihm obliegende Inſtandhaltung des Gebäudes und die Aufhebung der vielen Privattheater, (von denen ſchon mehrere 1782 in der Herrentrinkſtube ſtatt hatten,) bis auf jene in den Geſellſchaften „Muſeum" und „Harmonie."

Wenn man von den Leuten leben muß, ſo darf man ſie nicht auſſer Acht laſſen, das hatte Brauer zu wenig überlegt, er kam nach Nürnberg, beſuchte dort Niemand, lebte verſchloſſen und überließ ſich den Eingaben eines gränzenloſen Eigenſinnes, der noch dazu von dem Uebermuth genährt wurde, im Beſitz einer Direktion zu ſeyn, es noch dazu in einem Alter zu ſeyn, das die Urtheils- und Umſichtsreife des Mannes noch nicht erreicht hatte. Dadurch wurde das Publikum gegen die Direktion eingenommen, man beſchuldigte ſie der Brutalität und gedachte ihr's ſeiner Zeit ſchon fühlen zu laſſen und die Zeit, die vom bewilligten Theaterſchluß bis zur Wiedereröffnung, vom 12. Mai bis 11. Auguſt 1839 übrig blieb, bildete die nachtheilige Spannung zwiſchen beiden Theilen noch mehr aus. Es war gewiß unſchicklich, daß Brauer dem Publikum nur durch einfache Zeitungsannoncen anzeigte, am 11. Auguſt werde das Theater unter ſeiner Leitung mit einem Prologe und der Oper: der Brauer von Preſton von Adam eröffnet werden, allein das Publikum hätte dieſe jugendliche Nonchalance vergeſſen und vergeben ſollen, denn Brauer hatte in der That eine für ein Provinzialtheater treffliche Oper und auch ein gutes Schauſpiel durch ein ganz neues Perſonale zuſammengeſtellt, allein die Gunſt war verſcherzt und es erfolgte eine immer ſchroffere Gegenüberſtellung, je weniger Brauer die Wünſche des Publikums zu berückſichtigen ſtrebte und als noch dazu unvorſichtige Aeußerungen,

die vielleicht dem Direktor der Unwille ausgepreßt hatte, daß ſeine guten Beſtrebungen und Anordnungen keinen Anklag fänden, laut wurden, glaubte man vollends alle Rückſichten fallen laſſen zu dürfen, und bedachte es nur zu wenig, daß damit auch der Tüchtigkeit der Anſtalt eine tiefe Wunde geſchlagen wurde, deren Narbe geblieben iſt. Das gute Opernperſonale wurde ſofort entlaſſen, auch im Schauſpiele wurden geringere Gagen gegeben und die Abonnements ſuspendus ſo vermehrt, daß ſie öfter die Abonnementvorſtellungen, die natürlich vernachläßigt wurden, überſtiegen. Im Sommer 1840 verfloſſen wenige Wochen, in denen nicht fünf Vorſtellungen ſtatt fanden, woraus die Ueberſättigung zu- und die Logen-Abonnementluſt, die einzige Triebkraft zur Erhaltung des Theaters, abnahm. Demohngeachtet wurden Converſationsſtücke und Singſpiele, auch manche Opern immer noch ſeh- und hörbar beſetzt gegeben.

Durch dieſe Gegenſtellungen des Publikums und der Direktion mußte letztere natürlich in jeder Beziehung verlieren und Brauer kam auch bei dem Magiſtrate um den Nachlaß der 1100 Gulden (an die Stadtkämmerei zu entrichten) ein, indem er einen jährlichen nothwendigen Aufwand an Gagen und andern Koſten von circa 40,716 Gulden angab, die freilich mit den Einnahmen in einem ſchlechten Verhältniß ſtanden. Mit dem Staatsrath Frhrrn. v. Hartmann ſtellte ſich Brauer auch nicht zum Beſten, ja erſterer ließ das Theater ſogar

Digitized by Google

einmal gerichtlich verſiegeln, da Brauer, wie ſchon oben bemerkt, das Privilegium nicht ganz bezahlt hatte. Frau von Trentinaglia, die einen langwierigen Prozeß mit dem Staatsrath v. Hartmann auch über den Privilegiumsbeſitz geführt und durch drei Inſtanzen gewonnen hat, war allein im Stande, die Obſignation wieder aufzuheben, wobei zu erwähnen iſt, daß der in dieſer Sache angegangene Magiſtrat ſich nicht in den Privilegiumsſtreit einmiſchen, ſondern blos die Privilegiumsvorſchriften rechtskräftig aufrecht erhalten wiſſen wollte. Der im Privilegium vorgeſehene Theaterverein wurde unter Brauer's Direktion übrigens ebenfalls wieder zuſammenberufen.

Viele wollten behaupten, die Handlungsweiſe Brauer's ſey durch üble Rathgeber noch beſtärkt worden und mancher Stein des Anſtoßes hätte in dieſer Beziehung eher weggeräumt werden ſollen, als ſein Schaden ſich gezeigt hat; Brauer iſt indeß durch keinen Schaden klug geworden und hatte Nichts im Auge, als ſeinen Eigenſinn durchzuſetzen. Auf dieſe Weiſe veranlaßte er das Publikum zu immer größerer Entfremdung mit ſich ſelbſt und dadurch leider auch mit der Anſtalt. Der Magiſtrat konnte die nachgeſuchte Erlaßung der 1100 Gulden nach ſeinem Dafürhalten um ſo weniger gewähren, als darauf theilweiſe der Abtrag der Erbauungskoſten des Theaters baſirt iſt, Brauer kam daher, um ſich einigermaßen für ſeine finanziellen Aufopferungen ſchadlos zu halten, um den Schluß der Bühne

vom 1. Mai bis letzten September ein, der ihm auch gewährt wurde unter der Bedingung, daß die Theaterabgabe auch für die Monate des Schlußes fortlaufen müſſe. Dieſer Schluß der Bühne war aber eine unglückliche Periode für das Schauſpielperſonale, da den meiſten dieſer Schluß ein gänzlich unerwartetes Ereigniß, ein Querſtrich durch die für jeden Schauſpieler ſo ſchwierige Exiſtenz in den Sommermonaten erſchien. Mehrere waren kurz vorher erſt durch vielverſprechende Aufforderungen nach Nürnberg verlockt worden und hatten auf weiten Reiſerouten ihr Geld verzehrt. Sie wähnten ſich geborgen und, als ſie ankamen, erhielten ſie mit gleichgültiger Miene die Nachricht, daß ſie wieder gehen könnten, wohin es ihnen beliebe, da der Muſentempel zugeſchloſſen werde. Die auf dieſe Weiſe Verführten ſahen ſich befremdet an und fragten ſich, für was denn ihr Contrakt da ſey, aber ſie hatten es nicht überdacht, daß der ſiebente Paragraph alſo lautet:

> dieſer Vertrag iſt bei allen Fällen, die den Schluß der Bühne herbeiführen, ohne alle Entſchädigung aufgelöſt.

Niemand konnte ſich einfallen laſſen, daß unter dieſen allen Fällen auch der einbegriffen iſt, wenn der Direktor den Stockſchnupfen oder ſonſt was an ſich fühlt, das ihn zum Schluß der Bühne veranlaßt; Niemand konnte ſich einfallen laſſen, daß die Behörde dem Direktor in ſeiner Willkühr noch unterſtützen werde, denn, abgeſehen

davon, daß man die äuſſerſt ſchlimme Lage hätte berückſichtigen ſollen, in welche die Schauſpieler durch den plötzlichen Schluß der Bühne verſetzt werden mußten, hätte man auch die Einwohner beſſer bedenken ſollen, denn wenn den Schauſpielern gewaltſam der Erwerb abgeſchnitten wurde, ſo hörten ja auch nothwendiger Weiſe ihre Zahlungen auf, wodurch für einzelne Bürger ein Schaden erwachſen iſt, der, wenn auch leicht zu verſchmerzen, dennoch dadurch hätte verhütet werden können, daß man den Schluß der Bühne nicht zugegeben hätte. Daß ſolche Akte dem Renommé der Anſtalt allenthalben nur ſchaden müſſen, iſt von ſelbſt klar, da jeder Schauſpieler ſich hüten wird, bei ſo bewandten Umſtänden ſich in Nürnberg engagiren zu laſſen, wo die Bühnenmitglieder ohnehin ſchon in eine Kathegorie mit den Dienſtboten geſetzt, ja noch viel ſchlimmer daran ſind, indem die Dienſtboten doch erſt nach einer ſechswöchentlichen Aufkündigung aus dem Dienſte geſchickt, die Schauſpieler aber augenblicklich entlaſſen werden dürfen, wenn es dem Direktor einfällt, die Bühne zu ſchließen, für welchen ſimplen Einfall ihm immer Gründe zu Gebote ſtehen, die auch der Magiſtrat nicht unbillig findet, wenn er nur ſeine Abgaben erhält. Ob ſich dieſe Schließungsbewilligung auch mit den Vorſchriften des Privilegiums verträgt, iſt eine ſubtile Rechtsfrage, welche nicht auf das adminiſtrative Feld gehört.

Um ſich nur einigermaßen aus der Kalamität

Digitized by Google

zu befreien, veranſtalteten die Mitglieder vier Subſcriptionsvorſtellungen, die ziemlich zahlreich beſucht waren, da indeß die Einnahme in ſehr viele Theile zerfiel und auch die Abgaben für das Haus u. ſ. w. dazu kamen, ſo war dieſes letzte Mittel eben doch nur eine geringe Behülflichkeit und die armen Bühnenmitglieder, (einige, wie Madame Rönius mußten im ſtrengſten Sinn des Worts ausgelöſt werden) ſaßen wieder wie zuvor auf dürrem Sand, während der Direktor Brauer die ihm durch das Privilegium ſtipulirten Abgaben einer franzöſiſchen Schauſpielergeſellſchaft, die einige Vorſtellungen veranſtaltet hatte und die bedeutenderen Abgaben der Kunſtreitertruppe des J. L. Dumos einſtrich und in's Fäuſtchen lachen konnte. So wanderten denn die freudeleeren Bühnenmitglieder mit trüben Gedanken und Mienen aus einer Stadt, in die ſie ſo viele Hoffnungen getragen und wo ſie ſo bitter getäuſcht worden waren.

Nach einem Schluſſe von drei Monaten und fünfzehn Tagen wurde die Bühne endlich am 16. September 1841 mit einer neu engagirten Geſellſchaft wieder durch einen Prolog eröffnet, aber die Sache wollte ſich nicht mehr recht fügen. Der Glanz der Oper war dahin und auch das Schauſpiel war nicht mehr ſo gut, wie bei der vorigen Geſellſchaft. Die Gerüchte, die über Brauer in Umlauf geſetzt wurden, machten ihn immer verhaßter, ſeine Mitglieder verloren alle Achtung gegen ihn, es entſtand ein widerwärtiges

Spionirſyſtem und auch die gerichtlichen Klagereien verſchiedener Art nahmen von Woche zu Woche zu. Das alles verleidete dem Direktor Brauer ſeine Stellung, zudem ſah er ſeine täglichen Verluſte vor Augen, die ihn ihm Jahre 1842 zu einer abermaligen Bitte bei dem Magiſtrate veranlaßten, die Bühne vom 1. Mai bis letzten September ſchließen zu dürfen. Er machte zwar von der erhaltenen Erlaubniß keinen vollſtändigen Gebrauch, allein im Juli und Auguſt wurden doch nur unordentliche Vorſtellungen gegeben, im Juni und Juli folgten vom 9. des erſteren Monats bis zum 24. des letzteren 14 Abonnements ſuspendus auf einander und das am 13. Juni begonnene 11te Abonnement wurde erſt mit dem 18. Auguſt beendigt, worauf noch zwei Benefice- und eine auſſerordentliche Vorſtellung der Madame Bishop und des Herrn Bochſa aus London ſtatt hatten, nach welchen das Theater geſchloſſen wurde.

Die Stücke, die unter Brauer's Direktion gegeben wurden, waren von Raupach, Bauernfeld, Tenelli, Meck, Adalbert vom Thale, Birch-Pfeiffer, Eduard v. Schenk, Marſano, Töpfer, Blum, Schiller, Berger, Bahrdt, Wolf, Weiſſenthurn, Angely, Ziegler, Carlo, Harrys, Cosmar, Both, Raimund, Babo, Alvensleben, Rellſtab, Lebrun, Neſtroy, Holbein, Schmidt, Kotzebue, Fels, Thold. Hell, Braunfels, Tietz, Külb, Iffland, Schlegel, Albini, Göthe, Czarnowsky, Friedrich Wagner aus Nürnberg, Berge, Prinzeſſin Amalie von

Sachſen, Kettel, Zedlitz, Leonhard-Lyſer, Beck, Voß, Maltiz, J. Priem aus Nürnberg, Holtei, Eduard Devrient, Brezner, Halm, Weſt, Krumbacher, Th. Körner, Goldoni, Albert, Caſtelli, Auguſte von Paalzow, Hutt, Schütze, Marggraff, Zahlhas, Schneider, Benedix, Lewald, Preuß, Iſt, Rautenſtrauch, Schikaneder, Biedenfeld, Bäuerle, Herrmann, Liſt, Carl, Achert, Marſano, Müllner, Bärmann, Möller, Vogel, Forſt und Lentner, Feldmann, Grillparzer, Gutzkow, Franke, Neuſtädt, Negges, Holm, Kaiſer, Deinhardſtein, Hensler, Schröder, George Winter aus Nürnberg, Zſchocke, Elz, Laube, Maurer, Immermann, Lembert, Mühling, Hanſing, Schall.

Aus vorſtehender Namensaufzeichnung dramatiſcher Schriftſteller geht hervor, daß das klaſſiſche Trauer- und Schauſpiel nur eine kümmerliche Exiſtenz hatte, Schiller und Göthe, Schlegel und Voß ſind zwar genannt, allein es ſind nur wenige Zettel aus Brauer's Periode vorhanden, die ihre Namen tragen. Das feinere Luſtſpiel und die Poſſe waren ſo ziemlich gleichheitlich vertheilt. Als neu erſchienen in dieſer Periode vom 11. Auguſt 1839 bis 21. Auguſt 1842: Eugen Aram von Ludwig Rellſtab, die verhängnißvolle Wette, Drama von Holbein, die Seeräuber auf Jamaika, Spektakelſchauſpiel von H. Schmidt, der Künſtler nach dem Tode, Poſſe von Cosmar, der Gouverneur des Towers und der Glöckner von St. Paul, Drama a. d. Fr. von L. v. Al-

venſsleben, der rechte Arzt, Schauſpiel von Franz Fels, Spiele des Zufalls, Luſtſpiel von Lebrun, die Holländer, Luſtſpiel von Lebrun, Mit 30 Jahren, Luſtſpiel von Th. Hell, Richelieu, Drama von Dr. Bauernfels, ein Duell unter dem Cardinal Richelieu, Drama n. d. Fr. von Tiez, Hahn und Hektor, Luſtſpiel von Raupach, die Dame von Lyon von Czarnovsky, Fröhlich, muſikaliſches Quodlibet von Schneider, Albrecht Dürer von Friedrich Wagner, das Mädchen aus der Thalmühle, dramatiſches Gemälde von Berge, Kerker und Krone, Trauerſpiel von Zedlitz, Meiſter Albrecht Dürrer, Drama von Leonhard-Lyſer, Verlegenheiten, Luſtſpiel von J. Priem, Shakespeare in der Heimath, Schauſpiel von Holtei, der Fabrikant, Schauſpiel von Eduard Devrient, die Leibrente, Schwank von Maltiz, die beiden Couſinen, Luſtſpiel nach dem Franz. von Albert, die verhängnißvolle Faſchingsnacht, Poſſe von Neſtroy, die Schwäbin, Luſtſpiel von Blum, Noch iſt es Zeit, Schauſpiel von Paalzow, der König von geſtern, Luſtſpiel v. Schütz, das Täubchen von Amſterdam, Trauerſpiel von Marggraff, Ein Tag Karl Stuart des zweiten, Luſtſpiel von Zahlhas, Treff König, Lebensbild von Albert, das bemooste Haupt, Schauſpiel von Benedix, Verirrungen, Schauſpiel von Eduard Devrient, das Haus der Temperamente, Poſſe von Neſtroy, das Tagebuch, Luſtſpiel von Bauernfeld, das Kaſernzimmer, n. d. Engl. von Meck, Guten Morgen Vielliebchen, Luſtſpiel von Adalbert vom

Digitized by Google

Thale, Ruy Blas, a. d. Fr. von Drexler=Manfred, Scheibentony, Schauſpiel von Funk (Charlotte Birchpfeiffer), der reiſende Student, Singſpiel, die Herrin von der Elſe, Schauſpiel von Blum, Maria von Medicis, Luſtſpiel von Berger, die Couſine aus Amerika, Schauſpiel von Weiſſenthurn, der Kuß, Luſtſpiel von Carlo, die Herzogin von Vaubaliére, Schauſpiel a. d. Fr. von Harrys, die Tochter Cromwell's, Drama von Cosmar n. d. Fr., Bruder Fritz, Luſtſpiel n. d. Fr. v. Carlo, die Franzoſen in Spanien, Spektakelſchauſpiel n. d. Fr. von Alvensleben, die Verlobung in Lyon, Luſtſpiel von Blum, der arme Teufel, Liederpoſſe von Albert, Fürſt und Bauer, Schauſpiel v. Iſi, Doktor Fauſt's Hauskäppchen, Liederpoſſe von Hopp, der Staatsgefangene, Poſſe n. d. Fr. von Hell, der Hahn und ſeine Hennen, n. d. Ital. v. Biedenfeld, Miß Fragoletta, Vaudeville n. d. Fr. von Caſſanova, drei Stunden vor der Hochzeit, Schwank von Herrmann, Wie iſt das zugegangen, Luſtſpiel von Birch=Pfeiffer, die geſtreugen Herrn, Luſtſpiel von Blum, der Talisman, Liederpoſſe von Neſtroy, der Vater, Liederpoſſe von Bauernfeld, der Jugendfreund, n. d. Fr. von Holbein, die Ehrendame, Luſtſpiel von Cosmar, der Eremit von Gauting, Luſtſpiel von Achert, die Schwärmerei nach der Mode, Schauſpiel von Blum, das Glas Waſſer, Luſtſpiel n. Scribe von Hell, der Mulatte, Schauſpiel n. d. Fr. von Hell, Almaſambo, Drama n. d. Fr. von Bärman, Rococo,

Digitized by Google

Zeitbild von Bäuerle, Wer wagt, gewinnt, Luſtſpiel n. d. Fr. von Forſt und Lentner, der Sohn auf Reiſen, Luſtſpiel von Feldmann, die Gunſt des Augenblicks, Luſtſpiel von Ed. Devrient, Richard Savage, Trauerſpiel von Gutzkow, die Kirſchen, Luſtſpiel von Feldmann, der Poſtillon von Rückersdorf, Poſſe von Franke, die Bekanntſchaft in der Roſenau, Liederpoſſe von Hopp, der letzte Kuß, Luſtſpiel n. d. Fr. von Negges, Ludmilla, Schauſpiel von Holm, die Entführung vom Maskenball, Poſſe von Schickh, Feſſeln, Luſtſpiel nach Scribe von Hofmann, Dienſtboten-Wirthſchaft, Poſſe von Kaiſer, Bruder Kain, Schauſpiel von Schmidt, das Nürnberger Zaukeiſen, Lokalpoſſe v. George Winter, ein Drama ohne Titel n. d. Fr. v. Forſt und Lentner, der Ring des Noſtradamus, Poſſe von Eltz, Steffen Langer aus Glogau, Schauſpiel von Birch-Pfeiffer, das Mädel aus der Vorſtadt, Liederpoſſe von Neſtroy, Monaldeschi, Trauerſpiel von Laube, der Obriſt von 18 Jahren, Luſtſpiel n. d. Fr. von Schneider, die Opfer des Schweigens, Drama von Immermann, der Mentor, Luſtſpiel n. d. Fr. von Lembert, der Tyrann Gaſton von Malines, Schauſpiel von Vogel, des Malers Meiſterſtück, Luſtſpiel von Weißenthurn.

Auf die Oper verwandte Brauer im Anfange ein beſonderes Augenmerk und es darf hier nicht unerwähnt bleiben, daß in Nürnberg ein vorzügliches, tüchtig zuſammengreifendes Orcheſter die Oper ſtets trefflich unterſtützt. Die meiſten beſſern

Digitized by Google

Opern von Mozart, Himmel, Roſſini, C. M. v. Weber, Beethoven, Auber, Adam, Bellini, Spohr, Boieuldieu, Cherubini, Winter, Weigl, Halevy, Kreutzer, Herold, Telle, Lorzing, Meyerbeer, Donizetti, Marſchner, Spontini, Pär, Gläſer, Mehul ꝛc., und auch die guten Singſpiele und Liederpoſſen wurden in wohlgewählter Abwechslung vorgeführt. Als neu erſchienen unter Brauer's Direktion folgende Opern: Der ſchwarze Domino, von Auber, Jeſonda von Spohr, die Puritaner, von Bellini, der Blitz von Halevy, die Jüdin von Halevy, das Pferd von Bronze von Auber, Raphael von Telle, Czaar und Zimmermann von Lorzing, der Liebestrank von Donizetti, der Schwur von Auber, der Templer und die Jüdin vou Marſchner, Ferdinand Cortez von Spontini, Beliſar von Donizetti, die Belagerung von Corinth von Roſſini.

Der Perſonalſtand unter Brauer war folgender im erſten Jahre die Herren Ehlers, Hahr Jakobi, Kranzfelder, Pohle, Pfeiffer, Rothhammer, Schmitz, Schrader, Woiwoda, die Damen: Mad. Freymüller d. ä., Mad. Lehr, Mad. Rothhammer, Dem. Richetti, Mad. Schrader, Mad. Stein, Mad. Schmitz, Dem. Schneithmann, Mad. Woiwoda, Dem. Woiwoda für das Schauſpiel; die Herren Binder, Diehl; Deny, Freymüller, Fiſcher, Gärtner, Hyſel, Lehr, Schmidt, Stein, Zoller, von Weſten, die Damen: Dem. Baum, Madame Freymüller-Limbach, Dem. Kundinger für die Oper,

Chor: die Herren Burkhard, Fiſcher, Hafner, Hen- ſel, Koſtelez, Merker, Metzger, Schmidt, Schau- roth, Schwarz, die Damen: Dem. Düring, Mad. Fiſcher, Dem. Frieß, Dem. Hahn, Dem. Krauß d. ä., Dem. Krauß d. j., Dem. Kober, Mad. Sprerr, Dem. Schmidt d. ä., Dem Schmidt d. j., 1840. Muſikdirektor Eichler; im zweiten Jahre die Herren Burkhardt, Danielſonn, Heinke, Klauer, Rothham- mer, Struve, Wilke, die Damen: Dem Brock, Dem. Kappel, Mad. Rothhammer, Dem. Sax, Mad. Ziegler für das Schauſpiel, die Herren Bartſch, Diehl, Hyſel, Zoller und die Damen Mad. Brauer, Dem. Scheurich für die Oper, Chor: die Herren Brankel, Fiſcher, Faber, Gröbmaier, Koſteletz, Leinberger, Schwarz, Schauroth, Wurm, die Da- men Dem. Kober, Mad. Scheurich, Dem. Schroll, em. Schanz, Dem. Schmit, Dem. Zankel; Mu- direktor Lagler. Engagirt waren ferner wiewohl f kürzere Zeit Herr und Mad. Guinand, Mad. riſtiany, Hr. v. Horar, Frln. v. Linden, Herr jalheim, Herr Gerſtel, Herr Wiebe, Herr Schunck ad. Rönius. In der folgenden Zeit: die Herren Döbbelin, Donney, Kroll, Linden, Simon, Stein- müller, Burghardt, Julius, Tiſchendorf und die Damen Mad. Ellenberger, Dem. Keller, Mad. Keller, Mad. Schramm, Mad. Kroll, Mad. Julius, Mad. Tiſchendorf für das Schauſpiel; d. Hrn. Ellen- berger, Seyler, Hausmann, Hyſel, Köckert, dann Dem. Chriſtian, Dem. Leißring, Dem. Köckert für die Oper. Chor d. Hrn.: Brankel, Brandmeier, Faber,

Schwarz, Spachel, Spitzer, Wagner, Wurm, Emilius, die Damen Dem. Brunko d. ä., Dem. Brunko d. j., Mad. Fiſcher, Mad. Kehr, Dem. Miſchky, Dem. Mahl, Dem. Schmitt, Dem. Schwarz, Dem. Schmid, Dem. Schneider, Dem. Schramm. Muſikdirektor Grobe.

Als Gäſte traten auf: Herr Jakobi vom Theater zu Reval, Dem. Agnes Schebeſt, Dem. Kündinger vom Theater zu Frankfurt a. M., Hr. Marder von Karlsruhe, Mad. Hanſen, Hr. Krieg von Caſſel, Herr und Mad. Lehr von Bremen, Dem. Schnaithmann von Stuttgart, Hr. Reichel von Mailand, Herr Eisner, Mad. Stein von Riga, Herr Franke von Düſſeldorf, Herr Pohle vom Königſtädter Theater zu Berlin, Mad. Czabon, k. k. Hofopernſängerin, Mad. Chriſtiany von Wien, Herr Joſt von München, Hr. Staudigl von Wien, Herr Röder vom Theater an der Wien, Herr Biberhofer von Kaſſel, Herr Döring von Stuttgart, Dem. Hoffmann und Dem. Stein von Bamberg, Herr Berninger von Oldenburg, Dem. Botgorſcheck von Dresden, Herr Eduard Devrient von Berlin, Frln. Charlotte von Hagn von Berlin, Hr. Urban von Darmſtadt, Hr. und Mad. Hammermeiſter von Hamburg, Herr Baumeiſter von Schwerin, Herr Breiting von Petersburg, Dem. Karl, kgl. ſpaniſche Hof- und Kammerſängerin, Herr Braun von Würzburg, Herr Chriſtl von St. Petersburg, Herr Laug von München, Herr Pellegrini von München, Mad. Herbſt

von Prag, Dem. Babette Reuter von Carlsruhe, Dem. Agnes Schebeſt, Mad. Ernſt-Seidler, Hr. Kunſt mit Sohn, Mad. Schenk von München, Herr Lang von München, Herr Wild von Wien, Mad. Rosner von Caſſel, Herr Oberhofer von Carlsruhe, Herr Reichel von Hamburg, Herr Dietz von München, Mad. Pirſcher von Darmſtadt, Herr Buſch von Hamburg, Herr Watzinger von Darmſtadt, Herr Linker von Schwerin, Herr Mayr von Aachen, Herr Döring von Stuttgart, Herr Gnauth von Zürich.

Als Brauer einſah, daß er bei dem Publikum auf keine Weiſe mehr etwas zu Wege bringen könne und ſeine Ausgaben die Einnahmen aller Wahrſcheinlichkeit nach fortwährend überſteigen würden, nachdem ſich ihm die Uebernahme des Magdeburger Theaters in Ausſicht geſtellt hatte, entließ er theilweiſe ſeine Mitglieder, theilweiſe engagirte er ſie für ſein neues Unternehmen und ſchloß mit dem Schauſpieler Stein, auf deſſen Rathſchläge er immer viel Gewicht gelegt hatte, einen Privatkontrakt ab, nach welchem derſelbe in ſeiner Abweſenheit als Geſchäftsführer die dramaturgiſche Verwaltung des Nürnberger Stadttheaters übernehmen ſollte. Auch der Lokalkomiker Hyſel zeigte ſich einige Zeit lang geneigt, die Direktion pachtweiſe zu übernehmen und hatte auch ſchon die dazu nöthigen Einleitungen getroffen, allein das Projekt zerſchlug ſich wieder, weil Hyſel bei aller vorausſichtlichen Theilnahme des Publikums dennoch ſich nicht getraute,

Digitized by Google

das Theaterſchifflein durch die bedenklichen Finanzklippen hindurchzubringen. Da erſchien ein anderer, der ſich's getraute. Emil Kroll, unter Brauer's Direktion als jugendlicher Liebhaber engagirt und als ſolcher in vielen Rollen beliebt bei einem großen Theile der Theaterbeſucher, wandelte ſeinen Namen plötzlich in Emil Krull um und unterſchrieb einen ihm von Brauer vorgelegten Pachtvertrag am 1. Septbr. 1842, der ihm die Direktion auf drei Jahre zuſicherte für den jährlichen Pachtſchilling von 1000 Gulden und eine Menge anderer Verpflichtungen, welche Brauer's entſchiedene Vortheile in ſich ſchließen. Sechs Monate vor der abgelaufenen Friſt muß von dem einen oder dem andern Theile ſchriftlich aufgekündigt werden, widrigenfalls der Pacht auf weitere drei Jahre in Krull's Händen verbleiben würde. Da Krull als zur Direktionsführung geeigenſchaftet befunden wurde, da auch Staatsrath von Hartmann und Frau von Tretinaglia nichts dagegen einwanden, ſo erhielt er das Theater ſofort in Pacht unter der weitern Bedingung, daß die im Privilegium angeführten Punkte genau erfüllt werden müßten, daß zur Stadtkämmerei die jährliche Abgabe von 1100 Gulden zu entrichten ſeyen und daß Frau von Trentinaglia 500 Gulden jedes Jahr bis zu ihrer Verehlichung oder ihrem Tode erhalten ſolle, in welch letzterem Falle dieſe Summe dem Direktor Brauer zu Gute käme. Krull hatte alſo vorderſamſt eine Laſt von 2600 Gulden jährlich zu tragen, eine Summe, die bei der ab-

Digitized by Google

genommenen Luſt zum Theaterbeſuch allerdings eine ernſte Frage verdiente. Indeß fand ſich im Rathe Krull auch die Antwort darauf und dieſe hieß: ſparen, um jeden Preis ſparen und ein Perſonale engagiren, das, wenn auch nicht gerade gratis, doch um die möglichſt niederen Gagen die Bretter beträte. Das freie Weſen dramatiſcher Kunſt, die ernſten Beſtrebungen, edle Genüße zu ſchaffen, durch die Bühne bildend und anregend zu wirken und durch gelungene Darſtellungen die dramatiſche Literatur vor die Anſchauungen des Publikums zu bringen, dieſe ſchönen Beſtimmungen mußten in den Hintergrund, die Spekulation in den Vordergrund und das Theater zur couranten Preißwaare herab. Aber all' dieß Gelüſte wußte Krull geſchickt zu verdecken. Vor Allem befleißigte er ſich einer ungemeinen Höflichkeit, was ſein Vorfahrer zu ſeinem ſo großen Nachtheile verſäumt hatte, und ſtellte bei ſeinen zahlreichen Antrittsviſiten das Schwierige ſeiner Lage vor und darin mußte man ihm vollkommen Recht laſſen, denn, bei den beſtehenden Abgaben iſt es gar nicht möglich, eine gute Oper und ein gediegenes Schauſpiel zuſammenzuſtellen, wenn nicht ein volles Logenabonnement ſich ergieb. Zweitens war er in eine ihm gänzlich fremde Stellung, in die eines Theaterdirektors eingetreten, was man nicht über Nacht werden kann. Dieſe plauſiblen Gründe regten das Mitleid im Publikum auf, und ſo wandte es ihm in der That Gunſt und Theilnahme zu. Dieſe ſich zu erhalten, ja wenn es ging, zu erhöhen, hätte Hauptaugenmerk des jungen

Digitized by Google

Direktorialpächters ſeyn müſſen, allein ſtatt dieſem legte er ſich blos auf's Cajoliren des Publikums, alle Augenblicke las man devoteſte Aufforderungen und Anpreiſungen, von Dank erfüllte Anzeigen und ſonſtige Flatterieen, die eher zum Couliſſenhandwerk reiſender Comödiantentruppen gehören und die Würde und den Werth einer ſoliden Theaterdirektion durchaus nur beleidigen müſſen.

Am 15. September 1842 eröffnete Krull das Theater mit einer Antrittsrede. Was Krull in dieſer Rede Alles verſprochen, iſt freilich ſehr Viel, allein es wurde eben auch nicht Alles gehalten und Krull ſelbſt mußte dieſe eigenthümliche Beſchränktheit ſeiner Anſtalt laut anerkennen, denn er trat einmal mit den Worten vor das Publikum: es ſoll und muß beſſer werden! Doch es iſt keineswegs beſſer geworden. Das Schauſpiel, namentlich das Conſervationsſtück, konnte zwar mäßigen Anfoderungen genügen, doch die Oper gab zu manichfachen Klagen den gerechteſten Anlaß, vornehmlich, nachdem der Tenoriſt Satorfy abgegangen war, und hörte endlich ganz auf gegen den Artikel XII. des Privilegiums, wie denn auch der im Privilegium ausdrücklich benannte und beſtimmte Theaterverein unter Krull's Leitung ſo ziemlich eingeſchlafen iſt.

Die Theatergeſetze, welche Stein entworfen und Brauer bei ſeiner erſten Geſellſchaft eine kurze Zeit eingeführt hatte, die aber ſo unſinnig ſtreng waren, daß ſie Brauer ſelbſt nach Verſtändigung mit

Digitized by Google

einigen Mitgliedern, fallen ließ, nahm Krull wieder in Anſpruch. Dieſe Geſetze enthalten ſo viele und ſo hohe Strafen, daß die Bühnenmitglieder nicht Gage genug erhalten könnten, wenn ſie dieſe Strafen alle bezahlen ſollten. Krull betrachtet dieſe Geſetze jedoch wie lettres cachées, denn kein Mitglied hat ein Exemplar davon (wie ſich das doch gehörte, wenn ſich ein Handeln darnach verſtehen ſollte,) in Händen. Durch dieſes Geheimhalten der Theatergeſetze verſteckt ſich Krull zugleich den Vortheil, dieſelben nach ſeinem Belieben anzuwenden; ſo hat er z. B. gleich den §. 4 und 5 (mit der Ueberſchrift Sittlichkeit und Theaterpolizei) unangewendet gelaſſen, obgleich es dennoch im Publikum bekannt geworden iſt, daß zwiſchen ihm und einem Mitgliede grobe Diſſidien vorgefallen ſind, die zu mehreren Zeitungsartikeln Veranlaſſung gegeben haben und noch jüngſt in der Theaterchronik auf eine ſo auffallend derbe Weiſe beſprochen wurden.

Auch die unter Brauer entworfenen Contracte die jeder Unterſchreibende ja „wohlbedächtig" in die Hand nehmen ſollte, ließ Krull fortbeſtehen. Dieſe Contrakte enthalten Paragraphen, welche geradezu dem Rechtsgefühle jedes aufrichtigen Menſchen widerſtreiten; z. B. §. 1. „Es verpflichtet ſich hierdurch N. N., ſo oft aufzutreten, als es das Repertoir erfordert und verſpricht, nicht nur alle Rollen und Partieen, welche ihm vom Direktor zugetheilt, nach beſten Kräften in den

Digitized by Google

Vorſtellungen auszuführen, ſondern auch den hiezu für nöthig erachteten Proben, ſo oft und zu welcher Zeit ſolche angeſetzt werden, pünktlich beizuwohnen.“ §. 3. „N. N. verpflichtet ſich nicht nur zu der §. 1. bezeichneten Dienſtleiſtung in der Stadt Nürnberg, ſondern auch für alle Orte, wo der Direktor theatraliſche Vorſtellungen zu veranſtalten für gut finden ſollte. Der Direktor übernimmt hiebei blos die koſtenfreie Spedition der Perſonen und ihrer Effekten von einem Ort zum andern.“ Wenn es alſo dem Direktor einfiele, in einer Stadt Comödie zu ſpielen, wo es viel theurer zu leben iſt, als in Nürnberg, ſo bekäme der engagirte N. N. auch nicht mehr Gage? Das wäre aber bei dem Gedankenwechſel mancher Direktionen gar kein Ding der Unmöglichkeit, es einmal zu verſuchen, in Trippstrill oder ſonſt wo Vorſtellungen zu geben. §. 6. „Dieſer Vertrag bindet das eintretende Bühnenmitglied für ein Jahr ꝛc. ꝛc., dem Direktor aber ſteht das Recht zu, dieſen Vertrag nach einer vorhergegangenen Kündigung (von ſo und ſo viel Wochen) jederzeit zu löſen.“ §. 7. „Würde in Folge von Landestrauer, Krieg, Brand, anſteckenden Krankheiten und ſonſtiger Veranlaſſung oder Urſache die Bühne geſchloſſen werden, ſo ſollen für dieſe Zeit die beiderſeitigen Verpflichtungen ſuspendirt ſeyn und erſt nach Wiedereröffnung der Bühne fortgeſetzt werden.“ Unter dieſer ſonſtigen Veranlaſſung oder Urſache iſt nichts Anderes zu

Digitized by Google

verſtehen, als Luſt und **Belieben** des Direktors, die Bühne zu ſchließen, wann er will, und dadurch die Mitglieder in das höchſte Elend zu ſetzen. Solche Zugeſtändniſſe ſollten dem Direktor auf keine Weiſe gemacht werden, denn ſie liegen auſſerhalb der Gränzen des Privilegiums und tragen hauptſächlich zur Verſchlechterung der Nürnberger Bühne bei, weil ſolche offenbar ſuspekte Contracte nur von Individuen unterſchrieben werden können, die nirgends anders mehr unterzukommen wiſſen und daher die Nürnberger Bühne als letzten Nothanker betrachten, oder die Contracte nicht verſtanden haben.

Die Achtung, in welcher der Direktionspächter bei ſeinen Mitgliedern ſtand, iſt von geringem Belang, alle klagten über ſeine Undelikateſſe und es ſind Wenige, mit denen er nicht in größere oder kleinere Streitigkeiten verwickelt war. Zwar iſt zu beachten, daß die wenigſten Schauſpieler mit den beſten Direktoren immer auf gutem Fuße ſtehen, daß die Kabalen die breiteſten Unterlagen am Theater haben, allein in vorliegendem Falle iſt doch die Schuld zumeiſt an Krull, da ihm zum Vorſtande einer Kunſtanſtalt alle und jede Ein- und Umſicht abgeht, weßhalb auch ſo viele wahrhafte Lächerlichkeiten über ihn im Gange ſind, von denen hier nur die aufgeführt ſeyn mag, daß er ſich gelegentlich geäußert habe, unter ſeiner Direktion würde kein Luſtſpiel gegeben, deſſen Durchleſung ihn nicht wenigſtens zum **mehrmaligen lauten Lachen** gereitzt habe. Wie wenig aber Krull den

Werth und die Würde ſeiner Stellung zu der Bühne und deren Mitgliedern begreift, beweiſt neben einer Unzahl Beiſpielen jener Kipper, der in der Nürnberger Zeitung von dem wackern Schauſpieler Denk veröffentlicht wurde. Durch dieſe Veröffentlichung geht hervor, daß Krull die Bühne nicht viel höher achtet, als eine Werkſtätte, worin er der Meiſter und ſeine Mitglieder die Arbeiter ſind, denn er ſpricht in einem Briefe an Denk: „nach Uebersendung der in Hände habenden Rollen erfolgt der Lohn für geſtern und vorgeſtern.“ Daß Krull öffentlich von Denk für einen Lügner erklärt wurde, ohne ſich darüber zu vertheidigen, daß er mit St. Crispin verglichen wurde, der den reichen Leuten das Leder geſtohlen, um den Armen daraus Schuhe zu machen, das ſind auch Thatſachen, die laut genug ſprechen.

Der Sommer, der für jedes Theater eine unfruchtbare Periode bildet, war für Krull nicht günſtiger, obgleich er Nichts verloren haben ſoll, da ſein geſammter Gagenetat nicht ſehr viel über 400 Gulden im Monat betragen und aus dem Abonnement, das immer in drei Wochen abgeſpielt war, ſo wie aus reichlichen durch Gäſte veranlaßten Einnahmen, bei denen Krull immer den Satz: „Jeder iſt ſich ſelbſt der nächſte,“ oben anzuſtellen wußte, die Koſten hinreichend gedeckt wurden, ſo daß ſich die Meinung im Publikum trägt, Krull habe nicht nur Nichts verloren, ſondern jedenfalls eine nahmhafte Summe gewonnen. Abgeſehen von

der Wahrheit dieſer Behauptung, ſteht es faktiſch feſt, daß die Bühne als Kunſtanſtalt an Würde und Werth unendlich verloren und darüber herrſcht kein Zweifel, daß die Glocke, die ehedem vom Nürnberger Theater einen ſo guten Klang durch die Lande gegeben, in der letzten Zeit einen großen Riß erhalten hat und die Behauptung, das Theater ſey nie auf einer ſo niedern Stufe geſtanden, wie jetzt, iſt durchaus nicht ungerecht. Die Garderobe befindet ſich in dem jammervollſten Zuſtand, Dekorationen und Maſchinerie theilweiſe nicht minder, ſo ſind namentlich die Karabinerſeile auf dem Schnürboden ſo morſch, daß faſt vor jeder Vorſtellung eine polizeiliche Commiſſion auf der Bühne erſchien und den Theatermeiſter verantwortlich machte, weil häufige Anzeigen von Sachverſtändigen die Gefahr ſchilderten, die durch dieſe ſchlechte Beſchaffenheit der Karabinerſeile leicht entſtehen könnte.

Bei dieſer Geſunkenheit der Bühnenverhältniße war die Abnahme des Theaterbeſuchs ein natürliches Ereigniß. Krull kam daher bei dem Magiſtrate mit dem Geſuch ein, die Bühne vom 1. Mai bis letzten September ſchließen zu dürfen und dieß wurde ihm denn auch unter dem Vorbehalte gewährt, daß er die laufenden Abgaben jeden Monat rechtzeitig entrichte. Von dieſer Gewähr wurde indeß kein vollſtändiger Gebrauch gemacht, ſondern ein pfiffiges Projekt ausgedacht, bei deſſen Ausführung das Publikum, gelind aus-

gedrückt, getäuſcht wurde. Krull gab nämlich eine Anzahl Subſcriptionsvorſtellungen und verſprach in jeder derſelben einen ausgezeichneten Gaſt auftreten zu laſſen, oder ein neues Stück zu geben, was aber beides nicht eingehalten wurde. Unter ſolchen Auſpizien nahte das Gaſtſpiel der beiden Künſtler La Roche und Lucas vom Wiener Burgtheater. Wenig hat gefehlt, und dieſe Künſtler wären, ohne aufzutreten, aus Nürnberg gegangen. Krull beging nämlich die Unvorſichtigkeit, eine Stelle aus einem an ihn geſchriebenen Geſchäftsbriefe dieſer beiden Herren zu veröffentlichen, ohne im Geringſten dazu autoriſirt zu ſeyn, ja, was noch mehr iſt, der Direktorialpächter erlaubte ſich, dieſe Stelle nicht einmal in ihrer effektiven Faſſung wiederzugeben, ſondern dieſelbe recht eigentlich zu ſeinem eigenen Vortheil zu verdrehen. Zugleich war in jener Theateranzeige bemerkt, daß alle belletriſtiſchen Autoritäten Herrn La Roche für den erſten jetzt lebenden deutſchen Schauſpieler erklären und daß ihm ſelbſt Döring dießes Zeugniß gegeben habe. Als ob es ſolcher marktſchreieriſcher Anpreiſungen beim Publikum bedürfte, um es zum Theaterbeſuch zu vermögen, wenn Künſtler wie La Roche gaſtiren? Er ärgerte ſich auch dergeſtalt über ſolche charlatanmäßige Manipulationen, daß ihn nur die angeſtrengten Bitten ſeiner Freunde zum Auftreten bewogen haben.

Nach dem Gaſtſpiele von La Roche und Lucas fand noch die Subſcriptionsvorſtellung: Zu ebener

Erde und erſter Stock (ein ganz nagelneues Stück,) ſtatt, das am Tage darauf wiederholt werden ſollte, allein, als um 4 Uhr die Koſten noch nicht eingegangen waren, zog man es vor, keine Vorſtellung zu geben, ohne es jedoch dem Publikum bekannt zu machen, das alſo erſt vor den geſchloſſenen Thüren des Muſentempels erfuhr, daß es einen Metzgergang gemacht habe. Am andern Tage in aller Frühe trat Krull eine Erholungsreiſe an und nun ſaßen die Mitglieder wie weiland unter Brauer's Direktion ohne Gage da, und die einzigen ſchmalwangigen Vergünſtigungen waren einige ihnen eingeräumte Vorſtellungen. Auf dieſe Weiſe ſchloß ſich die Wirkſamkeit Krull's in ſeinem erſten Pachtjahr, und es iſt im Geſammtintereſſe der Anſtalt zu wünſchen, daß eine neue Aera beginne, die den Pfad zu dem glücklicheren Aufſchwunge wieder erblicken laſſen möge. Vieles iſt hier gut zu machen und muß gut gemacht werden, ſoll wieder Gedeihen in die Sache kommen. Vor Allem muß das geſunkene Vertrauen wieder gehoben werden; das kann aber nur durch anſtändige Garantieen geſchehen. Hinweg daher mit den verklauſulirten Contracten, hinweg mit dem willkührlichen Schluße der Bühne, der die Mitglieder der Anſtalt noch jedesmal in die bedenklichſten Lagen gebracht hat, hinweg mit allen ſalopen Spekulationen, die nur darauf hinausgehen, Schauſpieler und Sänger um die niederſten Gagen herbeizubringen. Zu einem tüchtigen Wechſel von Oper und Schauſpiel, wie ihn eine Stadt

Digitized by Google

erſten Ranges, wie Nürnberg, anſprechen darf, iſt ein Gagenetat von wenigſtens 24,000 Gulden im Jahre nöthig; (der Gagenetat mehrerer früherer Direktionen belief ſich noch weit höher,) und die Herſtellung eines ſolchen Etats würde gewiß ein Perſonale zuſammenſtellen laſſen, das durch ſeine Leiſtungen wieder einen frequenten Theaterbeſuch und ein ausſchlaggebendes Logenabonnement zu erzielen vermöchte, denn, ſo gut, als man den Direktionen die verdienten Vorwürfe machen kann, muß man auch zugeben, daß das Publikum, vornehmlich im Sommer, das Theater zu ſehr vernachläßigt und ein Gagenetat, wie er hier angegeben iſt, dürfte durch den Theaterbeſuch der letzten Zeit nicht ohne die bedeutendſten Opfer des Direktors gedeckt werden können. Vielleicht liegt jedoch die Ausſicht auf Verbeſſerung der Theaterzuſtände näher, als man glaubt, vielleicht greift irgend Jemand den hier nur flüchtig hingeworfenen Gedanken tiefer auf, nach Vollendung der Eiſenbahn von Nürnberg nach Bamberg, dieſe beiden Theater in der Weiſe zu vereinigen, daß abwechſelnd Oper und Schauſpiel bald in Nürnberg, bald in Bamberg gegeben, und die Theater zu Erlangen und Fürth von Nürnberg aus wie bisher verſehen würden. Dadurch würde es möglich, den poſtulirten und einen noch größeren Gagenetat zu erzielen und damit ein Perſonale zu unterhalten, das ſeine Kunſtpflichten zu erfüllen im Stande wäre. Wenn alsdann das Publikum kalt bliebe und das Theater

Digitized by Google

vernachläßigte, ſo hätte der Direktor vollkommen recht, ſich darüber zu beklagen, während es unter andern Umſtänden ſich ſehr gut entſchuldigen läßt, wenn das Haus fortwährend leer bleibt.

Es ſind am Schluß dieſes Werkchens noch die Novitäten, der Perſonalſtand und die Gäſte anzuführen, die unter Krull's Leitung vorgeführt wurden. Die Fremde, Schauſpiel von Johanna von Weißenthurn; der Heirathsantrag auf Helgoland, lebendes Bild von Schneider; der Student und die Dame, Luſtſpiel von Caſtelli u. Scribe; Werner, Schauſpiel von Gutzkow; Onkel und Nichte, Luſtſpiel von Ch. Birch-Pfeiffer; der Sohn der Wildniß, Drama von Halm; Doktor Wespe, Luſtſpiel von Benedix; der Maler und ſeine Frau, Schauſpiel n. d. Fr. von Koch; das Portrait der Geliebten, Luſtſpiel von Feldmann; die Eiſenbahn, Schwank von Pierre: die freie Wahl, Luſtſpiel von Feldmann; Sechzehn Jahre, Spektakel-Schauſpiel von Marr; die Perlenſchnur, Lebensbild von Holtei; der Quäcker und die Tänzerin, Luſtſpiel von Scribe von C. Stawinsky; Nacht und Morgen, Schauſpiel von Pirch-Pfeiffer; die Memoiren des Teufels, Luſtſpiel; die Familiengruft, Schauſpiel von Holtei; Einen Jux will er ſich machen, Poſſe von Neſtroy; Induſtrie und Herz, Schauſpiel von Bauernfeld; die gefeſſelte Phantaſie, Zauberſpiel von Raimund; Mari, Max und Michel, Luſtſpiel von Caſtelli; der reiche Mann oder die Waſſerkur, Luſtſpiel von Töpfer; Ernſt und Humor; Luſtſpiel von

Bauernfeld; die weiße Piqueſche, Schwank von Töpfer; der Enthuſiaſt, Poſſe von Erich; Engel und Dämon, Luſtſpiel n. d. Fr. von A. v. P.; der Soldat allein gegen 500 Mann, Nachſpiel von Caſtelli, der Herr vom Hauſe, Luſtſpiel von Holbein, Jarvis, Schauſpiel von Hell; Onkel Baptiſte, Luſtſpiel n. d. Fr. von H., das graue Männlein, Schauſpiel von E. Devrient, die Kunſt zu gefallen, Luſtſpiel von Blum, die Schreckensnacht auf Falkenſtein, Poſſe von Emden, Paris in Baiersdorf, Liederſpiel von Gädemann?, die beiden Hofmeiſter, Liederſpiel, Oskar, Luſtſpiel, Ein Herr und eine Dame, Luſtſpiel von Blum, die Schweſtern, Luſtſpiel von Angely, Lord Krämer und Vagabund, Luſtſpiel n. d. E. von Meck, die neue Fanchon, Schauſpiel n. d. E. von Kupelwieſer, Cromwells Ende, Trauerſpiel von Raupach. Unter den ſehr ſpärlich veranſtalteten Opernvorſtellungen befinden ſich nur zwei Novitäten von geringem Belang; die Regimentstochter von Donizetti und die beiden Schützen von Lortzing.

Der Perſonalſtand war folgender: Hr. Korres, Herr Löwe, Herr Herwegh, Herr Fiſcher, Herr Matte, Herr Hyſel, Herr Goldberg, Herr Graf, Herr Harprecht, Herr Faber, Herr Brankel, Herr Lemann, Herr Schulz, Herr Spitzer; Mad. Krull, Mad. Rudolff, Mad. Harprecht, Mad. Fiſcher, Dem. Novak, Dem Keller, kleine Rudolff für das Schauſpiel; Herr Dupont, Herr Fiſcher, Herr Hyſel, Herr Homann, Herr Richter, Herr Satorfy,

Digitized by Google

Herr Müller, Herr Walther, Mad. Herwegh, Dem. Chriſtian, Dem. Leißring, und dann der Chor: Herr Brankel, Herr Spachel, Herr Emilius, Herr Wagner, Herr Faber, Herr Spitzer, Dem. Miſchky, Dem. Brunko, Dem. Mahl, Dem. Schwarz, Dem. Schmidt, Mad. Fiſcher, Mad. Kehr für die Oper. Muſikdirektor: Herr Grobe. Von dieſem Perſonale gingen ab: Herr Korres, Herr Löwe, Herr Goldberg, Herr Graf, Herr Herwegh, Herr Harprecht, Herr Faber, Herr Lemann, Mad. Rudloff, Mad. Harprecht, Dem. Novak, Dem. Keller; dann Herr Dupont, Herr Homann, Herr Richter, Herr Satorfy, Herr Müller, Herr Walther, Mad. Herwegh, Dem. Chriſtian, Dem. Leißring und der Chor. Dagegen kamen im Jahr 1843 hinzu: Herr Roland, der ſich aber eiligſt wieder entfernte, Herr Rabenalt, Herr Goldberg, Herr Eichwald, Herr Herwegh, Herr Bartels, err Bökh, Herr Denk, dem es auch nicht lange hagte, Herr Tiſchendorf, Dem. Breu, Mad. artels, Mad. Tiſchendorf, Dem. Deibach.

Als Gäſte traten auf: die franzöſiſche Gelſchaft vom Dresdner Theater, Dem. Blankenin, Dem. Mikler, Herr Seyfert, Herr Catterfeld, err Mayerhöfer, Herr Lemann, Herr Richter, err Satorfy, Herr Müller, Mad. Herwegh, (Norma, Debütrolle) Dem. Reitter, Dem. Leißring, err Carl Hahn, Herr Kümmel, (Dilettant,) Herr uanter, Mad. Bruch (vormalige Schauſpielerin), err Waller, Herr Räder, Herr Hanker, die Gla-

biatoren Regenti und Wlach, Dem. Lehr, Herr Gädemann, Dem. Arfeld, Dem. Börner, die Tänzer und Tänzerinen Herren Weiß, Schäffer und Plagge und die Damen Lewin, Riedel, Wiedner, Zangerl und Krauß, Dem. Jahn, Herr Mons, Herr Denk, Herr La Roche, Herr Lucas, Herr Barry, ungariſche Tänzer.

Am 21. September 1843 wurde die Bühne mit einem Prologe und E. Devrients „treuer Liebe" wieder eröffnet durch eine größtentheils neu engagirte Geſellſchaft, durch welche der vom Publikum gewünſchte Wechſel zwiſchen Oper und Schauſpiel in Stand geſetzt werden kann. Tägliche Theaterbeſucher behaupten indeß, daß die Oper beſſer beſtellt ſey, als das Schauſpiel. Der Gagenetat beläuft ſich zwar weit höher als im erſten Jahre, bleibt jedoch hinter dem Etat der früheren Direktionen zurück, denn, wenn zum Beiſpiel Reuter 15000 Gulden für ſeine jährlichen Gagen als unzureichend für die Inſtandhaltung der Nürnberger Bühne hielt und dieſe Summe auch unter den ſpätern Direktionen als Minimum erſchien, dürfte ſie unter Krull ſchon für anpreiſenswerthes Maximum gelten. Ueber die Feſtſtellung der Eintrittspreiſe wird auch häufig Klage geführt, weil der Abonnementspreis eines Parterrebillets zu $17^1/_2$ kr. mit dem Preiſe von 30 kr., wenn man nach 4 Uhr in's Theater geht, auſſer allem Verhältniß ſteht. Sachverſtändige meinen überhaupt, das Abonnement im Parterre ſollte ganz aufge-

Digitized by Google

hoben und das Entrée auf 24 kr. durchgängig feſtgeſetzt werden; allein ſolche Vorſchläge finden ſchwerlich Berückſichtigung, ſo ſehr ſie dieſelbe auch verdienen. Krüll will zwar immer den Wünſchen des Publikums gefällig erſcheinen, allein er begeht doch zuweilen unverzeihliche Fehler gegen die Achtung vor demſelben, wovon ein Fall der neueſten Zeit ein ſchlagendes Beiſpiel giebt, als er in ſeinem Sackpaletot ohne Handſchuhe auf der Bühne erſchien, um einen Sänger wegen Verſchleimung zu entſchuldigen. In Cöln und an andern Orten würde man ihm gezeigt haben, daß die faulen Aepfel recht fleißige Demonſtrationen abgeben können. Gegen ſolche Verletzungen des Anſtandes vermag keine Cajolerie zu ſchützen, zumal wenn ſie ungeſchickt angebracht iſt, wie dieß während Liszt's Anweſenheit der Fall war, wo Krull dem Publikum hat einbilden wollen, er habe den Virtuoſen bewogen, eine Vorſtellung im Theater zu geben, während ihn ganz andere Leute durch Bitten dazu vermocht haben. Die Mitglieder der Bühne ſucht Krull zuweilen durch im kaufmänniſchen Style geſchriebene Briefe zu behelligen, wie ſie ſich im Ernſte zu verhalten haben in Bezug auf die Uebernahme von Rollen, auf Coſtümirung u. dgl., was, ſo gut es auch von ihm gemeint ſeyn mag, dennoch für Manchen, der dieſe Dokumente geleſen hat, von komiſcher Wirkung iſt. Ueberhaupt muß man ſich häufig bei Krull an das Horaziſche ut desint vires, tamen est laudanda

Digitized by Google

voluntas erinnern, aber ein Wille, der ſich nicht zur kräftigen That ſteigert, iſt eben doch blitzwenig. —

Der gegenwärtige Perſonalſtand faßt in ſich für das Schauſpiel die Herren Thomé, Schwarz, Barry, Hofmann, Tiſchendorf, Matte, Hyſel, Krull und die Damen Mad. Burg-Bender, Mad. Bruch, Mad. Krull, Dem. Schwelle, Dem. Spengler, Mad. Tiſchendorf; für die Oper die Herren Irmer, Hobe, Flügel, Hartenſtein, Pätſch, und die Damen Mad. Egloff, Mad. Flügel, Dem. Paul, Dem. Deibach; Chor: Die Herren Brankel, Burkhard, Schuſter, Emilius, Vielmuth, Eitel, Wurm, Forſter, Marx, die Damen Mad. Kehr, Mad. Fiſcher, Dem. Miſchki, Dem. Brunko, Dem. Schwarz, Dem. Schaller.

Als Novitäten wurden ſeit der letzten Eröffnung des Theaters vorgeführt: Treue Liebe, Schauſpiel von Ed. Devrient, die Tochter Figarro's, Luſtſpiel n. d. Fr. von Börnſtein und die Geſchwiſter von Nürnberg, Ritterſchauſpiel von Bauernfeld. In der Oper kam keine Novität zum Vorſchein und auch ein Gaſt iſt ſeit Wiedereröffnung nicht aufgetreten. Das Repertoir ſollte mehr berückſichtigt und Dekorationen, Beleuchtung u. ſ. w. beſſer beſtellt, überhaupt ſollte mehr nach einem Ganzen der Kunſt, als nach Bruchtheilen derſelben geſtrebt und die Anforderungen, welche eine vernünftige Direktion an ihre Mitglieder machen kann, mehr beachtet werden.

Digitized by Google

Schon iſt es im Publikum bekannt geworden, daß Intriguen ſich einen Weg zu der Leitung der Anſtalt gebahnt haben, die der Selbſtſtändigkeit derſelben zuwider ſind und die beſſeren Mitglieder der Bühne leicht vertreiben dürften.

Berichtigungen.

Seite 28 Zeile 18 lies: ſtatt terriculamento: terriculamentum.

Seite 32 Zeile 7 lies: ſtatt it venias verbo: sit venia verbo.

Seite 43 Zeile 28 lies: ſtatt ein Drittheil: zwei Drittheil.

Seite 75 Zeile 27 ließ: ſtatt 87 Jahr: 77 Jahr.

Seite 67 Zeile 10 lies: Gagenetat ſtatt: Etat.

Seite 70 Zeile 27 lies: Gagenetat ſtatt: Etat.

Seite 83 Zeile 1 lies: 1823 ſtatt: 1803

Seite 83 Zeile 4 lies ebenfalls: 1823 ſtatt: 1803.

Digitized by Google